1. Blatt Nr. 178 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Freitag, den 30. Juni 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 80 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — unfall-unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstraße 27 in Buer, Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Abrüstungskonferenz ist tot.

Frankreich weigert sich, seinen Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen. – Deutschland hat sein Möglichstes getan, die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz ruht bei den anderen Regierungen.

Deutscher Protest in Genf.

⊙ **Genf**, 29. Juni. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz legte Botschafter Nadolny am Donnerstag den grundsätzlichen deutschen Standpunkt und die deutschen Bedenken gegen den Vertagungsvorschlag dar und stellte demgegenüber fest, daß der Fehlbetrag der Londoner Besprechungen des Präsidenten Henderson nicht an der deutschen Regierung gelegen habe. Sie sei ohne Rücksicht auf die Vertagungsfrage auch weiterhin bereit, an Verhandlungen über die noch strittigen Fragen teilzunehmen, da Deutschland ein baldiges positives Ergebnis der Konferenz verlange.

Botschafter Nadolny richtete an den Präsidenten die Frage,

ob er sich tatsächlich einen Erfolg verspreche, wenn er jetzt von Regierung zu Regierung reise und mit den einzelnen Kabinetten verhandele.

Die Konferenz habe nach dem Londoner Fehlschlag nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die zweite Lesung durch ihre eigenen Organe selbst in die Hand zu nehmen.

Es wird den Völkern, die die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz mit Ungeduld erwarten, nicht klargemacht werden können, weshalb es einer so langen Vertagung bedarf, damit die Regierungen sich über die Hauptfrage der Abrüstung, die seit 14 Jahren im Artikel 8 der Völkerbundssatzung vorgesehen ist, endlich schlüssig werden. Allenthalben wird man gegen die Konferenz den Vorwurf erheben, daß eine Vertagung nur der Anfang für einen Verzicht auf die Durchführung ihrer Aufgabe ist und nur ein Begräbnis erster Klasse der Konferenz bedeutet. Ich mache nachdrücklichst auf die ernsten Folgen aufmerksam, die zu befürchten sind, wenn das Mißtrauen gegenüber dem Willen der Konferenz, durch Zusammenarbeit und Verständigung zu einem Ergebnis zu gelangen, weiter um sich greift. Die Konferenz ist jetzt in einem Stadium, in dem es nicht mehr möglich ist, mit ausweichender Taktik und Hinhalten weiterzukommen. Die Regierungen, die den Vorschlag des Büros gutheißen, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Deutschland hat jedenfalls alles Mögliche getan, um die Konferenz zu ihrem Ziele zu bringen. Aus allen vorgebrachten Gründen muß ich mich demnach gegen den Vorschlag des Büros auf Vertagung der Konferenz aussprechen.

Echt französisch.

Die Großmächte gaben in der Sitzung der Abrüstungskonferenz kurze Erklärungen ab. Der amerikanische Gesandte und der englische Vertreter begründeten die Forderung ihrer Regierungen auf Vertagung der Konferenz.

In einer auffallend deutschfeindlichen und an Verdächtigungen und Drohungen überreichen Erklärung suchte der Vertreter Frankreichs, Massigli, Deutschland für den Stillstand der Abrüstungsverhandlungen verantwortlich zu machen. Die wahren Schwierigkeiten der Konferenz beständen nach französischer Auffassung in dem gegenwärtig bestehenden Widerspruch zwischen Worten und Taten. Es bestünde in der Weltmeinung der Eindruck, daß keinerlei Garantie für die Einhaltung des künftigen Abrüstungsabkommens bestände.

Botschafter Nadolny

entgegnete auf diese leeren, gegen Deutschland gerichteten Verdächtigungen: Wenn jetzt schon an der Einhaltung des künftigen Abrüstungsabkommens von Frankreich gezweifelt werde, so hätten weitere Verhandlungen keinen Sinn.

Im Namen der Reichsregierung erklärte Botschafter Nadolny feierlich, daß das künftige Abrüstungsabkommen, wenn es einmal von allen Mächten unterzeichnet und ratifiziert worden sei, von der deutschen Nation treu und loyal eingehalten werden würde.

Der Vertreter Italiens begründete die Zustimmung der italienischen Regierung zur Vertagung der Konferenz mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die grundsätzliche deutsche Haltung. Die Vertagung könne nur auf der Grundlage der deutschen Erklärung erfolgen. Mit besonderem Nachdruck unterstrich der Vertreter Italiens die deutschen Ausführungen über die schwere, allein bei den Regierungen liegende Verantwortung für den Ausgang der Konferenz.

Der Präsident stellte sodann fest, daß der Vertagungsvorschlag des Präsidiums einstimmig gegen die Stimme von Deutschland bei ungarischer Stimmenthaltung angenommen worden sei. Die Vertagung erfolge mit der Einschränkung, daß bis zum 16. Oktober in den jetzt beginnenden privaten Besprechungen der Regierungen praktische Ergebnisse erzielt worden sind. Damit ist tatsächlich eine fristlose Vertagung der Konferenz erfolgt.

Die Sitzung endete mit einer Dankeskundgebung des Völkerbundes Sir Eric Drumond. Die von über 70 deutschen Städten, Gemeinden und Verbänden bei der Abrüstungskonferenz eingegangenen und vom Präsidenten übermittelten Protesttelegramme gegen den Abwurf von Hetzmaterial durch fremde Flugzeuge wurden vom Präsidenten Henderson mit keinem Wort erwähnt

Was nun?

⊙ **Genf**, 29. Juni. (Drahtb.)

Die am Donnerstag fristlos beschlossene Vertagung der Abrüstungskonferenz hat in internationalen Kreisen eine außerordentlich pessimistische Stimmung ausgelöst. Die ungewöhnlich scharfe Erklärung Massiglis wird allgemein als die offene Ankündigung der französischen Regierung gewertet, daß Frankreich die weitere Mitarbeit an der Abrüstung aufsagt. Die Anzweiflung der Einhaltung des künftigen Abrüstungsabkommens ist jetzt auf französischer Seite als der Vorwand für die Sabotierung der gesamten Konferenz genannt worden. Demgegenüber wird auf deutscher Seite ausdrücklich festgestellt, daß jeder Zweifel an einer freiwillig von Deutschland in der Zukunft übernommenen Verpflichtung im Rahmen einer allgemeinen Regelung der Abrüstungsfrage unter keinen Umständen zugelassen werden könne. Aus den Ausführungen Massiglis ging eindeutig hervor, daß Frankreich eine Herabsetzung seiner Rüstungen ablehnt, solange Deutschland die gegenwärtig eingenommene Haltung aufrechterhält.

In maßgebenden deutschen Kreisen wird selbstverständlich diese französische Haltung auf das schärfste abgelehnt und zu dem französischen Hinweis auf den Widerspruch zwischen den Worten und Taten Deutschlands formell festgestellt,

daß ein etwaiger endgültiger Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz allein auf den Widerspruch zwischen den internationalen Abrüstungsverpflichtungen Frankreichs und den französischen Taten zurückgeführt werden müsse.

Mit der heutigen Erklärung hat die französische Regierung sich offiziell geweigert, die internationalen Verpflichtungen Frankreichs auf dem Rüstungsgebiet einzuhalten. Ob und wann die Abrüstungskonferenz überhaupt wieder zusammentritt, scheint nach der gegenwärtigen Lage als äußerst zweifelhaft.

Präsident Henderson beabsichtigt bekanntlich Anfang nächster Woche nach Paris zu reisen und sodann die übrigen europäischen Hauptstädte aufzusuchen. Jedoch wird nirgends daran geglaubt, daß derartige bereits mehrfach erfolgten Wünsche des einflußlosen Präsidenten von praktischer Bedeutung sein werden. Auf deutscher Seite wird besonders darauf hingewiesen, daß der italienische Regierungsvertreter heute dem deutschen Botschafter Nadolny im Hauptausschuß seinen Dank für die klare Betonung der Verantwortlichkeit der Regierungen ausgesprochen und sich im Namen der italienischen Regierung vollständig auf den Boden dieser Auffassung gestellt hat. Damit liegt eine

grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen der deutschen und italienischen Auffassung

für das weitere Schicksal der Abrüstung vor.

Die deutsche Abordnung für die Abrüstungskonferenz fährt am Freitagabend nach Berlin zurück.

Spendet Arbeit!

⊙ **Berlin**, 30. Juni. (Drahtb.)

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt hat am Donnerstag durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf gerichtet:

Die Reichsregierung der nat.-soz. Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postscheküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme ist das Finanzamt zuständig. Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende an das Finanzamt abzuführen.

Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Angestellten und Beamten auf den heutigen 30. Juni. Es sollte kein Angestellter und kein Beamter unterlassen, heute vormittag sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird. Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlkarte, Postscheküberweisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der heute oder morgen seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, heute vormittag seinen Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit heute oder morgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung erwartet, daß alle deutschen Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen. Wer sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden. Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, bildet einen Teil der Hilfe zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet alle, spendet sofort!

Die Verhandlungen über die Währungs-Stabilisierung.

⊙ **London**, 29. Juni. (Drahtb.)

Im Vordergrund des Interesses steht auf der Weltwirtschaftskonferenz die große Krise in den Verhandlungen um die Stabilisierung der Währungen. Es fanden Besprechungen Macdonalds mit der amerikanischen und der französischen Abordnung, mit dem amerikanischen Unterstaatssekretär Moley statt. Die Goldstandardländer hielten eine Konferenz unter sich ab und setzten dann später die Unterredungen mit Macdonald fort.

Die Goldstandardländer wollen nunmehr Klarheit über die englische Politik angesichts ihrer gegenwärtigen Lage und der Entwertung des Dollar haben. Es wird offen zum Ausdruck gebracht, daß weitere Verhandlungen der Konferenz kaum noch einen Zweck hätten, wenn nicht die Stabilisierungsfrage geregelt wird. Diese Auffassung herrsche ganz besonders stark in der französischen Abordnung.

Es wird behauptet, daß sich die Verhandlungen über ein vorläufiges Stabilisierungsabkommen auch auf Italien, Holland, die Schweiz und vielleicht auch auf Deutschland ausgedehnt haben.

Dr. Schacht nach Berlin abgeflogen. Der Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, der Oberbürgermeister von Hamburg, Krogmann, und Keppler haben am Donnerstagvormittag London verlassen und sind im Flugzeug nach Deutschland zurückgekehrt.

Die Wirtschaftsbelebung

spiegelt sich in den steigenden Ziffern des Reichsbahngüterverkehrs.

✕ **Berlin**, 29. Juni. (Drahtb.)

Die langsame Steigerung des Güterverkehrs der Reichsbahn hielt auch im Mai an. Gegenüber April war eine Belebung um 3,5 Prozent zu verzeichnen, während diese in den letzten drei Jahren höchstens 2,6 Prozent betrug. Der ansteigende Verkehr entspricht der leichten Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft. Der Versand von Baustoffen, besonders von Wegebaustoffen, war besonders stark.

Der Personenverkehr blieb infolge der überwiegend kühlen und regnerischen Witterung im Mai im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn erreichten 231,75 (April 221,12) Mill. RM. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 271,63 (254,9) Mill. RM. Der Personalbestand ist in der Hauptsache infolge Einstellung von Arbeitern in der Bahnunterhaltung und in den Werkstätten, auf 600 603 (580 554) Köpfe gestiegen.

Der Reichskanzler empfängt den Führerrat des Deutschen Beamtenbundes

✕ **Berlin**, 29. Juni. (Drahtb.)

Der Ehrenpräsident der deutschen Beamtenschaft, Reichsstatthalter Sprenger, erstattete dem Reichskanzler Bericht über die im wesentlichen vollendete Neuorganisation der deutschen Beamtenschaft im Deutschen Beamtenbund. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Kanzler den Führerrat des Bundes vorstellen. Auf die Worte des Reichsstatthalters Sprenger antwortete der Kanzler mit einer Ansprache, in der er auf Grund eines kurzen geschichtlichen Rückblicks das Schicksalhafte der gegenwärtigen Zeitenwende und die Notwendigkeit, alles dem Gedanken der Vereinheitlichung und Vereinfachung unterzuordnen, hervorhob. Er begrüße, daß der Zusammenschluß der deutschen Beamten gelungen sei. Wünsche und Fragen würden mit den dafür in Frage kommenden Stellen der Lösung zuzuführen sein.

Ein wichtiger Schritt.

Eingliederung der konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront.

Der Wert der Berufsausbildung

⊙ **Berlin**, 29. Juni. (Drahtb.)

Der „Zeitungsdienst" teilt mit:

Am Donnerstag fanden im preußischen Staatsrat unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, Verhandlungen mit den Vertretungen der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

Dr. Ley erläßt aus diesem Anlaß eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Um die Ueberführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in die Deutsche Arbeitsfront vorzubereiten, wurde eine Kommission gebildet aus den Herren: Sozialpfarrer Themel, Generalsekretär Rudolph, Minister a. D. Koch von der evangelischen Seite, Prälat Dr. Müller, Generalpräses Groß, Generalsekretär Schmidt von der katholischen Seite. Für die Ueberführung der Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront wird auf katholischer Seite Generalsekretär Dr. Nattermann und Präses Hubert und auf der evangelischen Seite Pfarrer Przybylki und Pfarrer Knüpel vorgeschlagen.

Für die Gesellenvereine wurde folgender Gedanke besonders herausgearbeitet: Die Deutsche Arbeitsfront sieht eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin, dem deutschen Volke den Wert der Fachausbildung ständig vor Augen zu halten ausgehend von dem Gedanken, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft nur dann wieder Geltung in der Welt erlangen wird, wenn es höchste Qualitätsarbeit auf den Weltmarkt bringen kann. Diese Gedanken sollen in den Gesellenvereinen praktisch verwirklicht werden.

Nachdem nun die Arbeiter- und Gesellenvereine der Deutschen Arbeitsfront angegliedert sind, haben Einzelaktionen gegen Arbeiter- und Gesellenvereine zu unterbleiben. Ohne eine entsprechende Anordnung von oben ist nichts zu unternehmen.

Mißverständlicherweise wurden meine Veröffentlichungen teilweise dahingehend ausgelegt, daß ich die Arbeiter- und Gesellenvereine als staatsfeindlich ansehen würde. Das trifft nicht zu, sondern ich betonte, daß nur dann, wenn sich die konfessionellen Vereine gegen die organische Eingliederung in den neuen Staat wehren würden, sie als staatsfeindlich zu bezeichnen seien.

Selbstauflösung des Zentrums.

Die erlösende Formel ist noch nicht gefunden.

Entscheidung heute erwartet.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist am Donnerstagnachmittag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammengetreten; Beschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt worden. Man will offenbar nach der Rückkehr des Kanzlers aus Neudeck zu ihm gehen, um zu erreichen, daß irgendeine Formel gefunden wird, die dem Zentrum die Selbstauflösung erleichtert. Die Kräfte, die sich einer Auflösung durch eigenen Beschluß widersetzen, sind aber immer noch recht erheblich. Sie wollen zum mindesten erreichen, daß mit dem Kanzler ein Uebereinkommen getroffen wird, das das Zentrum in einer allerdings nicht politischen Form weiter bestehen läßt.

Wir halten es für gänzlich ausgeschlossen, daß solche Bestrebungen beim Kanzler ein günstiges Echo auslösen werden, weil es dem von ihm eingeschlagenen Kurs nicht entsprechen würde, wenn er dem Zentrum irgendwelche Konzessionen machte, die eine klare Scheidung des Katholizismus von der Politik verhindern könnte.

Im übrigen machen sich beim Zentrum bereits Abbröckelungsbestrebungen bemerkbar. Aus verschiedenen Orten des Westens, so aus Siegburg, liegen Meldungen vor, wonach sich die Zentrumsstadtverordnetenfraktionen aufgelöst und sich teilweise als Hospitanten der NSDAP.-Fraktion angeschlossen haben. Auch die Berliner Zentrumsfraktion existiert nicht mehr. Sie hat am Mittwochabend ihre Auflösung beschlossen. Die Stadtverordneten Lange, Dr. Birk und Krempel haben bereits ihren Austritt aus der Zentrumspartei erklärt, die anderen Mitglieder beabsichtigen, den gleichen Schritt zu tun. Die einzelnen Stadtverordneten werden um ihre Aufnahme als Hospitanten in die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion nachsuchen, wobei natürlich abzuwarten bleibt, ob die Nationalsozialisten mit dieser Masseninvasion von Zentrumsparteilern einverstanden sein werden. Für das Zentrum ist aber jetzt die Stunde der Entscheidung gekommen. Es ist damit zu rechnen, daß Freitagabend die Würfel gefallen sein werden.

Die Auflösung der Deutschen Staatspartei

⊙ **Berlin**, 28. Juni. (Drahtb.)

Die Reichsführung der Deutschen Staatspartei gibt folgende Erklärung ab: Die Deutsche Staatspartei wird hiermit aufgelöst. Sämtliche Landesverbände, Wahlkreisorganisationen und Ortsgruppen sowie alle Nebenorganisationen haben zu bestehen aufgehört.

Auch der Christlich-Soziale Volksdienst

⊙ **Berlin**, 29. Juni. (Drahtb.)

Die Verhandlungen der Führung des Volksdienstes mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick sind zum Abschluß gekommen. Die Reichsleitung des Volksdienstes ist zur endgültigen Beschlußfassung auf den nächsten Sonntag nach Kassel einberufen worden.

Hugenbergs Entlassung.

Der Reichspräsident genehmigt das Rücktrittsgesuch und ernennt die Nachfolger.

Der Kanzler in Neudeck.

⊙ Neudeck, 29. Juni. (Drahtb.)

Reichskanzler Hitler ist am Donnerstag 17,30 Uhr im Kraftwagen vom Flugplatz Marienburg kommend in Neudeck eingetroffen. Er wurde von dem Reichspräsidenten vor dem Portal des Hauses Neudeck herzlich begrüßt. Anschließend folgte eine etwa zweistündige Besprechung über die gesamte politische Lage. Der Reichskanzler bleibt als Gast des Reichspräsidenten bis Freitag in Neudeck.

Reichspräsident v. Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Aemtern erteilt und den Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-AG., Dr. Kurt Schmitt, zum Reichswirtschaftsminister, sowie das Mitglied des Landtages, Dr. Walther Darre, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. Der Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Bang einstweilen in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Mitglied des Reichstages Dipl.-Ing. Gottfried Feder ernannt.

Zu der Ernennung der neuen Reichsminister verlautet noch von amtlicher preußischer Seite, daß Dr. Darre auch zum preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und Dr. Schmitt auch zum preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit ernannt werden wird.

Es verlautet noch weiter, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, v. Rohr-Demmin, vorläufig im Amte bleiben wird.

*

Der Reichsernährungsminister Dr. Darre wird sicherlich einen völlig neuen Kurs einschlagen; insbesondere plant er eine erheblich stärkere Förderung der bäuerlichen Siedlung und eine umfangreiche Entschuldung des bäuerlichen Besitzes. Dagegen ist er ein Gegner der Entschuldung großer Latifundien, die er zur Siedlung freigegeben wissen will.

Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gilt seit langem als einer der tüchtigsten und genialsten Wirtschaftsführer. Insbesondere ist es ihm gelungen, in den Jahren nach dem Kriege im Versicherungsgewerbe den großen Allianz-Konzern aufzubauen.

Die Tatsache, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium v. Rohr-Demmin im Amte geblieben ist, wird allgemein sehr beachtet.

Die neuen Männer.

Reichswirtschaftsminister Kurt Schmitt.

Der neue Reichswirtschaftsminister, Generaldirektor Kurt Schmitt, wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er war zunächst als Rechtsanwalt in München tätig und trat 1913 als Entschädigungsbeamter in die Münchener Zweigniederlassung der Allianz-Versicherungs AG. ein. 1914 zog Schmitt ins Feld, wo er schwer verwundet wurde. 1915 kam er zur Direktion der Allianz in Berlin als Beamter, wurde 1917 Stellvertreter des Vorstandsmitgliedes und ein Jahr später ordentliches Vorstandsmitglied. Seine Ernennung zum Generaldirektor erfolgte 1921. Seit 1932 ist Schmitt Vorsitzender des Präsidiums des Reichsverbandes deutscher Privatversicherungen. Außerdem ist Schmitt Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, sowie Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank.

Reichsernährungsminister Walther Darre.

Der zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannte Bauernführer Darre wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano (Argentinien) geboren und ist evang. Konfession. Er studierte auf der Kolonialschule in Witzenhausen, in Halle a. d. Saale und in Gießen Landwirtschaft, war in Oberbayern, Hessen und Oldenburg als praktischer Landwirt tätig. 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger ein und machte den ganzen Krieg an der Front mit. Er wurde zum Reserveoffizier befördert. 1928/29 war Darre in Riga bei der deutschen Gesandtschaft zur Wahrung ostpreußischer landwirtschaftlicher Belange tätig. Walther Darre schloß sich frühzeitig der nat.-soz. Bewegung an und wurde bald landwirtschaftlicher und rassenkundlicher Sachverständiger der Partei. Im Zuge der nationalen Erhebung wurde Darre zum Reichsführer des deutschen Bauernstandes ernannt.

Staatssekretär Gottfried Feder.

Dipl.-Ing. Gottfried Feder, der große Theoretiker der nat.-soz. Idee, wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren und ist protestantisch. Nach einem Hochschulstudium in München, Charlottenburg und Zürich wurde er Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma und machte sich 1908 selbständig. Nach einer ausgedehnten Unternehmertätigkeit im In- und Auslande wandte er sich seit 1917 theoretischen Studien finanzpolitischer und volkswirtschaftlicher Art zu. Durch das 1919 erschienene Werk „Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft" wurde sein Name mit einem Schlage bekannt. Feder war dann unter den Mitbegründern der NSDAP. und verfaßte 1923 unter dem Titel „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage" ein ausführliches Programm des Nationalsozialismus. Feder ist Mitglied der Reichsleitung der NSDAP. und Vorsitzender der Kommission für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung bei der politischen Zentralkommission der NSDAP.

Heß nimmt künftig an Kabinettssitzungen teil.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Durch Kabinettsbeschluß wurde bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Rudolf Heß, künftig an den Kabinettssitzungen und an Ministerraten der Reichsregierung teilnimmt.

Matthaei Reg.-Präsident in Münster.

NB. Berlin, 29. Juni. (Eig. Drahtb.)

Nach einer Mitteilung des Amtl. Preuß. Pressedienstes hat Ministerpräsident Göring den Landrat Matthaei in Recklinghausen, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt. Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes Recklinghausen wird dem Bürgermeister Dr. Rieth in Haltern übertragen. Der beurlaubte Regierungspräsident Dr. Pünder wird in den Ruhestand versetzt.

Scharfe Maßregelungen durch den Führer.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Die ehemaligen Parteigenossen Hauptmann a. D. Cordemann, Hauptmann a. D. von Marwitz, Hauptmann a. D. Wolf und Hauptmann a. D. Dr. Zucker, Berlin, haben durch telegraphische und telephonische Einwirkung über Gauleiter, Handelskammern, Wirtschaftsunternehmungen usw. versucht, dem Führer die Freiheit notwendiger Entschließungen zu rauben. Sie wurden auf Anordnung des Führers sofort ihrer Aemter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen. Auf Befehl des Kanzlers wurden sie in Haft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert.

Der Neubau der evangl. Kirche.

Verfügung zur Behebung der Notstände von Kirche und Volk.

Wehrkreispfarrer Müller Leiter des Evgl. Kirchenbundes.

✕ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche, Wehrkreispfarrer Müller, gibt folgende „Verfügung zur Behebung der Notstände in Kirche und Volk" bekannt:

Die deutschen evangelischen Kirchen sind in einen Notstand geraten. Die unbedingt notwendige Einheit von Volk und Kirche ist in Gefahr.

Dieser Notstand erfordert außerordentliche Maßnahmen. Im Einvernehmen mit dem Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens übernehme ich daher um der Kirche und des Evangeliums willen als Bevollmächtigter des Reichskanzlers die Leitung des Evangelischen Kirchenbundes.

Ich übernehme insbesondere den Vorsitz im Kirchenbundesrat; die Befugnisse des Kirchentages, des Kirchenausschusses und seiner Unterausschüsse.

Mit Gottvertrauen und dem Bewußtsein meiner Verantwortung vor Gott und unserem Volke gehe ich ans Werk, gehorsam der Wahrheit des reinen und lauteren Evangeliums Jesu Christi.

In Verfolg der vorstehenden Verfügung beurlaube ich mit sofortiger Wirkung den Bundesdirektor des Kirchenbundesamtes, Dr. Hosemann. Mit der weiteren Durchführung der Verfügung zur Uebernahme der Geschäfte des Kirchenbundesamtes beauftrage ich Admiral Meusel.

Um die Eingliederung der Kirche in das öffentliche Recht.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Um den einmütigen Wunsche des evangelischen Kirchenvolkes und der Kirchenregierungen nach baldiger Schaffung der einigen deutschen evangelischen Kirche so schnell wie möglich zur Erfüllung zu verhelfen, hat der Reichsminister des Innern nunmehr die beschleunigte Prüfung aller Fragen angeordnet, die die Eingliederung der neuzugestaltenden evangelischen Kirche in das öffentliche Recht des Reiches zum Gegenstande haben. Er hat zu diesem Zweck den kirchenpolitischen Referenten des Reichsministeriums des Innern, Oberregierungsrat Dr. Conrad, beauftragt, unverzüglich die Verbindung mit dem deutschen Evangelischen Kirchenbund und dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, aufzunehmen.

Pfarrer Hermenau Bevollmächtigter für sämtliche evangelischen Frauenverbände.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Die staatlichen Bevollmächtigten für innere Mission teilen dem Evangelischen Pressedienst für Deutschland mit, daß sie den Führer des Reichsverbandes der evangelischen Frauenhilfe Deutschlands, Pastor Hermenau (Potsdam), zum kommissarischen Bevollmächtigten für sämtliche Frauenverbände der evangelischen Kirche mit Ausnahme der evangelischen Frauenstandesorganisationen ernennen.

Kultusminister Rust

über die letzten kirchenpolitischen Ereignisse.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Auf einer Massenversammlung der „Deutschen Christen" machte der preußische Kultusminister Rust zu dem Thema „Gott und Volk — Kirche und Staat" bedeutsame Ausführungen über die kirchenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit. Der Minister betonte, es werde sich zwar niemand an einen Glaubenssatz der Kirche heranwagen, aber die leitenden Persönlichkeiten der Kirche müßten immerhin so ausgewählt sein, daß der Staat eine Störung seiner Aufgaben von ihnen nicht vorauszusetzen brauche.

Nun hätten von der Seite der Deutschen Christen her neue Männer Kampfeswillen und Entschlossenheit in die Kirche hineingetragen. Gewiß wäre es besser gewesen, wenn aus der Kirche selbst diese Kraft entstanden wäre. Es sei unmöglich gewesen, dem vor aller Oeffentlichkeit mit Erklärungen hin und her ausgetragenen kirchlichen Streit noch länger zuzusehen und zu dulden, daß sich hier eine erste Zentrale des Widerstandes auf dem Wege zur Einheit des Volkes bildete. Es sei Pflicht gewesen, in diesen unfruchtbaren Kampf einzugreifen.

Die Kirche habe etwas anderes verlangt als Verfassungsreform: neues lebendiges Leben in der Kirche, eine Auferstehung der Reformation. Bei der Neubildung der kirchlichen Vertretungen werde jene Verbindung zwischen Volk und Kirche geschaffen werden, deren Herstellung Pflicht der verantwortlichen Männer gewesen wäre.

Weiter werde unter dem Vorsitz von Wehrkreispfarrer Müller ein Ausschuß aus Vertretern aller ernsthaften Strömungen in der evangelischen Kirche gebildet werden, der die Arbeit an der neuen Verfassung durchzuführen habe. Die eingesetzten Kommissare würden sobald wie möglich wieder zurückgezogen werden; eine Sorge um die Kirche sei also unnötig. Es komme darauf an, wer vor der Geschichte Recht behalte und nicht vor dem Staatsgerichtshof. Das evangelische Kirchenvolk sei ergriffen von der Sehnsucht nach Einigkeit.

Der Minister schloß mit dem Bekenntnis:

Wir wollen ein einiges und frommes Volk der Kämpfer sein.

Die Versammlung stimmte darauf spontan das Lutherlied an.

Personelle Veränderungen

im evangelischen Oberkirchenrat.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Im evang. Oberkirchenrat der altpreußischen Union sind entscheidende personelle Veränderungen erfolgt. Wie bereits gemeldet, ist zum komm. Präsidenten Rechtsanwalt Dr. Werner, zum komm. geistlichen Vizepräsidenten Pfarrer Hossenfelder, zum komm. weltlichen Vizepräsidenten Konsistorialrat Dr. Führle bestellt worden.

Zu komm. Mitgliedern des Oberkirchenrats wurden bestellt: Oberkonsistorialrat D. Friedrich Koch, Bundespfarrer Peter, Pfarrer D. Freitag, Universitätsprofessor Dr. Stolzenberg, Pfarrer Dr. Thom. zu komm. Hilfsarbeitern Dompfarrer Dr. Wienecke, Gerichtsassessor Dr. Kröger.

Beurlaubt sind: der weltliche Vizepräsident D. Hundt, Oberkonsistorialrat D. Dr. Karnatz und die Oberkonsistorialräte D. Richter 1, Prof. D. Dr. Sellin, D. Dr. Jeremias, Lic. Dick, Henselmann, D. Fischer, Pfarrer Dr. Böhm, Lic. Dr. Söhngen.

Der Auftrag an die Kirchenbevollmächtigten zurückgezogen.

⊙ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, hat folgende Verfügung erlassen:

Nachdem ich durch Verfügung vom 28. Juni die Befugnisse des Kirchenausschusses übernommen habe, ziehe ich den Auftrag, den die Herren Seeßen, Marahrens und Hesse vom Kirchenausschuß erhalten haben, zurück.

Feindliche Flieger über Bulgarien.

Ernster Konflikt zwischen Bulgarien und Südslawien.

⊙ Sofia, 29. Juni. (Drahtb.)

Zwischen Bulgarien und Südslawien ist im Zusammenhang mit der Notlandung dreier angeblich im Nebel verirrter südslawischer Militärflugzeuge mit sechs Mann Besatzung bei Nikopol an der Donau ein ernster Konflikt entbrannt. Die Flieger behaupten, wegen des schlechten Wetters die Donau für die Save gehalten zu haben. Dagegen hat der bulgarische Wetterdienst völlige Nebelfreiheit am Montag festgestellt. Die Maschinen wurden nach Sofia gebracht und eine Untersuchung eingeleitet. Die Bemühungen des südslawischen Militärattaches, mit den festgehaltenen Fliegern in Verbindung zu kommen, scheiterten an dem Widerstand der bulgarischen Behörden, die davon überzeugt sind, daß die Notlandung im Verlauf eines Erkundungsfluges erfolgte.

Südslawien hat inzwischen eine Note überreicht, in der die unverzügliche Freigabe der Maschinen und der Flieger gefordert wird.

Bulgarien hat dies vorläufig abgelehnt und will erst das Ergebnis der Untersuchung abwarten. Die bulgarische Presse hebt die Hilflosigkeit Bulgariens im Hinblick auf das Fehlen jeglicher Luftabwehr beim Ueberfliegen seines schutzlosen Gebietes durch feindliche Nachbarn hervor.

Der ausgeglichene Reichsetat.

Kürzung der Ausgaben um 400 Millionen, erwartete Mehreinnahmen von 200 Millionen.

Günstige Rückwirkungen

bis in die Gemeindehaushalte.

✕ Berlin, 29. Juni. (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat in der Kabinettssitzung am 27. Juni das Reichshaushaltsgesetz für 1933 verabschiedet, das heute im Reichsgesetzblatt verkündet wird.

Der Reichshaushaltsplan ist ausgeglichen und schließt mit rund 6,9 Milliarden RM. ab. 1932 waren die Ausgaben und die Einnahmen mit je rund 8,2 Milliarden RM. veranschlagt. Die tatsächlichen Ausgaben betrugen aber nur 7,9 Milliarden RM. und die tatsächlichen Einnahmen 7,3 Milliarden RM. Die unterschiedlichen rund 600 Millionen RM. stellen den Fehlbetrag für 1932 dar. Darin sind 420 Millionen RM. für außerordentliche Schuldentilgung enthalten.

Die tatsächlichen Ausgaben in 1932 betrugen 7,9 Milliarden RM., die für 1933 veranschlagten Ausgaben betragen nur 5,9 Milliarden RM.

Das Aufkommen an Steuern

ist unter Zugrundelegung des tatsächlichen Aufkommens in den letzten Monaten und unter Berücksichtigung einer gewissen Belebung der Wirtschaft geschätzt worden. Der dem Reich verbleibende Anteil an Steuern und Zöllen beträgt für 1933 rund 5,1 Milliarden RM., d. i. um rund 200 Millionen RM. höher als das tatsächliche Aufkommen in 1932.

Zu den übrigen Einnahmen ist zu bemerken, daß für 1933 wie im Vorjahre ein Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn in Höhe von 100 Millionen RM. und beim Reichsernährungsministerium neu eine Einnahme aus der Bewirtschaftung der Oelfrüchte in Höhe von rund 70 Millionen RM. vorgesehen ist. Die übrigen Verwaltungseinnahmen usw. laufen fast unverändert wie in den Vorjahren.

Auf der Ausgabenseite

erreichte der Reichshaushalt für 1932 nach Abzug der Länderanteile 6,2 Milliarden RM. Im Haushaltsplan 1933 erreichen die Ausgaben nur 5,9 Milliarden RM., darunter 130 Millionen RM. für Sonderüberweisungen an die Länder enthalten, in Wirklichkeit also nur rund 5,8 Milliarden RM. Das sind rund 400 Millionen RM. weniger als 1932.

Die von der Regierung vorgenommenen

organisatorischen Aenderungen

kommen im Haushalt insbesondere dadurch zum Ausdruck, daß die neu geschaffenen Ministerien erstmalig erscheinen, und zwar das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda als Einzelplan V a und das Reichsluftfahrtministerium als Einzelplan XVI.

Das Propagaandaministerium erfordert für seine vielseitigen Aufgaben rund 14,2 Millionen RM. Ausgaben. Diese stellen jedoch keine Neubelastung dar, der größte Teil wird durch Einnahmen aus dem Rundfunk gedeckt, und im Rest handelt es sich um Ausgaben, die bisher in Einzelplänen anderer Ministerien enthalten waren.

Bei dem Haushalt des Reichstages tritt infolge Verringerung der Abgeordnetenzahl (Kommunisten, Sozialdemokraten und Staatspartei) eine Ersparnis von über einer Million RM. ein.

Voraussetzung dafür, daß der Ausgleich Wirklichkeit bleibt, ist, daß die Belebung von Arbeit, Wirtschaft und Finanzen eintritt, die in Auswirkung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erwartet werden kann, und daß die Steuerpflichtigen ihre Verpflichtungen pünktlich erfüllen und Rückstände sobald wie möglich abtragen. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, so ergibt sich zwangsläufig eine Verbesserung der Haushaltslage auch der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Reichsregierung ist entschlossen, die öffentlichen Haushalte in Deutschland in Ordnung zu bringen. Sie erwartet, daß sie dabei die verständnisvolle und tatkräftige Mitwirkung aller Kreise des deutschen Volkes finden wird.

Ein geiziger Gastgeber

bringt keinen guten Kaffee auf den Tisch; nicht einmal sich selbst gönnt er einen Genuß. Sie wissen natürlich, daß ein guter Kaffee nicht zugleich der billigste sein kann. Für 3.— Mk. das Pfund erhalten Sie jedoch einen ganz vorzüglichen Kaffee, Tengelmann Kolonial-Mischung, den Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart, zu haben im Tengelmann Kaffee-Geschäft.

Abschiedsaudienz des englischen Botschafters bei Hindenburg.

⊙ Neudeck (Westpr.), 29. Juni. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Donnerstag in Abschiedsaudienz den aus seinem Amte scheidenden Botschafter Sir Horace Rumbold. Im Anschluß an diesen Empfang gab der Reichspräsident zu Ehren des Botschafters und der Lady Rumbold ein Frühstück, an dem der englische Botschaftsrat und Geschäftsträger Newton sowie die Familie und die Umgebung des Reichspräsidenten teilnahmen. Nachmittags reisten der Botschafter und Lady Rumbold nach Berlin zurück.

Unterhaltungs-Ecke

Wie ich Mussolini kennen lernte.

„Schon als Knabe trat er selbstsicher auf."

In einem kleinen sächsischen Dorfe lebt ein rechtschaffener Schuhmachermeister. Von seiner Wanderzeit erzählt er und den vielfältigen Eindrücken, die er in den 90er Jahren allenthalben gewonnen hat. Damals reisten ja auch die Schuster noch auf mit eigener Hand gefertigten Rappen in den Landen umher, blieben hier eine Zeitlang und hielten sich dort auf. Menschenkenntnis erwarben sie dabei, sahen, hörten, lernten und schlugen sich schlecht und recht durch ihr junges Leben. Bei solcher Wanderfahrt traf der sächsische Schuhmacher auch den Knaben Mussolini. Und über diese Begegnung plauderte er folgendes:

„Mitte Oktober des Jahres 1895 kam ich von Italien herauf und erreichte Wassen im Schweizer Kanton Uri. Dort bezog ich das Hospital und ließ mir mein Nachtmahl nach den anstrengenden Märschen gut munden. Während ich noch dieser angenehmen Beschäftigung oblag, stellte sich in dem Hospital ein etwa 12 bis 13jähriger italienischer Junge ein. Sein intelligenter Gesichtsausdruck gefiel mir, und ich staunte über das selbstsichere Auftreten des Knaben. Er gebärdete sich, als ob er schon jahrelang auf der Wanderschaft sei. Keck nahm er Platz, bestellte sich Essen und bat um Nachtlager.

Teils freuten mich das kluge Gesicht, die munteren Augen. Andererseits aber verdroß mich das Wesen des Knaben, dem etwas mehr Bescheidenheit zugekommen wäre. Noch waren wir die einzigen „Gäste" des Hospitals, und ich fragte den kleinen Italiener, woher er komme und was er vorhabe. Mich wunderte, daß er bei seiner Jugend schon „walzte".

„Ei", meinte er selbstbewußt, „ich bin schon aus der Schule. Einen Vater habe ich nicht mehr, nur noch die Mutter. Und jetzt will ich sehen, daß ich in der Schweiz Arbeit kriege."

Das gefiel mir wieder, und ich stellte fest, daß der Knabe sich im Gespräch mir gegenüber respektvoll benahm. Der Sprache wegen aber fiel mir die Unterhaltung schwer. So beschränkte ich mich darauf, den Jungen weiter zu beobachten. Dabei prägte ich mir seine Züge deutlich ein.

Der Begegnung selbst hatte ich im Laufe der Jahrzehnte kaum einmal gedacht. Auch als die ersten Bilder des Duce in den Blättern erschienen, erinnerte ich mich ihrer nicht. Wohl fiel mir die Kopfform auf. Ich sagte mir, daß das Gesicht mit irgendeinem Menschen, den ich irgendwann und irgendwo einmal traf, eine leise Aehnlichkeit habe. Lange aber sann ich nicht darüber nach. Erst als mir wieder eine ganze Zeit später ein Jugendbild Mussolinis zu Gesicht kam, wußte ich: aus jenem Knaben, den ich 1895 in der Schweiz sprach, der mir damals auffiel, ist der Duce Mussolini geworden."

*

Aus Gram über den Verlust seines Hundes in den Tod.

Man hört sehr oft rührende Geschichten von treuen Hunden, die aus Gram über den Tod ihres Herrn jede Nahrungsaufnahme verweigern und schließlich eingehen. In der kleinen Stadt Cleve Hall in Camberwell ist kürzlich der umgekehrte Fall passiert. Ein alter Herr, der in der ganzen Gegend als Einsiedler und Sonderling bekannt war, hing mit rührender Liebe an einer kleinen schwarzweißen Hündin, die gleichfalls schon hochbetagt war. Das Tier war der einzige Gefährte des Alten, der fast blind und stocktaub war. Als die gute Nell auch schon ein wenig gebrechlich wurde, zerbrach sich ihr Herr den Kopf darüber, wie er ihr nach seinem Tode ein gutes Leben sichern könnte. Im Laufe der Jahre hatte er sich ein beträchtliches Vermögen erspart. In seinem Testament setzte er die Hündin zum Universalerben ein, sie sollte nach seinem Tode eine wöchentliche Rente von zehn Schilling erhalten. Es kam aber anders, als der alte Herr es sich vorgestellt hatte. Nell, die bereits das für einen Hund ehrwürdige Alter von 15 Jahren erreicht hatte, starb zuerst. Der alte Sonderling war tief betrübt über den Verlust seines treuen Gefährten. Täglich besuchte er das Grab des Hundes im Garten seines Hauses. Unter dem Hügel, den der Alte eigenhändig errichtet hatte, lag auch das Geld, das dem Hunde zugedacht war, vergraben. Zwei Wochen später fand man den Alten tot in seiner Wohnung auf. Er hatte freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht.

*

Anzüge auf lange Sicht.

Auch ein Staatsangestellter braucht einmal einen Anzug. Ein Eisenbahnbeamter aus Kaschau hatte sich einen „bauen" lassen, bezahlen konnte er ihn nicht. Nach einiger Zeit klagte die Konfektionsfirma den Betrag ein, aber ehe es noch zu irgendwelchen gerichtlichen Maßnahmen kam, klärte die Staatsbahndirektion das Gericht und den Fabrikanten über den Fall folgendermaßen auf: „Zu Ihrer Klage gegen den Beamten X teilen wir Ihnen mit, daß Ihre Forderung an 26. Stelle der Gläubiger notiert wurde. In etwa 85 Jahren wird sie zur Erledigung gelangen." Die kleine Geschichte ist bezeichnend für die finanziellen Verhältnisse der tschechischen Staatsbeamten.

*

Ein Fisch, der mit Wasserkugeln schießt.

Einen merkwürdigen „Scharfschützen" der Fischwelt hat der Zoologe Hugh M. Smith in den siamesischen Flüssen genauer beobachtet. Wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet wird, hat dieser Fisch einen flachen lang ausgezogenen Unterkiefer, auf dessen Grund in einer Vertiefung er eine Wasserkugel anbringt. Erspäht er eine Beute, dann schleudert er dieses Geschoß durch Zusammenziehen der Kiemengegend heraus und hebt dabei den Kopf aus dem Wasser. Der Schütze soll mit großer Sicherheit seine Beute erlegen, die aus Insekten besteht; er „schießt" diese Tiere von den Blättern der Pflanzen herunter, die sich am Flußrande befinden. Gelegentlich soll er sogar durch mehrere Schüsse kleine Eidechsen erbeuten. Die „Schießweite" dieses geschickten Flußbewohners wird von dem Gelehrten mit 1,20 Meter angegeben.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

30. Juni 1933

Alt-Gelsenkirchen

„Noch sind die Tage der Rosen . . ."

Die Königin der Blumen hat ihre herrlichen Blüten entfaltet. Tag um Tag brechen Tausende von neuen Knospen auf, unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen drängt sich die Schönheit gewaltsam an das Licht. In leuchtenden Farben grüßen üppige Blüten aus allen Gärten, auf allen Hängen blühen Rosen, an kahlen, grauen Mauern ranken sie sich empor, die wilden Rosensträucher in den Wäldern schmücken sich mit zartem Rot. In jahrelanger Arbeit hat die fleißige Hand des Gärtners unzählige verschiedene Arten gezüchtet, und jede von ihnen hat ihre eigene Schönheit, entfaltet ihre eigene Pracht und ihren eigenen, berauschenden Duft. In immer neuen Farben und Formen können wir sie bewundern, aber das schlichte, vielbesungene Heidenröslein verkündet ebenso freudig den Anbruch der schönsten Zeit des Jahres wie das stolze Glanzstück des Züchters.

Die Rose ist die Blume des Sommers, der Spiegel seiner fruchtbaren Kraft, das Symbol des sprühenden Lebens. In unzähligen Liedern haben unsere Dichter die Schönheit und Anmut der Rose besungen, die weiße Rose zum Symbol der Keuschheit, die rote zur Blume der Liebe und der freudigen Lebensbejahung erwählt. Und wenn wir in diesen Tagen durch einen blühenden Rosengarten gehen und tief den süßen Duft einatmen, dann empfinden auch wir gewöhnliche Sterbliche diese Symbolhaftigkeit. Die königliche Blume verkündet uns die Herrschaft des strahlenden Sommers, den Anbruch der „blühenden, goldenen Zeit", die in unseren Herzen ein neues Lebensgefühl wachruft. Der zarte, sehnsuchtsblaue Frühling ist vergessen, wenn die dunkelroten Rosen ihren Duft verschwenden, wenn die Tage leuchtender werden, wenn die königliche Zeit des Ueberflusses und der überschäumenden Pracht beginnt. Ein wildes, glühendes, berauschendes Lebensfieber geht von den blutroten Rosen aus, das Leben wird wieder zum Wunder, da jeder Gang ein Märchen und eine Ueberraschung bedeutet. Und daß wir bei aller Lebenslust und Sonnenseligkeit nicht den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen verlieren, dafür sorgen die Dornen, die uns immer wieder daran erinnern, daß kein Glück auf Erden ungetrübt ist . . .

*

Arbeit und Brot!

Endlich wieder Arbeit und Brot! Das ist die Sehnsucht Millionen Erwerbsloser, der Ruf notleidender, bekümmerter Volksgenossen. Jahrelang waren sie ausgeschaltet. In langen Kolonnen standen sie vor den Arbeitsämtern, um kärgliche Unterstützung in Empfang zu nehmen. Immer wieder klopften sie vergeblich an die Tore der Betriebe. Keiner wollte sie haben. So fristeten sie ihr Dasein, trostlos und von Sorgen niedergedrückt.

Jetzt endlich leuchtet ihnen das Morgenrot eines neuen Werktages. Ein großzügiger Plan, vom Staatssekretär Reinhardt entworfen, wird durch eine Reihe wirksamer Maßnahmen neue Arbeit schaffen. Soll das Ziel erreicht werden, bedarf es jedoch der opferbereiten Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes. **Willst du helfen, Arbeit zu beschaffen? Willst du sehnsüchtig ausgestreckten Händen Arbeit geben? Dann beteilige dich an der Spende zur nationalen Arbeit!** Wenn du dich noch eines gesicherten Einkommens erfreust, ist es deine Pflicht, einen Betrag für die Arbeitsbeschaffung zu opfern. Vergiß es nicht: alle Berufsstände und Erwerbsschichten in Deutschland bilden eine Gefahrengemeinschaft. Dein Schicksal und das deiner Familie ist verknüpft mit dem Schicksal des ganzen deutschen Volkes. Spendest du für die nationale Arbeit, dann nützt du der Volksgesamtheit und damit auch deiner Familie.

Wer spendet, gibt kein Almosen; er opfert für die Volksgemeinschaft und schafft Arbeit. Hilf auch du an der Ueberwindung der Arbeitsnot! Gib auch du einen Baustein für das große Werk des deutschen Aufbaus!

Annahmestellen: Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Ueberweisung durch: Post, Banken, Sparkassen usw.

Der Reichskommissar für den Mittelstand Dr. Wienbeck hat in einem Rundschreiben die Regierungen der Länder gebeten, der Durchführung der Sammlungen für die Hitler-Spende durch die Innungen von den Innungsaufsichtsbehörden keine Schwierigkeiten bereiten zu lassen. In dem Rundschreiben heißt es u. a.:

„Die Beteiligung des selbständigen Handwerks an der Adolf-Hitler-Spende ist eine Ehrenpflicht, der sich kein Handwerker, der dazu in der Lage ist, entziehen sollte. Bedenken gegen die vorgesehene Einschaltung der Innungen bei der Aufbringung der Spende, die etwa aus den Vorschriften der Gewerbeordnung hergeleitet werden könnten, müssen m. E. gegenüber dem hohen Ziel zurücktreten."

Kindertransport nach Oberhessen und Hessen-Nassau. Von den Hessenvereinigungen wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldefrist für den am 29. Juli abgehenden Kindertransport am 15. Juli abläuft. Anmeldungen können täglich von 15 bis 18 Uhr bei Johann Wolf in Bismarck, Rottstraße 109, und Sonntags von 15 bis 19 Uhr im Vereinslokal Barfeld, Bismarck, Am Bürgerplatz, erfolgen. Nichtmitglieder eines Hessenvereins können auch an der Fahrt teilnehmen.

Die Soldaten sind da!



// Gelsenkirchen ist nie Garnisonstadt gewesen; wir haben hier in der Vorkriegszeit nur bei sehr unliebsamen Ereignissen Militär in der Stadt gehabt. Erst in der Nachkriegszeit ist uns das Militärische näbergerückt: seitdem der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit einer gewissen Regelmäßigkeit große Militärkonzerte veranstaltet, haben wir Gelsenkirchener ein größeres Verständnis für das Soldatentum. Wie es heute damit steht, konnte man am Donnerstag um die Mittagsstunde erleben, wenn man durch die Bochumerstraße und die Bahnhofstraße wollte.

Die Zeitung hat ja ihren Lesern davon Mitteilung gemacht, daß die Reiterabteilung um Mittag auf dem Güterbahnhof ausgeladen würde. Was Wunder, daß die Peterstraße, die Bochumerstraße u. die anderen Straßen der Innenstadt so belebt waren! Ja, in der unmittelbaren Umgebung des Hauptbahnhofes standen sie dichtgedrängt, Mann an Mann, Jung und Alt, Männer, Frauen und Kinder Alle in neugieriger Erwartung, nun den Einzug der Reitermusik zu sehen, zu hören. Das ist in Garnisonstädten ein Alltagsereignis, man kann es da jeden Mittag haben. Aber hier bei uns! Einmal im Jahr und noch weniger! Also mußte man dabei sein, Zeuge dieses Schauspiels zu sein. Es war um die Mittagsstunde um den Bahnhof herum kein Durchkommen mehr, die Polizei, die dem Trupp voranschritt, hielt die Straßenbahn an, — es ging nicht anders, sie wäre ja durch die Menschenmenge doch nicht hindurch gekommen!

Pünktlich trafen die Reiter ein. Man hörte die ersten Hornklänge, mit denen der so ganz und gar unvorschriftsmäßige Wind spielte, von der Peterstraße her in die Bochumerstraße hineinschmettern. Und nun die Hälse lang, auf die Zehenspitzen stellen, etwas drängeln, wenn man dann besser sehen kann: Aha, da sind sie! Junge Kerle, straff sitzen sie im Sattel, an den uns so vertrauten immer noch feldgrauen Uniformen blitzt etwas Silber, Rangabzeichen, und es blinken die dicken Hörner und Trompeten. Vorneweg, alles Volk überragend, der Kesselpauker, wie stets so auch diesmal der Blickfang der Reitermusik. Hei, wie der die Schlägel wirbelt, wie das niedertrommelt! Und dann dichtgedrängt Reiter an Reiter, Braune Pferde, denen man die Pflege ansehen kann. Fröhlich-beschwingt ist die Musik, mit der die Reiter die Stadt Gelsenkirchen begrüßen, mit der sie sich in die Herzen der tausend und abertausend Zuschauer hineinspielen wollen. Es ist gelungen! Mit Freude und stolzer Liebe folgten Alt und Jung den schmucken Reitern. Das ist unsere Reichswehr, die beste Truppe, die ein Volk nur haben kann! Mann für Mann aus einem zehnfachen Angebot herausgesucht. Nur wenige von den vielen Millionen junger Deutschen, die es gebrauchen könnten, können in diese Schule aufgenommen werden; die anderen sind großenteils zum Nichtstun verurteilt, bis ihnen der Arbeitsdienst Zwecke und Aufgaben vorschreibt. Wir brauchen eine Lebensschule für die jungen Menschen.

Indessen trappelt die Regimentsmusik vorüber, dicht umringt von den freudig gestimmten Menschen. Hier gibt es kein Zurück, niemand kann seine eigenen Wege gehen, er muß mit der dicken Menschenkolonne gehen, die mit den Soldaten sich in die Bahnhofsunterführung hineinzwängt. Drüben sieht man den ganzen Bahnhofsvorplatz wieder überfüllt. So ist es sonst nur, wenn Schalke 04 von einem großen Siege heimkommt. Die Bürgersteige, die Rettungsinseln, die Fenster rundum sind dicht besetzt mit Schaulustigen. Von der Unterführung aus sieht man die Menschenmenge auf der etwas ansteigenden Straße wie eine Masse, die von einem Willen getrieben ist, und darüber schwimmt gleichsam — wie ein Schiff über den Wogen — das Trüpplein der Reiter. Schmetternde Klänge branden zu uns, ein Blitzen von den Instrumenten grüßt zurück. Dann entgleitet dieses musizierende Schiff, die Reiter rücken in die Stadt ein, erobern, was sich ihnen darbietet. Und im Nu weiß es die ganze Stadt: die Reiter sind da. Unsere paar Soldatentage haben begonnen, wir wollen sehen, daß wir reichlich davon mitbekommen!

Ein Hoffen: Die evangelische Kirche Deutscher Nation.

Tagung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Naumburg/Saale.

In dem lieblichen, an Kunstschätzen und geschichtlichen Erinnerungen reichen Naumburg a. d. Saale fand eine stark besuchte Arbeistagung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes statt. Gesamtvorstandssitzungen, Beratungen des Ausschusses und Vorträge für einen erweiterten Kreis wechselten miteinander ab.

Sowohl die geschlossenen Ausschußsitzungen als auch die beiden Aussprachen über zeitgemäße Themen — Dr. A. Fröhlich (Hannover): „Der Ruf an die evangelische Frau im nationalen Staat" und Regierungsrätin Dr. Anna Mayer (Berlin): „Wandlungen in der Jugendwohlfahrt und ihre geistigen Ursachen" — zeigten die Einmütigkeit des Bundes inbezug auf Arbeitsziele und -aufgaben. So bewährte sich in dem Lebenswerk der Führerin, Dr. Paula Mueller-Otfrieds, die Gesinnungsgemeinschaft des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in der gleichen Kraft, wie in den Gründungsjahren. Als Ergebnis dieser reichen Tage wurde von den Vertreterinnen der Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine folgende Kundgebung einstimmig beschlossen:

„Der Deutsch-Evangelische Frauenbund bekennt sich zu Gott als dem Herrn der Zeiten. Er nimmt die nationale Erhebung, die wir erleben durften, mit tiefem Dank aus Seiner Hand. Der Kirche verantwortlich zugeordnet, stellt der Deutsch-Evangelische Frauenbund sich mit ihr freudig hinter die nationale Regierung.

In schwerer Zeit hat er mitgekämpft für den Durchbruch deutschen Wollens und die innere Vertiefung deutschen Volkstums. Er wird den Kampf weiterführen und sich einsetzen für eine deutsche Volkskirche, für wahre Volksgemeinschaft und Opferbereitschaft im deutschen und evangelischen Geist.

Als Frauenbund sucht er Verständnis für die besondere Sendung der Frau zu erwecken. Ihr Wesen ist gottgegeben und bestimmt ihre Aufgaben. In Ehe und Familie, in Beruf, Volk, Kirche und Staat hat die mütterliche Frau neben der Arbeit des Mannes wesenseigene Werte zu schaffen.

Dieses Bewußtsein in der deutschen evangelischen Frau zu stärken und sie zur Erfüllung ihrer Pflichten zu schulen, ist Ziel und Aufgabe des Deutsche-Evangelischen Frauenbundes. In diesem Sinne, in dem Geist, in dem der Deutsch-Evangelische Frauenbund gegründet wurde, will er mitbauen am neuen Reich."

Der Entspannung und neuer innerer Sammlung nach ernster Arbeit dienten die festlichen Stunden: der Begrüßungsabend der gastfreundlichen Ortsgruppe Naumburg und eine weihevolle Abendfeierstunde im Dom. Im überfüllten Ratshaussaal fand die Tagung ihren Abschluß durch einen großzügigen Vortrag des Generalsuperintendenten D. Lohmann (Magdeburg): „Eine evangelische Kirche deutscher Nation." Es kam in den interessanten geschichtlichen Darlegungen des Vortragenden klar zum Ausdruck, wie von altersher in Deutschland Christentum und Volkstum sich innig verschmolzen haben und immer wieder die Sehnsucht nach der Deutschen Nationalkirche aufbrach. Wir dürfen jetzt darauf hoffen, daß sich diese Sehnsucht erfüllen wird in der Neugestaltung einer einigen volksverbundenen deutschen evangelischen Kirche unter Führung des künftigen Reichsbischofs. H. B.

Volk will zu Volk!

Fest der deutschen Schule in Gladbeck.

Wohin geht, fährt, radelt alles am Sonntag? Nach Gladbeck zur „Westischen Kampfbahn." — Dort findet das Fest der deutschen Schule statt. 6000 Mitwirkende! Massenfreiübungen, Chöre, Trachtenzüge, fünf Blasorchester von Gymnasiasten. Als Festredner wird der heldenhafte Kärntnerkämpfer, der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Hans Steinacher, erwartet. — Eintritt: 30, 20, 10 Pfg. Die Kampfbahn faßt 30 000 Zuschauer! Beginn des Festzuges 14 Uhr, Beginn in der Kampfbahn 15 Uhr.

*

Mittelstandskundgebung!

Morgen findet im Hans-Sachs-Haus eine große Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes statt. In dieser Kundgebung soll über die vielen Unklarheiten, die allerorts über Wesen, Ziele und Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, sowie über den ständischen Aufbau der Deutschen Wirtschaft bestehen, Aufklärung gegeben werden. Als Redner ist Pg. Dr. Schild, der Geschäftsführer des Reichsstandes des deutschen Handwerks, gewonnen worden. Das Kaufmannshaus bittet die angeschlossenen Mitglieder dringend, an der Veranstaltung mitteilzunehmen, da die in der Versammlung bekanntgegebenen Informationen für sie von größter Wichtigkeit sein dürften.

*

Mieteinigung beim Amtsgericht.

Die Geschäfte des Mieteinigungsamtes gehen vom 1. Juli ab auf die Amtsgerichte über, und zwar für den Ortsteil Gelsenkirchen auf das Amtsgericht Gelsenkirchen und für die Ortsteile Buer und Horst auf das Amtsgericht Gelsenkirchen-Buer. Von diesem Zeitpunkt ab müssen also sämtliche Anträge in Sachen des Mieteinigungsamtes bei den Amtsgerichten eingebracht werden

*

„Beim Kohlendiebstahl erschossen."

Zu unserem Gerichtsbericht in unserer gestrigen Ausgabe wird uns mitgeteilt, daß nicht der Erschossene Lindenpütz im Besitze einer Pistole war. Die Bedrohung des betreffenden Feuerwehrmannes erfolgte durch einen inzwischen bereits abgeurteilten Mann Wilhelm Moritz. Richtig zu stellen ist, daß der durch den Schuß des Feuerwehrmannes zu Tode gekommene Lindenpütz nie etwas mit der kommunistischen Partei zu tun hatte.

Jugendherbergen in den Baumbergen. Durch Auflösung des FAD.-Lagers in der Annette von Droste-Hülshoff-Jugendherberge in den Baumbergen am 1. August d. J. wird die Jugendherberge wieder ausschließlich der wandernden und erholungsbedürftigen Jugend zur Verfügung stehen. Verbände und Vereine, die ihre Jugend für kürzere oder längere Zeit zur Erholung und Kräftigung der Gesundheit in das Baumbergegebiet entsenden wollen, setzen sich der Kürze der Zeit wegen zweckmäßig unmittelbar mit dem Herbergsvater der obigen Jugendherberge in Verbindung.

Verregnete

„Altwestfälische Bauernhochzeit".

Alles war aufs beste vorbereitet, das Sauerkraut wartete mit dem Eisbein auf die letzte küchentechnische Vorbereitung, Kaffee und Kuchen wollten helfen, die Illusion der „Altwestfälischen Bauernhochzeit" auf Haus Berge zu verstärken.. am Mittwochabend fuhr der Hochzeitswagen durch die Straßen von Buer, stilecht aufgemacht, vierspännig, mit westfälischem Schinken, Hausrat hochgestapelt, die traditionelle Kuh am „Schleppseil" und nicht zu vergessen der Reiterbesen mit dem mittels „Steinhäger" in „erhöhte Krähbereitschaft" versetzten Hahn (der aber, o böser Omen, des Guten scheinbar zu viel bekommen hatte und im tiefen Schlaf absolut pflichtvergessen schwieg!) . . . das Podium für die Aufführungen harrte auf der Spielwiese im alten Park seiner Inanspruchnahme . . .

Wie gesagt, alles war in bester Ordnung, nur die „höheren Gewalten" hatten leider kein Einsehen und ließen damit das mit soviel Spannung von der zahlreichen Besucherschar aus der Umgebung und dem engeren Kreis des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer, veranstaltete Sommerfest buchstäblich „ins Wasser" fallen. Um die enttäuschten Zuschauer in etwa zu entschädigen, kam aber dennoch der Hochzeitszug in den reizvollen altwestfälischen Trachten, teilweise Originalhauben und -Tücher, in herrlichen Farben verziert mit prachtvollen Stickereien, und zeigte einige Tänze — „Komm tau mi". „Lott is dod". „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben" . . . Der humorvolle stilechte Hochzeitsbitter (Studienrat Schmitz) erzählte in launigster Form drollige Schnurren im unverfälschten Platt, und sobald ein paar Sonnenstrahlen Gewähr boten für einigermaßen trockenes Gelingen der Polonäse, gings durch den Garten, da zeigte sich erst so recht die Schönheit der alten farbfrohen Trachten, und ließ recht eigentlich den Geschmack bei den Besuchern richtig wach werden an den überlieferten Dingen der Vorfahren. Gerade Haus Berge eignet sich ja so trefflich für eine derartige Veranstaltung und der Gedanke ist zu loben, der sie ins Leben rief, um der Jugend vor allen Dingen wieder das wertvolle alte Gut nahe zu bringen und den Sinn dafür bei ihr zu wecken. So war bei allen Gästen gleiche Zufriedenheit und Bereitschaft, die Veranstaltung der „Altwestfälischen Bauernhochzeit" (nach Karl Wagenfeld) die Dienstag, 4. Juli, im Schützenzelt am Rathaus Buer bestimmt stattfinden wird (geplant ist bei gutem Wetter dann noch eine Wiederholung am 5. Juli auf Haus Berge) zu besuchen. Die Sache ist übrigens für die gesamte deutschgesinnte Bevölkerung gedacht, außer den zahlreichen echten Trachten wird man auch eine Orginal-Bauernkapelle aus Ahlen zu hören bekommen und Volksbelustigungen aller Art werden geboten, so daß der Besuch vor allem für die Jugend lohnt und zu empfehlen ist.

Fortschritte

Im Motorenbau bedingen auch Fortschritte in der Motorenschmierung. Wir haben es von jeher als unsere wichtigste Aufgabe betrachtet, die Qualität unserer SHELL AUTOOELE — zum Teil in Gemeinschaft mit den Motorenfabriken — so zu entwickeln, daß heute für alle Motortypen und alle Jahreszeiten die jeweils geeignetste, absolut zuverlässige SHELL AUTOOEL-Sorte vorhanden ist. In unseren Fabriken, den bedeutendsten ihrer Art in Deutschland, und in unseren Büros beschäftigen wir allein viele Tausende von Arbeitern und Angestellten.



SHELL AUTOOELE

immer unter Plomben-Schutz!

AEROSHELL HOCHLEISTUNGSÖEL
SHELL VOLTOL DAS EINHEITSÖEL

SHELL AUTOOEL X dünnflüssig
SHELL AUTOOEL 2X mittelflüssig
SHELL AUTOOEL 3X dickflüssig
SHELL AUTOOEL 4X stark dickfl.
SHELL AUTOOEL 5X extra stark dickfl.

auszuwählen nach der SHELL-FÜHRER Broschüre

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A.-G.

Reichswehr-Großkonzerte am Sonntag.

Wie die Feststellungen ergeben haben, wird mit einem gewaltigen Andrang zu rechnen sein. Alle Besorgnisse, die deswegen ausgesprochen sind, erscheinen unbegründet, da alle Vorsorge getroffen ist, daß sich die bedauerlichen Vorkommnisse bei den früheren Konzerten nicht wiederholen. Es werden im Gegensatz zu früher nur Einheitskarten herausgegeben. Will jemand einen Tribünenplatz, so muß er am Eingang der Tribüne gegen Zahlung eines Zuschlages von RM. 0.50 eine Beikarte lösen. Auf Grund dieser beiden Karten kann er die Tribüne betreten. Für das Konzert auf der Trabrennbahn des Flugplatzes werden die Kassen um 13 Uhr geöffnet. Alle Verkehrsinstitute haben sich auf den Massenandrang eingerichtet, so daß jeder die Möglichkeit hat, hinausfahren zu können. Die Vorverkaufsstellen sind bis Samstag einschl. geöffnet, dagegen sind Karten zum Vorverkaufspreis bis Sonntag 19 Uhr in der Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Ruf 237 91, zu haben.

Durch die Unterstützung der Schutzpolizei wird es ermöglicht, in diesem Jahr eine bessere Ordnung innezuhalten, die jedem Besucher zugute kommt. Man wolle sich daher bereitwilligst den Anweisungen der Persönlichkeiten fügen, die durch Armbinden kenntlich gemacht sind.

Wir bitten die Bürgerschaft, durch Beflaggen der Häuser die Wehrmacht des Dritten Reiches zu begrüßen, damit auch schon äußerlich die innere Verbundenheit mit unserer Reichswehr, die, um einer Dankespflicht zu genügen, hierher gekommen ist, gezeigt wird.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Schulgemeinde Neustadt. Heute um 20 Uhr im Bismarckzimmer des Vereinshauses, Mühlenstraße 22/24, Vorstandssitzung.

*

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Der Verein „Gartenfreunde Einigkeit" Gelsenkirchen hatte am Sonntag eine familiäre Veranstaltung. Unter guter Musik und Leitung eines bewährten Komikers, spielte sich ein anregendes Programm ab. Der 1. Vorsitzende Koch eröffnete die Versammlung. Die Ansprache hielt der 1. Schriftführer Schulz. Er war einen kurzen Rückblick auf die Arbeit des Vereins, die durch Mühen und Sorgen gekennzeichnet war. Der Verein darf, nachdem im großen Garten Deutschland das große Geschehen sich vollzogen, nicht zurückstehen. Es sei auch für die Gartenfreunde eine Selbstverständlichkeit, sich mit Wort und Tat auf den Boden der nationalen Regierung zu stellen und deshalb wolle man freudig an dem großen Werke unseres Führers mitarbeiten. Nach Absingen des Deutschlandliedes verblieben die Mitglieder noch einige Stunden beisammen.

Evang. Sängerbund Westdeutschlands.

In Bochum feierte der westdeutsche Landesverband des evang. Sängerbundes sein Jahresfest, verbunden mit Hauptta gung. In der Hauptversammlung wurden musikalische Fragen vom Standpunkte kirchlicher Chorvorträge behandelt. Dem Hauptfest ging ein Choralblasen auf dem Rathausplatz voran. In dem Festgottesdienst in der Christuskirche hielt Pfarrer Engels (Wuppertal-Langerfeld) die Festrede. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich zu der am Nachmittag auf dem Schützenhof einsetzenden Massengesangfeier eingefunden. Der Massenchor und die Einzelchöre brachten ein umfangreiches Programm zur Durchführung, dem die Zuhörerschaft lebhaften Beifall spendete. In der Zwischenpause hielt Pfarrer Engels die Festansprache. Pfarrer Hardt überbrachte der Festversammlung die Grüße des Bochumer Presbyteriums. Die Lieder- und Chorvorträge des Massenchors und der Einzelchöre hinterließen einen wirkungsvollen Eindruck. Wer die letzten Hauptfeste des Evang. Sängerbundes besucht hatte, konnte auf diesem Fest feststellen, daß der Evang. Sängerbund mit Liebe und großem Eifer sein Aufgabengebiet im letzten Jahr bearbeitet hat.

*

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangelischer Arbeiterverein Heßler. Sonntag um 11 Uhr im Vereinslokal Bonnkamp Monatsversammlung. Aus der Tagesordnung: Besprechung über das Sommerfest.

Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Bulmke. Am kommenden Sonntag um 14 Uhr findet im Vereinslokal Vollmer die Monatsversammlung statt. Die Ausflugsliste für 9. Juli liegt bei dieser Gelegenheit zur letzten Eintragung aus.

Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Schalke-West und Heßler. Sonntag, 15 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Stallberg. U. a. Besprechung der Teilnahme an der Abstimmungsgedenkfeier.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Für den Ausflug am 2. Juli nach Heßler zum „Eiskeller" ist folgendes vorgesehen: 14.30 Uhr Abmarsch mit Musik vom Vereinslokal Theis. Für Unterhaltung ist vorgesorgt, Kinderbelustigungsspiele, Wettlaufen, Verlosung, Preisschießen usw.

Drei Jahre NS.-Frauenschaft in Horst.

Eine kurze Zeitspanne voll rastloser Arbeit.

Drei Jahre sind es nun her, daß sich im Stadtteil Horst neun deutsche Frauen dem Beispiel des schon bestehenden Deutschen Frauenordens folgend, zu einer Ortsgruppe zusammenschlossen in der Erkenntnis, daß das Wesen der deutschen Frau eng verbunden mit der großen Idee Adolf Hitlers ist: Deutschland wieder gesund und frei zu machen. Ungeachtet der Anfeindungen ausgearteter Bevölkerungsschichten, halfen diese Frauen mit am Aufbau des Dritten Reiches.

Als sich diese neun Frauen in dem ehemaligen Versammlungslokal der NSDAP. zusammenfanden, gewillt, allen Widerständen zum Trotz, nur für die gewaltige Idee des Führers zu streben und zu leben, war es Frau Alexander, die sich wohl bewußt war, welche Aufgabe sie damit übernahm, die sich an die Spitze der neuen Ortsgruppe stellte. Daß sich die Ortsgruppe schon bis zum 30. Januar 1933 in ihrer Mitgliederzahl anderen anpaßte und verschiedentlich übertraf, war mit eines der großen Verdienste, welche sich die heutige Kreisleiterin Frau Alexander um die Bewegung erworben hat.

Die ersten Schwierigkeiten, die sich der neuen Ortsgruppe in den Weg stellten, war die Gestellung von geeigneten Räumlichkeiten für ihre Versammlungen und Handarbeitsstunden. Als unermüdliche Frager und Bittsteller erhielten sie überall einen abschlägigen Bescheid, bis sie endlich nach Wochen von dem Gastwirt Wallner einen Raum zur Verfügung gestellt bekamen. Jetzt, als die unentwegten Frauen einen festen Versammlungsort hatten, galt es, neue Mitglieder zu werben und in den Opferdienst zu stellen. In vielen Handarbeitsstunden wurden Socken, Handschuhe und Pulswärmer gestrickt, um den SA.- und SS.-Kameraden ihren schweren und gefährlichen Kampfdienst etwas angenehmer zu gestalten.

Eine Tat größter Opferfreudigkeit war die von den Mitgliedern des Deutschen Frauenordens veranstaltete Weihnachtsfeier für die Aermsten der Gemeinde am 3. Januar 1931. Leser unserer Zeitung werden sich noch an den ausführlichen Bericht über diese Feier, den wir veröffentlichten, erinnern. Weit über hundert Bedürftige, ohne Unterschied ihrer politischen Einstellung, konnten mit großen Lebensmittel- und Zeugpaketen beschenkt werden.

Damit war es dem Frauenorden gelungen, die Bevölkerung von ihrer uneigennützigen Arbeit im Dienste des Volkes zu überzeugen und der Zuzug von neuen Mitgliedern in den inzwischen zur NS.-Frauenschaft umgewandelten Deutschen Frauenorden war groß. In vielen Frauenversammlungen und Werbeveranstaltungen, wie auch Filmvorträgen, wurde der Bevölkerung wieder deutsche Sitte und Kultur zugetragen. Mehr und mehr schlossen sich die Frauen in einiger Abwehr gegen alles Schlechte zusammen. Nach erfolgreichster Aufbauarbeit wurde Frau Alexander im Sommer 1932 zur Kreisleiterin berufen. Von da ab wird die Ortsgruppe Horst der NS.-Frauenschaft von Frau Immel geleitet.

Am 1. Juli kann nun die Ortsgruppe Horst der NS.-Frauenschaft in den Räumen des Horster Gesellenhauses das Fest ihres dreijährigen Bestehens feiern. An dem als Werbenachmittag aufgezogenen Fest schließt sich ein „Deutscher Abend" an. Ein reichhaltiges Programm, u. a. hält die Gründerin, Kreisleiterin Frau Alexander, die Festansprache, sorgt für Unterhaltung. Für das zum Eintritt berechtigende Programm wird Kaffee und Kuchen verabfolgt. — Die Leiterin weist darauf hin, daß Kaffee und Kuchen nur bis 19 Uhr verabreicht wird. — Die Bevölkerung von Horst ist freundlichst zu diesem Fest eingeladen. (y)

Tag von Versailles – „Großdeutscher Tag"

im Sternmarsch zur Rennbahn

Auch in Horst wehten am Mittwoch die Flaggen halbmast. Wie überall, so gedachte man auch hier des Tages, an dem der Schandvertrag in Versailles unterzeichnet wurde. — Die Ortsgruppe Horst der NSDAP. hatte mit der Eröffnung des „Großdeutschen Tages" auf der Rennbahn eine Gedenkstunde verbunden. Pg. Schüler (Essen) verstand es, in einprägsamer Weise als Vertreter der Ostmärker die Zuhörer auf die Wunden hinzuweisen, die der Vertrag besonders der Ostmark zugefügt hat. In echter und wahrer Treue haben sich die Ostmärker hinter Adolf Hitler gestellt in der festen Hoffnung, daß er sie durch Kampf zum Siege führen wird.

Mit dem Wunsche, daß das Ziel, ein einiges Großdeutschland zu schaffen, bald erreicht sein wird, dankte Pg. Guthardt dem Redner und brachte ein dreifaches „Sieg-Heil!" auf den Volkskanzler, wie auch auf das deutsche Vaterland aus. Die Teilnehmer sangen stehend das Deutschlandlied.

Anschließend an die Gedenkstunde begann der unterhaltende Teil des „Großdeutschen Tages". Die Horster SA.-Kapelle unter Leitung von SA.-Mann Lorenz Hubertus verstand es, die Zuhörer in angenehmer Weise zu unterhalten. Die Sängervereinigung „Westfalia" wartete mit einigen vorzüglichen Darbietungen auf. Bei angeregtester Unterhaltung fand der Eröffnungsabend erst nach Mitternacht sein Ende.

In aller Frühe kündeten am Donnerstagmorgen Trompeten und forsche Weisen der Knüppelkorps den „Großdeutschen Tag" an. Die noch vom Vortage sich auf halbmast befindlichen Flaggen wurden nach und nach hochgezogen und alle Straßen gaben mit ihren Symbolen der deutschen Einigkeit dem Tag das festliche Gepräge. Gegen 10 Uhr sammelten sich dann die Mitglieder der nationalen Verbände und Vereine in ihren Vereinsheimen, um zu marschieren. Hier hatte sich die Bottroper SA.-Standarten-Kapelle aufgestellt, um abwechselnd mit dem M.-G.-V. „Sanssouci" die Einmarschierenden mit Musik- und Gesangsvorträgen zu begrüßen. Bald hatten sich auch schon die Sportler zu der Straßenstaffel „Rund um und durch Horst" aufgestellt. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung ertönte das Startsignal. Mit abwechselnder Spitzenführung gelang es der SA.-Staffel, Erster zu werden. Als zweite Staffel liefen die Läufer der DT. ein. Es folgten Spiel- und Turnvereinigung und der Stahlhelm. Anschließend sang in der Mittagsstunde der M.-G.-V. „Sanssouci" deutsche Volkslieder.

Am Nachmittag versammelten sich wiederum sämtliche Verbände und Vereine auf dem Marktplatz in Horst-Süd, um an der Nachmittagsveranstaltung auf der Rennbahn teilzunehmen, wo verschiedenerlei sportliche Wettkämpfe stattfanden. Leider konnten die Veranstaltungen des schlechten Wetters wegen nicht programmäßig abgewickelt werden.

Nach Beendigung der sportlichen Veranstaltung fand die eigentliche „Großdeutsche Kundgebung" statt. Pg. Gerhard Josef wies noch einmal auf die Bedeutung des Tages hin. Weiter sprachen noch andere Pgg. über den Zweck der Veranstaltung. Die Reden klangen aus in dem Wahrspruch: „Ein Volk — ein Vaterland."

Im Anschluß an die begeisterte Kundgebung folgte ein Wiener Abend unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Frohsinn" und der SA.-Standartenkapelle Bottrop: deutsche Tänze, eine Fackelpolonaise ließen die aufs Beste gelungene Veranstaltung ausklingen. (y)

Evangelischer Gesellenverein Ueckendorf. Samstag, 20 Uhr, Generalversammlung. Die Eintragungen für den am 9. Juli stattfindenden Ausflug werden Samstag in der Versammlung geschlossen. Der Fahrpreis beträgt für Mitglieder 0,50 Mark, für deren Angehörige 0,80 bis 1,00 Mark.

Jungmännerverein Bismarck. Am Sonntag ist um 17 Uhr Mitgliederversammlung. Die Sänger üben zum Jahresfest.

*

Aus den Kriegervereinen.

236. Inf.-Div. J.-R. 457/458/459 und angeschl. Formationen. Samstag 20 Uhr Zusammenkunft im Lokale Peter Greß, Rotthauserstraße 10. Ein Vertreter des Hauptvorstandes berichtet über die Wiedersehensfeier in Lippspringe.

Kriegerverein ehem. 55er. Versammlung Sonntag um 17 Uhr bei Gabel, Gelsenkirchen, Ab- und Klosterstraßen-Ecke.

Kriegerverein 4. Magdeb. J.-R. 67. Die Kameraden, die am Sonntag an der Wiedersehensfeier in Müllheim-Ruhr teilnehmen, treffen sich um 6.30 Uhr am Hauptbahnhof. Kameraden ehem. 67er, die dem Verein noch nicht angehören, können sich anschließen.

Gardeverein 4. Batl. Gelsenkirchen. Die in Aussicht genommene Fahrt nach Beckum erfolgt morgen mit Autobus. Treffen um 12.45 Uhr beim Kameraden Backwinkel. Da die Wagen von Gelsenkirchen kommen, werden die vom 1. und 3. Batl. gemeldeten Kameraden von einem der Wagen pünktlich um 12.45 Uhr vom Vereinslokal des 1. Batl., Rütter, abgeholt.

Ehem. Angehörige des Batl. Karau. Am 6. August findet in Wanne-Eickel, Hotel „Zum Fürsten Bismarck", eine Wiedersehensfeier aller Angehörigen des Pionier-Mineur-Batl. Karau und der Bergmannskompanie von der Combreshöhe statt. Unter dem Protektorat des ehem. Kommandeurs Major a. D. Dr. Karau, der sein Erscheinen zugesagt hat, sollen sich Kameradschaftsgeist und Frontgeist im neuen Deutschen Reich einen. Alle Kameraden werden gebeten, ihre Adresse umgehend an Kam. W. Kahmeier, Wanne-Eickel 3, Königsgruberstraße 32, anzugeben.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Bundes ehem. 172er weist darauf hin, daß morgen in Bochum, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9, eine Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehem. 2. Ob.-Els. Inf.-Regt. 172 stattfindet. Treffpunkt der Gelsenkirchener Kameraden zur Teilnahme an der Vertretertagung um 14.30 Uhr im Bahnhofshotel. Die übrigen Teilnehmer gleichfalls am Bahnhofshotel um 16 Uhr zur Teilnahme an der Wiedersehensfeier.

Kameradschaftl.-Militärverein Notthausen. Sonntag 10 Uhr Versammlung bei Haven.

Krieger- und Landwehrverein Fürst v. Bismarck. Sonntag 10.30 Uhr Monatsversammlung.

Verein ehem. Angehöriger Feld-Artill.-Regt. 34, Ortsgruppe Gelsenkirchen und Umg. Kameraden, die am Artilleristentag in Hattingen teilnehmen, treffen sich am Sonntag um 12.30 Uhr bei Rob. Ragge, Bergmannstraße.

Heute:
Leben / Wissen / Kunst
und
Der Funkturm
Einzelnummer mit illustrierter Beilage 15 Rpfg.

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

*

Gelsenkirchener Schützenbund.

An alle Kompanien!

Am Samstag, Sonntag und Montag hält der Schützenverein Buer 1826 sein großes Schützenfest im Stadtteil Buer ab. An dem Festzug am Sonntag um 16 Uhr beteiligen sich alle Kompanien mit ihren Fahnendeputationen. Die Kompanien Bismarck-Ost, Bulmke, Bismarck-West, Viehhaus, Heßler, Adler und Berlage haben eine Teilnahme von je etwa 20 bis 30 Schützen gemeldet. Auch die übrigen Kompanien werden gebeten, sich nach Möglichkeit zu beteiligen. Antreten sämtlicher Kompanien um 15 Uhr in der Kaiserau Buer (Haltestelle hinter Schloß Berge, zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 2 und 11). Die Führung aller Teilnehmer übernimmt Hauptmann Backenecker der Kompanie Bismarck-Ost.

*

Kompanie Viehhaus. Die Kompanie tritt am Sonntag um 13.30 Uhr zur Teilnahme am Festzug in Buer in der Bismarckhalle an. Fahrtvergütung. — Montag 20 Uhr in der Bismarckhalle Monatsversammlung.

Stadtteil Buer

Festzugordnung
zum großen Schützenfest vom 1. bis 3. Juli.

Zapfenstreich am Samstag: Marktplatz, Essener-, Romanus-, Urbanus-, Hagen-, Hochstraße, Freiheit, Russelplatz, Urbanuskirchplatz, Hoch-, Bochumerstraße, Polizeiamt.

Festzug am Sonntag: Marktplatz, de la Chevallerie-, Marienstraße, Urbanuskirche, Hoch-, Essener-, Hagenstraße, Freiheit, Hoch-, Beisen-, Romanus-, Essener-, Breddestraße, Polizeiamt.

Festzug am Montag: Marktplatz, de la Chevallerie-straße, Finanzamt, Bochumerstraße, Am Stern, Essener-, Hagenstraße, Russelplatz, Brinkgarten-, Alazien-, Linden-, Erle-, Nienhof-, de la Chevallerie-, Marienstraße, Urbanuskirche, Hoch-, Bredde-, Hölscherstraße.

Die Bevölkerung wird gebeten, zu flaggen.

*

Der westische Feuerwehrverband.

61 Wehren bestehen im Verbandsgebiet.

Wie aus dem vom 2. Vorsitzenden des westischen Feuerwehrverbandes, Branddirektor Neukirchen (Buer), erstatteten Jahresbericht anläßlich des diesjährigen Verbandestages des westischen Feuerwehrverbandes hervorgeht, zählt der Verband zur Zeit rund 2500 Mitglieder, und zwar sind ihm 61 Wehren angeschlossen. Im Stadtteil Buer sind sechs Wehren vorhanden, und zwar in Buer-Mitte, in Erle, in Resse, in Scholven, in Beckhausen und angegliedert in Horst. Der Vorstand besteht aus Branddirektor Neu-

---

Günther Fanstingl:

Die lodernde Straße

23 — Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen — Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen.

Nachdruck verboten.

Mit anerkennenswerter Tapferkeit stellten sich ihnen zwölf rote Kampfflieger entgegen. Aber gegen die an Zahl, Bewaffnung, Schnelligkeit und Führung überlegenen Flugkreuzer der Verbündeten kamen sie nicht auf.

Wie immer richtete sich der Angriff der Verbündeten nicht gegen die Bevölkerung. Aber dennoch war der Angriff auf Pensa einer der nachdrücklichsten des ganzen Krieges. Er dauerte zwei Stunden, und nach dieser Zeit war Pensa als militärischer Stützpunkt für die Sowjets wertlos.

Die Munitionsfabrik und die Magazine flogen in die Luft. Die beiden Kasernen wurden umgelegt, die Hangars am Flugplatz zerstört und, was das Wichtigste war, die Bahnlinie angegriffen.

Dabei kam es zu einem tragischen Zwischenfall.

Der Fliegerhauptmann Merck hatte sich die große, dreibogige Eisenbahnbrücke zum Ziel genommen. Bereits hatte er auf zwei Bogen je eine Bombe von 100 Kilogramm Krinitrotoluol niederfallen lassen, so daß diese Bogen im wahrsten Sinne des Wortes zerstäubten. Eben schickte er sich an, noch eine Bombe fallen zu lassen, als ihn ein Zufallstreffer aus einer Abwehrbatterie traf. Die Bombe, die den Brückenbogen sprengen sollte, explodierte im Flugzeug.

Ein Engländer, der die Sache beobachtet hatte, senkte sich wutentbrannt auf 100 Meter herab und legte eine Bombe in die Abwehrbatterie.

So folgten die Bezwinger Mercks ihrem Opfer beinahe in der nächsten Minute.

Merck war gefallen. Aber seine Rechnung mit den Sowjets hatte er doch ausgeglichen; er hatte seine Hand auf die Schlagader des russischen Weltreichs gelegt, den großen Schienenstrang nach Sibirien.

Der Rest der Eisenbahnbrücke wurde von einem Kameraden Mercks umgelegt.

Noch zwei weitere Eisenbahnbrücken, eine östlich und eine westlich von Pensa wurden gesprengt. Dann kehrte das Geschwader nach Saratow zurück.

Die Stimmung unter den Fliegern war, trotzdem sie ihre Aufgabe voll und ganz gelöst hatten, gedrückt; denn Merck war wegen seines unverwüstlichen Humors und seiner Tapferkeit bei allen beliebt gewesen. Kurz nach ihrer Rückkehr flog ein Geschwader von zwölf roten Fliegern über Saratow.

Sie flogen so hoch, daß man ihnen nichts anhaben konnte. Dabei warfen sie etwas ab. Aber das war keine Bombe, sondern ein in Gummituch eingeschlagener Brief.

„Wir wollen uns den Befreiern Rußlands anschließen. Bitte, uns nicht zu beschießen, wenn wir landen."

Zur Vorsicht wurden zwar ein paar leichte Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre auf die herabkommenden Russen eingestellt, während sechs schwere Kampfflieger den Flugplatz umkreisten, aber diese Maßregeln waren überflüssig. Die Russen meinten es ehrlich und überfärbten sofort nach der Landung das bolschewistische Erkennungszeichen auf ihren Maschinen mit dem Eisernen Kreuz im roten Ring, dem neuen Erkennenszeichen der Verbündeten.

Schon am nächsten Tag nahmen sie an dem Angriff auf Syzran teil.

*

Die Bomben, die auf Pensa gefallen waren, platzten zum zweiten Male auf dem Beratungstisch des revolutionären, militärischen Rates.

„Die transsibirische Linie ist durchschnitten!"

Das war eine Hiobspost. Es gab zwar noch genug Umgehungslinien. Aber es waren eben Umgehungslinien, unbequem und zeitraubend.

Jonkheer van der Veen hatte Pensa angegriffen, um die von ihm geplante Anfallslinie wenigstens für einige Tage gegen Osten zu sichern. Nebenbei mußte dieser Angriff den Feind irreführen.

Und das tat er auch.

„Heute hat er Pensa bombardiert. Morgen besetzt er es, und übermorgen greift er in Nischni-Nowgorod an . . . oder Tambow . . . Er will uns von hinten umfassen."

Es wurde beschlossen, aus dem Raume Tambow, Orel, Kaluga, Moskau, Nischni-Nowgorod alle Reserven zusammenzutrommeln und eine neue Armee zum Kampfe gegen die Südostfront aufzustellen.

Die Berichte der Sowjet-Heeresleitung, die bisher manchmal noch annähernd genau gewesen waren, trieften nun von Lügen.

Der Angriff auf Pensa wurde als ein mißglücktes Abenteuer hingestellt. Der Feind, zurückgeschlagen durch Abwehrbatterien, hatte sich, verfolgt durch rote Flieger, zurückziehen müssen, ohne Pensa besetzen zu können.

Die noch bestehenden Kirchen wurden angewiesen, die Glocken zu läuten und Dankgottesdienste abzuhalten. Ueberhaupt fingen die Sowjets nun wieder an, sich der Kirche zu nähern.

Antigottesdienstliche Aufzüge waren schon zu Beginn des Krieges verboten worden. Bald darauf wurden viele beschlagnahmten Kirchen wieder freigegeben. Dann wurden die schweren Kirchensteuern nachgelassen, und an den Dankgottesdiensten für Pensa nahmen nun schon in einigen Städten Regierungsvertreter offiziell teil.

Nie war das Sprichwort „Not lehrt beten" besser bewiesen worden.

Das Volk aber schätzte die neue Haltung der roten Machthaber richtig ein.

„Wenn sie gewinnen, treten sie uns wieder mit Füßen." Noch war es möglich gewesen, das russische Volk über den Anarkii von der Wesna von der Krim aus zu täuschen. Er wurde als gefahrlos hingestellt und, wenn auch die Menge im geheimen raunte, daß es schlecht stünde um die Sache der Sowjets, offen wagte man doch kein Wort zu sagen.

Aber van der Veen war kein Mann, der rastete. Unermüdlich, unerbittlich führte er seinen Angriff durch. Auf Pensa folgte Syzran und Samara. Diese beiden Punkte wurden an einem Tage besetzt.

Eigentlich hatte nur Syzran auf dem Programm des Tages gestanden.

Es war der Treffpunkt, den die beiden Craddocks miteinander verabredet hatten.

Als um elf Uhr vormittags die Verbündeten in Syzran einmarschierten, nahte sich ein schmutziger, struppiger Bauer und sagte zum Kommandanten:

„Ich muß Herrn Vincent Craddock sprechen."

Vincent war mit dem Geschwader mitgekommen, um so rasch als möglich seinen Bruder wiederzusehen.

Der schmutzige Bauer, der ein so vorzügliches Englisch sprach, stellte sich ihm vor.

„Ich bin Baron Alexei Rostin, früherer Kapitän im Leibgarderegiment Seiner Majestät des Zaren, und habe Ihnen von Ihrem Bruder folgendes mitzuteilen: In Samara ist stärkerer Widerstand zu erwarten. Es ist uns jedoch gelungen, eine Truppe entschlossener Gegenrevolutionäre zu sammeln. Wir verfügen über etwa 180 Mann, die in 4 Abteilungen von je 45 Mann seit gestern abend in der Stadt verteilt liegen. Jede Abteilung besitzt 10 Gewehre mit je 50 Patronen, während der Rest mit Revolvern und Handgranaten ausgerüstet ist. Unsere Mannschaften sind kenntlich an einer weißen Armbinde mit Eisernem Kreuz im roten Ring. Beim Herannahen des Fluggeschwaders werden wir vier bestimmte Punkte der Stadt besetzen und dort Fahnen mit dem Eisernen Kreuz im roten Ring entfalten. Wir bitten, den Angriff jedoch, wenn möglich, heute schon durchzuführen, da jeder Augenblick die Entdeckung herbeiführen kann."

Der Kommandant des Geschwaders, ein italienischer Fliegerhauptmann, der schon längst darauf brannte, sich auszuzeichnen, war sofort bereit, seine Instruktionen zu überschreiten und nach Samara weiterzufliegen.

Er requirierte rasch alles verfügbare Benzin und erschien um zwei Uhr nachmittags über Samara.

Von unten drangen kaum hörbar die Schüsse eines Straßenkampfes herauf, und weiße Rauchwölkchen zeigten den Ort an, wo Handgranaten explodierten. An Hand des von Baron Rostin gezeichneten Planes belegte das Geschwader systematisch alle Stützpunkte der Roten mit Gasbomben. Das Landungsdetachement fand den Straßenkampf bereits im Abflauen. Um sechs Uhr nachmittags war die Stadt in den Händen der Verbündeten, die diesmal allerdings vier Tote und sechzehn Verwundete hatten.

Vincent eilte durch die Stadt, um seinen Bruder zu suchen. Er fand ihn in einem der Häuser, die den Gegenrevolutionären als Stützpunkt gedient hatten.

Der Wachtposten sagte:

„Ja, Gospodin Craddock liegt hier im Hause und wird eben verbunden."

Vincent jagte ins Haus.

Dort saß sein Bruder mit entblößtem Oberkörper, und ein Arzt verband seinen linken Arm.

Als Roddy Vincent erblickte, lächelte er ihm zu.

„Keine Angst, Vincent, es ist gut abgelaufen. Glatt durch den linken Arm. Was gibt es Neues?"

In fliegender Hast erzählte Vincent.

Craddock nickte. Dann sagte er:

„Bisher ist die Sache geglückt. Gegen den Ural zu wird es aber Schwierigkeiten geben. Die Roten sind dort stark. Dafür aber habe ich überall kleine, gegenrevolutionäre Zellen gebildet."

Vincent lachte.

„Du sprichst ja schon wie ein alter Bolschewist! Aber das Wort „Zellen" ist gut gewählt."

„Außerdem haben wir mit ziemlicher Sicherheit Hilfe aus Sibirien zu erwarten. Auf unser erstes Zeichen geht es in Omsk los. Dort organisiert der Bruder von Alexei Dimitriewitsch, ich meine damit Baron Rostin, den Aufstand. Er erklärt, daß er genug Mannschaften, aber nicht genug Waffen und Geld hat. Nördlich von Omsk, unweit der Stadt, liegt eine alte deutsche Ansiedlung. Dort ist ein primitives Flugfeld von etwa 700 Yard Seitenlänge ausgeglättet. Ringsherum sind Petroleumfässer eingegraben. Für eine Nachtlandung. Um die Deutschen anzuspornen, wäre es natürlich am besten, wenn ein Zeppelin mitkäme, aber das geht nicht, weil kein Ankermast vorhanden ist."

„Wenn genug Leute anwesend sind, können wir das Luftschiff an Tauen festhalten lassen."

„Gut, überlassen wir das dem jungen Eckener. Der ist schneidig und wird das schon machen. Ich werde dir nun meinen Bericht für Jonkheer van der Veen diktieren. Gehe aber dann noch zu Baron Rostin. Er hat Hervorragendes geleistet und ist die Seele der Organisation im Ural. Wenn ich etwas vergessen haben sollte, wird er es dir sagen."

Nach zwei Stunden war Vincent Craddock fertig, und ein schneller Jagdflieger brachte den Bericht nach Saratow, ein anderer nach Zarizyn und ein dritter nach Rostow. Von dort aus wurde er nach Sewastopol durchtelephoniert.

Jonkheer Rees überlas ihn und wendete sich an Meta Craddock:

„Ich bewundere Ihren Gatten. Er hat weit mehr getan, als man erwarten durfte. Er hat einen nationalen Widerstand organisiert. Man findet selten so tüchtige Menschen."

Meta glühte vor Freude.

„Und wann werde ich ihn wiedersehen?"

Jonkheer Rees lächelte.

„Herr Roddy Craddock hat die Jagdflieger der Verbündeten benutzt, um für Sie ein Brieflein beizufügen. Aber die in Rostow waren so unhöflich, es zu öffnen, und haben es mit durchtelephoniert. Hier ist es."

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Großstadtjugend wird betreut.

Der erste Erwerbslosen-Sportführerkursus im Volkshaus in Rotthausen.

Die Stadt Gelsenkirchen kann das Verdienst in Anspruch nehmen, als die erste in Westdeutschland das Problem der Erwerbslosenbetreuung im Sport angeschnitten zu haben. Die Frage lautete: Wie die erwerbslose Jugend von der Straße auf die Sportplätze bringen und unter Leitung geeigneter Persönlichkeiten sie sportlich erfassen? Es ist wohl jedem klar, wird die erwerbslose Jugend den verderblichen und zersetzenden Einflüssen besonders der Großstadt entrissen, dann ist ungeheuer viel gewonnen. Wenn es gelingt, diese Jugend auf die Sportplätze hinauszuführen, damit sie wieder innerlich und äußerlich gesundet und wieder Disziplin und Autorität kennen lernt, wenn sie draußen in freier Luft wieder das Bewußtsein eigener Kraft und Fähigkeit bekommt, dann sind wir in der Erziehung unserer bisher unbetreuten Jugend einen Riesenschritt vorwärts gekommen. Dieses muß und wird gelingen. Es müssen wieder Zucht und Ordnung selbstverständliche Begriffe für die Jugend werden. Ist diese Grundlage geschaffen, so läßt sich darauf weiter aufbauen.

Die sportliche Betreuung der Erwerbslosen ist in erster Linie eine Führerfrage. Mit dem Sportführer steht und fällt ein Sportbetrieb. Lust und Liebe zum Sport, Energie und Begeisterung, ferner ausreichende Fachkenntnis sind die wichtigsten Voraussetzungen für diejenigen, welche Erwerbslosen-Sportführer werden wollen. Daß auf die Ausbildung geeigneten Führermaterials besonders hoher Wert gelegt wird, ist selbstverständlich. Die erste Frage besteht deshalb darin: „Wie sind solche Führer auszubilden?"

Die Gelsenkirchener Stadtverwaltung hat einen Erwerbslosen-Sportführerkursus bewilligt und er kann heute nach seiner Beendigung als ein voller Erfolg angesprochen werden. Dem Kursusleiter, der aus der großen gemeldeten Zahl von Erwerbslosen nur eine bestimmte Zahl heraussuchen konnte, war es klar, daß nur solche heute in Frage kommen durften, die eine gewisse sportliche Qualifikation mitbrachten, die weiterhin die Gewähr dafür boten, daß sie für den national-sozialistischen Staat sich restlos einsetzen. Vor einigen Wochen zogen in das Volkshaus in Rotthausen 40 Teilnehmer ein. Nachdem Dr. Schmidtkamp, der Leiter des Jugendamtes über Zweck und Ziel des Kursus gesprochen hatte, wurde der Turn- und Sportlehrer Auriga mit der Leitung betraut. Untergebracht waren die Teilnehmer in der Jugendherberge des Hauses. Es standen zur Verfügung alles was zur Ausbildung von Sportführern notwendig war, sämtliche Sportgeräte, weiterhin geeignete Uebungsräume, Platzanlagen; auch für kaltes und warmes Bad war gesorgt.

Die Ausbildung der Sportführer erfolgte in körperlicher, seelischer und geistiger Hinsicht. Von diesen drei Zielen ließ sich der Führer des Kursus in der ganzen Ausbildung leiten. Unter der Ausbildung in körperlicher Hinsicht wurde verstanden: die form- und haltungsbildenden Leibesübungen, die organentwickelnden Leibesübungen (wie Lauf-, Spring- und Stoßübungen in den verschiedensten Formen), die geschicklichkeitsfördernden Uebungen zur Ausbildung von Schlagfertigkeit, Mut usw. Zur Ausbildung in seelischer Hinsicht gehörten Leibesübungen, die den Willen in seinen mannigfachen Aeußerungen beeinflussen mußten und ferner ein seelisches Erleben mitklingen ließen, welche also die Freude im Sport und Spiel erweckten; endlich Leibesübungen, bei denen der Gemeinschaftssinn durch Gemeinschaftsarbeit in den Vordergrund trat. Zu der praktischen Ausbildung trat die unbedingt notwendige geistige Schulung durch theoretisch-fachliche, durch national-politische und durch allgemein bildende Schulung.

Ein ausschlaggebender Faktor bei der Ausbildung der Sportführer war das Erwecken des Verständnisses für die verschiedenen Entwicklungsstadien der jungen erwerbslosen Menschen, die die Sportführer später betreuen sollten, wonach sich Art und Maß der Uebungen unbedingt zu richten hatte. Da bei der Betreuung der Erwerbslosen nur die jungen Jahrgänge von 14 bis 21 Jahren in Frage kommen sollten, so war bei den Teilnehmern das Verständnis zu erwecken, welche Leibesübungen in den verschiedenen Entwicklungsstadien überhaupt betrieben werden dürfen.

Ein Erwerbslosen-Sportführer muß wissen, daß die ganze Reifezeit in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht gekennzeichnet ist als ein Uebergang vom Kinde zum Erwachsenen. Er muß wissen, daß er bei der Betreuung der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren andere Leibesübungen betreiben muß, als in der 2. Phase von 18 bis 21 Jahren und darüber. Der Kursusleiter teilte deshalb der besseren Erlernung wegen die betriebenen Leibesübungen in eine Unterstufe, eine mittlere und eine höhere Schwierigkeitsstufe ein. Als jedem Teilnehmer neu erscheinenden Sportzweig konnte der Kursusleiter als staatlicher Sportmassagelehrer in die Sportmassage einführen. Jeder Sportler muß wissen, daß die Sportmassage im Sportleben heute wieder eine große Rolle spielt, ja man kann sagen, daß der Wiederaufschwung der Massage zweifellos zur wachsenden Sportbetätigung beizutragen hat.

Wenn die Teilnehmer, so gut wie es die kurze Dauer des Kursus ermöglichte, in die Sportmassage eingeführt wurden, so braucht dadurch der Berufs-Masseur nicht zu fürchten, daß ihm dadurch sein Tätigkeitsgebiet geschmälert wird, — im Gegenteil, jeder, der die Wirkung der Sportmassage kennengelernt hat, verlangt geradezu, wenn es möglich ist, nach sachgemäßer Massage. Letztere gehört nämlich ebenso wie die Gymnastik zur allgemeinen Körperpflege. Sie dient zur Geschmeidigmachung des ganzen Körpers, der Dehnung und Weichmachung von Sehnen, Gelenken und Muskeln.

Ein weiterer beliebter Sportzweig in der Ausbildung war die Medizinball-Gymnastik. Wenn man behaupten kann, daß in keiner Turn- oder Sportstunde der Medizinball fehlen darf, so charakterisiert das den Wert dieses Gerätes. Leider wissen das heute nur wenige Sportler, in Amerika kannte man die Uebungen mit dem 4- und 6-Pfundball schon länger, doch wurde er dort merkwürdigerweise nur zur Belastung der Arme bei Freiübungen gebraucht. Erst Suren führte den Medizinball als ein völlig neues Gerät in Deutschland ein, und es ist als ein wertvolles Mittel zur erfolgreichen körperlichen Durchbildung anzusehen. Der Kursusleiter hat versucht, den Teilnehmern ein Uebungssystem beizubringen, durch das sie in der Lage sind, eine Gruppe von Erwerbslosen in frohem Spiel für längere Zeit zu beschäftigen. Zu solchen Uebungen gehören verschiedene Stoß- und Wurfarten. Wie durchgreifend eine solche Medizinballgymnastik ist, beweist, daß selbst die teilnehmenden „Sportkanonen" nach den Uebungen total „fertig" waren.



Die Teilnehmer des ersten Erwerbslosen-Sportführer-Lehrganges

War die praktische Leichtathletik für viele ein bekanntes Gebiet, so boten doch die theoretischen Ausführungen manches Lehrreiche für alle. In den Lauf — theoretisch und praktisch — eingeführt wurden beispielsweise die Teilnehmer durch den bekannten Sprinter Buthe-Pieper.

In den Bewegungsspielen war das Schlagball- und Faustballspiel für viele etwas Neues, während Handball und Fußball allgemein bekannt waren. Im Geräteturnen bemühte sich der Führer so gut es ging, die Teilnehmer in die Turnsprache einzuführen. Kleinere Lehrproben schlossen die Turnstunden ab. Die Teilnehmer sollten lernen, in zwangloser und freier Haltung vor einer Gruppe zu stehen.

*

Ein Tagesprogramm.

Nach dem allgemeinen Wecken um 6 Uhr wurde vor dem Hause angetreten und unter dem Absingen der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes die Hakenkreuzfahne gehißt. Kurz darauf das Kommando des Leiters: „Laufschritt marsch, marsch" zu einem 15-minutigen Morgenlauf, anschließend Bad und Frühstück. Von 9—10 Uhr allgemeine theoretische Ausführungen über Bewegungsspiele, Sportplatzanlagen und Sportgeräte. Daran schlossen sich von 10—12 Uhr praktische Spiele. 12—14.30 Uhr Mittagessen. Dann ging es in den Vorführraum zur Massage. 16 Uhr kurzes Kaffeetrinken. Die Nachmittage waren ausgefüllt abwechselnd mit leichtathletischen Uebungen und Geräteturnen. Abends waren fast täglich politische Leiter der NSDAP vertreten, die politische und volkskundliche Vorträge hielten, die das regste Interesse der Teilnehmer fanden. Besonders zu danken ist den politischen Leitern Heinzelmann, Hannacker und Hohmann. Jeder Tag fand seinen Abschluß mit dem Niederholen der Hakenkreuzfahne und dem Absingen eines der alten SA.-Kampflieder.

*

Der Ausdruck in der allmählich immer einheitlicher werden Stimmung gab sich zu erkennen an den Kameradschaftsabenden, an welchen die Teilnehmer sich selbst überlassen, bald viele national-sozialistische Sturmlieder lernten und sie fleißig sangen. Ueberhaupt war die Stimmung eine glänzende, die Kameradschaftlichkeit unter den Teilnehmern vorbildlich. Der Führer betonte, daß von allen Kursen, die er bisher geleitet habe, keiner von einem derartigen Gemeinschaftsgeist beseelt gewesen sei, — was wohl nicht zuletzt auf das Konto des Kursusleiters selbst zu schreiben ist.

Bei unbedingter Einhaltung des Führerprinzips wußte der Kursusleiter sich mit starkem Einfühlungsvermögen in die Psyche dieser immerhin zusammengewürfelten Menschen hineinzudenken und sie von vornherein durch seine offene und freie Art zu gewinnen.



Der „Massagesalon" der Sportler



Sportlehrer Auriga

Wenn auch nicht alle jene Stufe erreichten, die sie zur Erlangung des Sportführerscheines berechtigen, so sind doch weitere Kurse vorgesehen, in welchen diejenigen, die diesmal schlecht abgeschnitten haben, Gelegenheit finden, sich weiter fortzubilden.

Es ist nun nicht nur wünschenswert, sondern unbedingt erforderlich, daß die großzügig geplante Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen nicht allein von finanziellen Momenten abhängig gemacht wird, sondern daß seitens des Staates und der Behörden mehr Mittel hierfür frei gemacht werden, — denn hier geht es um das Wertvollste des deutschen Volkes, um unsere großstadtgefährdete Jugend.



Der Medizinball ist das „Mädchen für alles" im Sport. — Die Arbeit und das Spiel mit ihm erfordert Anstrengung, macht aber auch Spaß, wie unser Bild zeigt

Der Freiballon im „Deutschen Luftsport-Verband".

Von G. Raven, Vorsitzender des Freiballonausschusses.

Auch im neuen DLV. soll dem Freiballon „ein Platz an der Sonne" erhalten bleiben, das ist nicht nur der Wunsch des Herrn Verbandspräsidenten, sondern auch der maßgebenden Stellen im Reichsluftfahrtministerium.

An erster Stelle stehen natürlich die rein „sportlichen" Aufgaben. Wo keine sportliche Ertüchtigung, kein Wettkampf, da schläft eine Sache ein. Deshalb sollen in Zukunft durch zahlreiche Vereinsfahrten dem Ballon neue Freunde zugeführt und neue Führer ausgebildet werden. Junge und alte Führer sollen bei Vereinswettfahrten ihre Kräfte messen und ihre Führerqualitäten zeigen. Die besten sollen dann bei großen zwischenstaatlichen Wettfahrten die deutschen Farben vertreten. So ist auch in diesem Jahre wiederum die Teilnahme Deutschlands an der internationalen Freiballonwettfahrt Chicago ins Auge gefaßt. Die Ausscheidungswettfahrt unter den neun Bewerbern um die Teilnahme an diesem internationalen Ballonrennen findet Ende Juni in Wuppertal statt. Weitere große nationale Wettfahrten sind in diesem Jahre geplant, u. a. die beiden DLV.-Wanderpreiswettbewerbe für Wasserstoff- und Leuchtgasballone sowie die Wettfahrt um den Ernil-Kirdorf-Pokal.

Aber nicht nur Ballone untereinander sollen sich um die Siegespalme streiten; wie bisher, jedoch in erhöhtem Maße sollen gemischte Wettfahrtsveranstaltungen zwischen Ballonen und Kraftfahrtzeugen und Flugzeugen stattfinden.

Eine weitere Aufgabe: Der deutsche Freiballon, der in der Vorkriegszeit so gut wie alle internationalen Höchstleistungen besaß, muß wieder ans Werk, er muß zeigen, daß noch Führergeist in unseren Ballonfahrern steckt. Die Hochfahrten dieses Jahres von Bitterfeld und Gelsenkirchen sowie die Weitfahrt des Herrn Dr. Zinner (Hamburg) im Ballon „Deutschland", der in 56 Stunden von Gelsenkirchen bis Südbulgarien führte und mit einem Vorrat von etwa 300 Kilogramm Ballast abgebrochen werden mußte, weil die Türkei auf mehrmaliges Ersuchen hin keine Einfluggenehmigung gegeben hatte, zeigen, daß wir auch hier auf dem besten Wege sind.

Aber nicht nur der Ausbildung von Freiballonführern soll der Ballon dienen. Wie es einige Vereine mit großem Erfolg durchgeführt haben, soll in Zukunft in weitestem Maße der Freiballon dazu Verwendung finden, den jungen Segel- und Motorflugschülern eine meteorologische und aerologische Ausbildung zu geben, sie einzuführen in die Geheimnisse des Kartenlesens, der Geländekunde, der Einflüsse von Bodengestaltung auf Wind und Wolken. In dieser „Freiluftschule" sollen die jungen Fliegeranwärter ihre auf der Erde erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch erproben. Einstellung, Bedienen und Ablesen der Höheninstrumente, Auffinden geeigneter Landegelände, Orientierung und was es sonst noch alles zu wissen gibt, wird dort oben vor den Augen des Lehrmeisters geübt.

Ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet für den Freiballon ist die Durchführung wissenschaftlicher Fahrten. Durch engstes Zusammenwirken mit den wissenschaftlichen Instituten konnten in den beiden letzten Jahren sehr erfolgreiche wissenschaftliche Ergebnisse erzielt werden. Diese Fahrten sind noch nicht abgeschlossen, und wir hoffen, auch in kommenden Jahren durch geldliche Unterstützung der deutschen Wissenschaft in Verbindung mit dem Freiballon große Dienste leisten zu können.

Es darf nicht verkannt werden, daß der Freiballon ein außerordentlich wirksames Propagandamittel für die Luftfahrt und den Luftfahrtgedanken ist, und es kann festgestellt werden, daß gerade diejenigen Vereine und Gruppen, bei denen der Freiballonsport in Blüte steht, es auch in den anderen Luftsportarten zu einer beträchtlichen Höhe gebracht haben und vor allen Dingen über eine große Zahl den Motor- und Segelflug fördernder Mitglieder verfügen. Man muß es daher als eine außerordentlich geschickte Lösung ansehen, wenn der Vorstand des neuen Luftsport-Verbandes in seinen Richtlinien für Ortsgruppen den Freiballon der Abteilung „Club" angegliedert hat, denn gerade in dieser Abteilung werden sich die zahlungsfähigsten Mitglieder befinden, die wir für den Luftfahrtgedanken begeistern müssen. Wer einmal im Ballon gesessen und die Schönheiten einer Freiballonfahrt kennengelernt hat, der bleibt der Luftfahrt und seinem Verein treu und hat auch in schweren Zeiten etwas für unsere Jungflieger und Flugschüler übrig.

Aber der Freiballon darf nicht Selbstzweck sein, er muß sich in den großen Rahmen der deutschen Luftfahrt eng einfügen mit dem Endziel, dem Vaterland, der Volksgemeinschaft zu dienen, sich auch im gegebenen Falle bereitzustellen zum Zwecke der Landesverteidigung. Wie oft schon ist auf diesem Gebiete dem Ballon das Sterbelied gesungen worden: der Ballon ist für die Landesverteidigung veraltet, durch das Flugzeug überholt, überflüssig geworden, heißt es. Und dennoch. Besuchen wir die Länder, denen die Luftwaffe erlaubt ist, überall finden wir auch wieder den Militärballon, den Fesselballon und neuerdings den motorischen Fesselballon. Ausländische Ballonfabriken, die der Verfasser besucht hat, waren weit über 100 v. H. beschäftigt. Gelegentlich der Ruhrbesetzung sah man in allen Himmelsrichtungen Militärfesselballone stehen, selbst die Armeen der „neuen" Länder verfügen über Luftschiffertruppen.

Deshalb muß unsere Hoffnung dahin gehen, daß demnächst, wenn die Vernunft unter den Völkern wieder die Oberhand bekommt, wenn sich der Gedanke der Gleichberechtigung durchgerungen hat, auch unser Land wieder seine Luftstreitkräfte halten darf, und dazu gehören die Luftschiffertruppen, die Fesselballonzüge, die Motorballonabteilungen; und das Ausbildungsmittel für diese ist und bleibt der Freiballon, unser geliebtes Sportgerät.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —
Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Der Rütlischwur am Berger See.

Eine wuchtige Kundgebung der nationalen Jugendverbände Groß-Gelsenkirchens.

Sonnenwendfeier: Flammenzeichen um Versailles.

Deutsches Jungvolk marschiert.

Sonnenwendfeier! Heiliger Brauch unserer Vorfahren! Gewaltiges Erlebnis unserer Großstadtjugend! Ueberall im deutschen Land waren die Mädel und die Jungen zusammengekommen, um nächtlich im Scheine der glühenden Flammenlohe diese alte Vätersitte aufs Neue zu beleben, zu erwecken von jahrhundertelangem Winterschlaf. Zu Tausenden waren sie zusammengeströmt in Nord und Süd, in Ost und West, um anzuzünden die Freiheitsfeuer unserer deutschen Nation. Im Wiesengrund, auf Bergeshöhen, da sollte es bekundet werden „Deutschland, du wirst nicht untergehen, wenn du der Väter Sitte wahrst!"

Schon einmal war die Jugend Groß-Gelsenkirchens aufgerufen worden, um das Fest der Sonnenwende an den Ufern des Berger Sees zu feiern. Aber der Samstag stand im Zeichen andauernden Regens, und so mußte das städtische Jugendamt trotz der heißen Erwartung, mit der die Jugend diesen Feierstunden entgegenblickte, die Veranstaltung im letzten Augenblick absagen. Am Mittwochabend folgten aber alle deutschen Jungen und Mädel dem Aufgebot, und ein riesiger Heerbann vaterländischer Zukunft strömte herbei, um gleichzeitig mit dem Fest der Sonnenwende ihren Widerwillen gegen die knechtenden Verträge von Versailles kundzutun — Versailles? Das sind des deutschen Volkes Ketten, das ist das Schandmal, das man einem Deutschland aufzwang, als es für einen Augenblick in den Knien lag, das ist die Hand an der Gurgel deutschen Lebens und deutschen Wesens, die Faust im Nacken eines durch falsche Versprechungen geköderten, von schwächlichen Männern geführten Volkes — Versailles ist aber auch das Fanal, unter dem sich des deutschen Volkes Einigkeit zur machtvollen Demonstration zusammenfanden zu einem Willen und einem Ziel: „Wir wollen frei sein von allen Fesseln, nicht mehr Parias in einer Welt, die durch deutsches Sein und deutsches Wesen so viel Großes und Schönes erhalten hat. Und in diesem geeinigten Willen marschiert die Hoffnung deutscher Jugend, unter diesem Willen knirschen die Zähne wohl all der Mannen, die vier Jahre lang unter dem Stahlhelm an allen Fronten der Welt das deutsche Schicksal zu meistern und zu wenden versuchten. In diesem Willen finden wir den Marschtritt der braunen und schwarzen Kolonnen zu einem Rhythmus vereint, dem nichts widersteht, dem auch über kurz oder lang das verschachtelte Paragraphengewirr von Versailles zum Opfer fallen wird.

Wenn wir auf die feierlichen Stunden am Berger See zurückschauen, so glauben wir, daß Friedrich von Schiller seinen „Tell" mit seherischer Voraussicht seinem deutschen Volke als Warnung und Beispiel für Kraft und Würde geschenkt hat. So kam es eigentlich von selbst, daß wie vor Jahrhunderten in ihrer Drangsal die Eidgenossen, so jetzt die deutsche Jugend, den Rütlischwur ablegte: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern..." und fast möchte man es wünschen, daß all die Verbohrtheit, die wir jenseits der Grenzen unserem Wollen und Wünschen gegenüber noch antreffen, Mittwochabend zu Gast bei der deutschen Jugend gewesen wäre. Vielleicht wäre diese Verbohrtheit doch zu der Ueberzeugung gekommen: Das läßt sich nicht mehr aus der Welt schaffen, diese geschlossene Front aller Deutschen läßt sich nicht mehr durch Bajonette über den Haufen werfen.

Schon in den frühesten Abendstunden sammelten sich in Gelsenkirchen, Buer und Horst die Hitlerjugend und die übrigen vaterländischen Verbände, um dann in langen Zügen zum Berger See zu marschieren. Als die ersten Kolonnen, von Gelsenkirchen kommend, auf der Spielwiese südlich des „Bergmannsheil" eintrafen, verließen die letzten Gruppen die Gegend um den Schalker Markt. Wer gerade das Glück hatte, von einem der wenigen Straßenbahnwagen aus — an den Haltestellen mußten hunderte von Menschen zurückbleiben — die Kolonnen zu beobachten, der konnte feststellen, mit welcher Begeisterung und Freude die Jugend in den nicht gerade sehr vielversprechenden Abend hineinmarschierte: Im regengrauen Licht paukten und schmetterten sich die Kolonnen zum Berger See hinan. Marschlieder des nationalen Aufbruchs, Rhein-lieder im Marschtempo und auch das Bergmannslied passierte der Straßenbahnwagen. Kolonnen, die etwas weit von den Kapellen entfernt waren, behalfen sich, indem sie ihre Marschweisen pfiffen, und überall war man einer Mahnung gewissenhaft gefolgt: fast jeder trug sein Holzscheit. Die wohldisziplinierten Gruppen des Freiwilligen Arbeitsdienstes hatten maßgerecht geschnittene Pfähle geschultert, Jungens und Mädels hatten sich in der Kaufmannschaft mit Kistenbrettern versorgt und manch eine Mama wird vielleicht gestern schon vor ihrem in Mitleidenschaft gezogenen „Kartoffelschoß" gestanden haben. Kleinholz in Tüten und Säcken wurde mitgeschleppt und hier und dort trugen junge Burschen auch das traditionelle bergmännische „Klötzken".

In Buer hallte es vom Neumarkt über das Forum hinweg, über die Straße von Erle näherten sich die Marschkolonnen, von Beckhausen und Horst zog es heran zum großen Stelldichein der Gelsenkirchener Jugend. Ueberall an den Straßen und Plätzen beobachtete das Publikum das aufmarschierende Ereignis, und als man auf der Spielwiese am Berger See eintrat, da gab es fast kein Durchkommen mehr. Die Menschen, die das Fest der Sonnenwende, die Stunde deutscher Volkswende, begehen wollten, zählten nach Zehntausenden...

Auf dem Dach des Bootshauses standen die Sturmfahnen der Hitler-Jugend, auf dem weiten Felde der Spielfläche ordneten sich die Züge ein; hier und dort flackerte das unruhige Licht von Fackeln, an anderen Stellen verbreiteten Lampions ihren friedlichen Schein. Immer neue Massen rückten unter schmetternder Marschmusik auf den Platz, der Lautsprecher bat um Schonung der gärtnerischen Anlagen — Regenwolken hingen fast bis auf die Spitzen der Sturmfahnen hernieder. Aber das Wetter hatte ein Einsehen und es blieb immer nur beim Drohen...

Die Begrüßungsansprache

hielt der Unterbannführer der Buerschen Hitler-Jugend Gustav Langanke. Er hieß die nationale Jugend willkommen und machte in kurzen Ausführungen auf die Bedeutung dieser Sonnenwendfeier aufmerksam. Dann erschallten frisch die Stimmen des Bundes deutscher Mädel in dem Lied „Wenn es hell klingt durch die Straßen"...

Rütli-Schwur deutscher Jugend.

Im Auftrage der Behörde sprach der Leiter des Jugendamtes, Dr. Schmidtkamp:

„Mit festlichem Spiel begeht die deutsche Jugend die Sommersonnenwende. Holzstöße sind aufgerichtet, die, das Dunkel der Nacht durchbrechend, lodernde Flammen gen Himmel züngeln lassen sollen. Zum ersten Male nach langen Jahrzehnten versammelt sich die gesamte national denkende Jugend am flammenden Holzstoß. Sie bekundet damit eindeutig, daß alle eines Geistes sich für unsere nationalen und sozialistischen Ideen einzusetzen gewillt sind.

Es ist zu bedauern, daß der Weg für alle noch nicht der gleiche ist. Diese Einheit unter den reinigenden Flammen aber ist ein Vorbote dafür, daß in Kürze die gesamte deutschfühlende, deutschdenkende, deutschen Blutes entflammende Jugend sich endgültig auch in einheitlicher Form unter einer Führung

Dieses Treffen unter den lodernden Flammen deutet auch in anderer Beziehung ein Morgenrot an:

Die bewußte Abkehr von all den zersetzenden Methoden und Ideen der Vergangenheit, die Rückkehr zu den Grundsätzen unbedingten Selbstvertrauens, Selbstbewußtseins und Verantwortungsgefühls, zu Begriffen, die getragen sein sollen von eiserner Selbstdisziplin und echt deutschem Opfersinn. Einer für alle und alle für einen — so verstehen wir den neuen Staatsgrundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz."

Getragen sein sollen diese Grundsätze von dem Willen zum Wiederaufstieg Deutschlands und dem Glauben an seine Zukunft, gerade in jetziger Zeit, in der der Kampf gegen unsere nationale und sozialistische Gedankenwelt, geschürt von Marxisten, Nichtariern und der Gilde der Freimaurer, die sich heute noch unter der Maske deutscher Orden zu tarnen wagen, in breitester Front entbrannt ist.

In diesem Glauben an Deutschlands Zukunft, an unsere Zukunft, bedauern wir, daß unseren Stammes- und Blutsbrüdern in Deutsch-Oesterreich die Augen noch nicht aufgegangen sind, daß diese sich zu einem Helotenvolk erniedrigen, zum Spielball unserer Feinde, denen ein jeder von uns zu viel auf dieser Welt ist, zu Sklaven unserer Feinde, die uns unter Mitwirkung verantwortungsloser Kreise das **Schanddiktat von Versailles** aufgezwungen haben, das Diktat, das von der größten Lüge, die die Welt je sah, von der Lüge der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege, getragen ist.

Die Jugend stellt sich mitten in die Front der Kämpfer um Deutschlands Ehre, der Kämpfer um Deutschlands Gleichberechtigung auf allen Gebieten.

Wir lassen uns den Glauben an uns selbst und an Deutschlands Zukunft nicht rauben und sprechen mit Fichte:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wäre dein.

„Deutsch und frei, wehrhaft und treu!" das sei der Wahlspruch, mit dem wir uns und dem schwer geprüften deutschen Heimatlande Treue schwören. Treue um Treue! Das sei unser Gelöbnis in dieser Stunde.

Zum Zeichen dessen, daß nur dieser einheitliche und einmütige Wille uns in dieser Stunde beseelt und fortan beseelen wird, erheben Sie die Hand und sprechen mir nach:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

In diesem Sinne geloben wir: Unbedingte Gefolgschaft unter innigster Hingabe an die Reichsleitung, die durch den verehrungswürdigen Reichspräsidenten, den greisen Generalfeldmarschall v. Hindenburg, uns die Tugenden des Deutschlands im Weltkriege verbürgt und durch den Volkskanzler, unseren Adolf Hitler, die Ideen nationalsozialistischer Staatsführung verkörpert, durch Adolf Hitler, der uns einer besseren Zukunft entgegenführen wird. **Heil Hitler!"**

Dann brauste durch die Nacht der Rhythmus des Deutschlandliedes und rings auf den Bergen wurden die ersten Feuer entfacht.

Ein vaterländisches Gedicht „Heil deutsches Land", von Robert Kothe mit Wucht vorgetragen, bildete den Uebergang zu einem gemeinschaftlichen Lied.

Am Südufer des Sees waren inzwischen die Holzstöße zu gewaltigen Feuergarben entfacht, über den zum Nachthimmel emporleckenden Flammenzungen stoben der Funkenregen hoch und das Widerspiel des Feuers spiegelte sich in der ruhigen Ebene des Sees. Auch im Norden an den Hängen schossen die Flammengarben der Sonnenwendfeuer empor, und unter diesem Fanale hielt der ehemalige Gauführer Westfalen-Nord des NS.-Schülerbundes Kurt Parbel, Gefolgschaftsführer im Unterbann Gelsenkirchen der Hitler-Jugend

die Feuerrede

„Meine Kameraden! Junge Sturmsoldaten der nationalen und sozialen Revolution!
Deutsche Jugend!

In allen Gauen unseres Vaterlandes lodern in dieser Stunde auf den Bergen und in den Tälern Sonnenwendfeuer. In allen Gauen steht heute die gesamte deutsche Jugend am flammenden Holzstoß, um ein Bekenntnis zur Nation und zum Blut abzulegen. Von der Nordsee bis an die Alpen, von der durch die Slavenflut umbrandeten Insel Ostpreußen bis an den ewig deutschen Rhein feiert die Jugend, getreu der Ueberlieferung unserer Ahnen, ihr Fest. Die zum Himmel emporsteigende Flamme versinnbildlicht die Heiligkeit des Feuers, das in der Lichtgestalt des Sonnengottes Baldur verkörpert ist. Das Auf und Ab des Erdenwallens, das Leben und Sterben in der Natur, das strahlende Licht, vor dem die Finsternis weichen muß, finden ihren symbolischen Ausdruck im leuchtenden Flammenschein der Sonnenwendfeuer.

Deutsche Jugend, die Du hier an dem in rote Glut getauchten Berger See stehst, für Dich ist die Weihe dieser Stunde nicht nur eine Feier der Sonnenwende, sondern eine Feier der deutschen Schicksalswende nach der siegreichen Durchbruchsschlacht der nationalen und sozialistischen Revolution. Hell lodert die Flamme, die in diesem Jahr nicht wie in vergangenen die brennende Sehnsucht der Nation nach Befreiung aus der Erniedrigung und Demütigung zum Ausdruck bringt, sondern als Fackel der Freiheit ihren Flammenschein in den Wolken wiederspiegelt.

Wie die Sonne aus der Winternacht emporsteigt, mit ihren wärmenden Strahlen die schlafende Natur weckt, alles zu neuem Leben bringt, zur Blüte entfaltet, so ist das deutsche Volk aus Nacht zum Licht emporgestiegen. Aus der Dunkelheit der Verzweiflung und des Elends folgte die Nation ihrem Führer Adolf Hitler in eine helle Zukunft. Diese Schicksalswende — Sonnenwende können wir am heutigen Abend feiern.

Mit dem Führer kämpfte ein kleiner Teil der deutschen Jugend in der braunen Armee der Sturmsoldaten des dritten Reiches, verachtet und bespöttelt von der bürgerlichen Jugend, mit Haß und Mordterror von marxistischen und bolschewistischen Elementen verfolgt, — bis der Tag der deutschen Schicksalswende kam. Wie die Sonnenstrahlen auf Gewitterwolken stoßen, so war auch der Freiheitsweg des deutschen Volkes steinig und dornenvoll. Gewaltige Opfer an Gut und Blut sind gebracht worden, noch ist das Endziel nicht erreicht, aber das lodernde Flammenmeer ist Mahner und Künder, in dem Kampf um Deutschlands Neugestaltung den Glauben und die Kraft nicht zu verlieren.

In dieser Weihe-Nacht müssen wir auch der Opfer der vorwärtsstürmenden Jugend Adolf Hitlers gedenken. In dem Totensturmbann des unvergeßlichen Horst Wessel, in dessen Reihen über 400 deutsche Freiheitskämpfer marschieren, stehen auch Hitlerjungen, die den Kampf für ein neues Deutschland mit ihrem Opfertode besiegelten. Kameraden, gedenkt dieser Opfer! Ein Herbert Norkus ist nicht umsonst unter den Messern bolschewistischer Untermenschen verblutet. Keiner unserer tapferen Kameraden, und mag er noch so jung gewesen sein, wird von uns vergessen. In der Nacht der Vergangenheit, in der sie lebten, hatten sie nur einen Lichtblick und das war die Zukunft, für die sie sich geopfert haben.

Weil es die Zukunft war, deshalb starben sie für uns, denn wir sind die Zukunft Deutschlands.

Bürgerliche Jugend, die Du in konfessionellen oder bündischen Jugendbewegungen organisiert bist, als Du hinauszogst in Wald und Feld zu froher Wanderfahrt, unbeschwert von der Sorge um das Schicksal Deines Volkes, da kämpften wir zähverbissen gegen den Marxismus, kämpften vor allem um jene Jugend, die in törichter Verblendung an den volkszerstörenden Wahn einer Internationale glaubten, holten sie heraus aus ihren Klassenorganisationen, waren in ihren Versammlungen, kämpften und bluteten.

In diesem gigantischen Kampf hatten wir nicht nur jene Jugend als Feind vor uns, sondern auch den Staat, das System vom 9. November 1918. Er hat es geradezu meisterhaft verstanden, die junge Freiheitsbewegung Adolf Hitlers niederzukämpfen, durch Verbote und Terror ihren Kampfeswillen zu brechen. **Jungarbeiter der Faust flogen aus den Betrieben, Jungarbeiter der Stirn mußten die höheren Schulen verlassen,** weil in ihren Herzen die Weltanschauung des nationalen Sozialismus fest verankert war und sie aktiv für diese Lehre eintraten. Das System von Weimar stand der Jugend verständnislos gegenüber, ja, es brachte es sogar fertig, uns in das Sklavenjoch internationaler Ausbeuter zu spannen.

Das Schandmal von Versailles hat das System des Landesverrats der deutschen Jugend auf die Stirn gedrückt, sie in Ehrlosigkeit und Schmutz hinabgezogen.

Möge diese reine, leuchtende Flamme die Schmach jenes Diktats, das Novemberverbrecher am 28. Juni 1919, heute vor 14 Jahren unterzeichneten, tilgen und den Geist von Weimar und Versailles aus allen Herzen hinwegbrennen. Wir werden diese Schande nicht vergessen und so legal, wie das dritte Reich in hartem und schwerem Ringen jahrelangen Kampfes erstritten wurde, **so sicher werden eines Tages die Ketten von Versailles fallen, und die deutsche Jugend wird wieder frei sein.**

Das deutsche Volk ist durch seinen großen Führer Adolf Hitler zu einer Einheit zusammengeschmiedet worden und da der Wille der Nation der Wille des Führers in den Hirnen und Herzen aller blutsverbundenen, mitarbeitenden Volksgenossen der gleiche ist, wird sich die Welt hüten, Deutschland noch länger in ein Sklavenjoch zu zwingen. Auch die deutsche Jugend ist nach der jahrelangen Zersplitterung in Gruppen und Grüppchen endlich zu einer Einheit zusammengefügt und wird vom Staat zu echten deutschen Männern erzogen. Mag die ältere Generation nicht mehr ganz vom Gedanken des nationalen Sozialismus durchdrungen sein, die junge Generation ist einst Deutschland, und so wie jetzt in der Hitler-Jugend Jungarbeiter, Jungbauern und Schüler Schulter an Schulter kämpfen, wird sie in kommenden Jahren eine Volksgemeinschaft bilden, in der alle Klassenunterschiede verschwunden sind. Dann wird der marxistisch-individualistische Ungeist endgültig ausgerottet sein.

Deutsche Jugend! In dieser Weihestunde, zu der sich Tausende um das Freiheitsbanner des Hakenkreuzes geschart haben, wollen wir gemeinsam einen Schwur ablegen, im Geiste jener 2 Millionen Toten des Weltkrieges, der Kämpfer von Langemarck, die ihr Leben für Deutschland auf dem Altar des Vaterlandes opferten, und im Geiste der über 400 Toten der nationalsozialistischen Bewegung zu kämpfen, damit sich die Nation vor der Welt behaupten kann. In reinem Idealismus, den uns kein Mensch rauben kann, wollen wir für ein großes und starkes Deutschland, für das Dritte Reich streiten. In Gehorsam und eiserner Pflichterfüllung arbeiten wir, jeder an seinem Platze, jeder den anderen achtend und ehrend.

Lodere gen nächtlichen Himmel, heilige Flamme, und künde dem Allerhöchsten den unbändigen Willen einer reinen Jugend, sich jederzeit für die Nation einzusetzen. Uns soll nur ein Gedanke beherrschen, für den SA.-, SS.-Männer und Hitlerjungen ihr Leben opferten:

„Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! Heil!"

Es folgte das gemeinschaftliche Lied „Ich hab mich ergeben", das sein besonderes Gepräge durch den mehrstimmigen Gesang des Bundes deutscher Mädel erhielt. Die Weisen „Wir ziehen über die Straßen" leitete über zu der Ansprache eines Jugendlichen vom Verein für das Deutschtum im Ausland. Seine Worte waren ein Appell an alle Deutschen, derer zu gedenken, die unter dem Schandfrieden von Versailles jetzt unter dem Willen fremder Mächte gestellt sind. Er forderte auf zur Treue denen gegenüber, die dem deutschen Volke und der deutschen Heimat auch außerhalb der Grenzen des Reiches ihre Treue hielten und halten.

Der Leiter der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation Leininger (Gelsenkirchen) sprach ebenfalls über die furchtbaren Auswirkungen des Vertrages von Versailles, insbesondere aber über die Lasten, die durch ihn dem arbeitenden deutschen Arbeiter auferlegt wurden. Seine Rede klang aus in dem Wunsche, daß möglichst bald die Sonnenwendfeuer zu frohen Freiheitsflammen für das deutsche Volk werden möchten.

Den Abschluß der Feierstunde am Berger See bildete eine Ansprache des Unterbannführers der Hitlerjugend Langanke, der in fesselnden Worten die Jugend emporriß zu einem begeisterten dreifachen „Heil Hitler!"

*

Lang währte es, bis die Kolonnen den Festplatz verlassen hatten, und um diese Zeit glaubte denn auch der Regen ein übriges tun zu müssen. Mitternacht war längst vorüber, als die letzten Jungen und Mädel wieder zu Hause eintrafen. Viel, viel Wünsche werden sie mit in ihre Träume genommen haben und stets wird ihnen die Sonnenwendfeier am Berger See, die zu gleicher Zeit eine gewaltige Kundgebung gegen das Friedensdiktat von Versailles war, mit glühenden Flammen in ihrer Erinnerung gezeichnet bleiben. (k)

Herr mach uns frei? Mit Gott für deutsche Ehre in die Zukunft!

Versailles-Gedenkstunde
am Städt. Lyzeum mit Studienanstalt und Frauenschule.

Nach dem stimmungsvollen Auftakt des Vortrages zweier bedeutungsschwerer Sprüche aus Ernst Bertrams „Nornenbuch" schilderte Oberstudiendirektor Bruns mit eindrucksvollen Worten die erschütternde Lage beim Novemberzusammenbruch 1918 und die ehrlose Haltung mehrheitssozialistischer Führer, die nach den schmachvollen Bedingungen des Waffenstillstandes das noch schmachvollere Friedensdiktat von Versailles zur Folge hatte. Er beleuchtete vor allem die unheilvolle Wirkung des Artikels 231 und der Mantelnote, die Deutschland die alleinige Schuld am Kriege zuschoben. Wenn heute die Haltlosigkeit und Nichtigkeit einer solchen Behauptung nicht nur von amerikanischen und englischen, sondern sogar von französischen Forschern anerkannt wird, so bleibt es um so schmerzlicher, daß diese falsche Beschuldigung Deutschlands zur Grundlage eines geradezu teuflischen Friedensdiktats gemacht wurde, das mit seinen raffiniert ausgeklügelten 440 Paragraphen Deutschland zu verstümmeln und für alle Zeiten ohnmächtig zu machen suchte. Eindringlich wurde der Leidensweg gekennzeichnet, den Deutschland unter der Zange dieses unmenschlichen Diktats gehen mußte, wobei die Erinnerung an den widerrechtlichen Einbruch ins Ruhrgebiet, mit den für die engere Heimat verbundenen Schicksalsfügungen, an den Währungsverfall und das tiefe Absinken unseres Vaterlandes in wirtschaftlichen und sittlich-geistigen Ruin, an die trostlose Arbeitslosigkeit weitester Schichten der Bevölkerung lebendig wurde. Umso strahlender erscheint daher nach dem Dunkel der Zeiten eines Dawes- und Young-Planes die rettende Tat Adolf Hitlers, in der sich der Dämmer der deutschen Zukunft und damit der Menschheitszukunft lichtete und die Wiedergeburt des deutschen Volkes aus christlichem Geist und nationalsozialistischer deutscher Gesinnung verwirklichte. Darauf ergriff sich die Forderung unter Adolf Hitlers Führung mitzukämpfen, bis Deutschland im Ring der Völker mit allen Ehren den Platz einnehme, der ihm kraft seiner inneren Größe, seiner Leistung und seiner großen Geschichte gebühre. — Mit dem Ruf: „Mit Gott für deutsche Ehre in die Zukunft!" schloß die überaus eindrucksvolle Rede, worauf die Schulgemeinde mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab mich ergeben" die Feier beschloß.

*

Gedenkstunde
am Hindenburg-Gymnasium in Buer.

Das Hindenburggymnasium und die Oberrealschule versammelte am Tage der Wiederkehr der Unterzeichnung des schmachvollen Diktats von Versailles Lehrer und Schüler zu einer Erinnerungsstunde. — „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte." Mit diesem mit seltener Begeisterung gesungenen Lied wurde die ernste und feierliche Kundgebung begonnen. Studiendirektor Freibüter ergriff dann das Wort, um in einer wuchtigen, machtvollen Rede auf dieses unglückselige Ereignis von Versailles hinzuweisen. „Oft hat uns dieser Raum versammelt zu frohen Festen, zu erhebenden Stunden. Heute aber sind wir hier zusammengekommen, um mit dem ganzen deutschen Volke Protest zu erheben gegen das, was 1919 in Versailles geschah. Friedensvertrag nannte es sich, und es war das ungeheuerlichste, je in der Weltgeschichte einem Volke widerfahrene Unrecht. Deutsches Blut, deutsches Land ist verloren! Wenn wir nun am Sonntag in Gladbeck das Fest des VDA. begehen, dann wollen wir es den deutschen Stammesgenossen an Memel und Saar zurufen: „Wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis Ihr frei geworden seid, frei von der Knechtschaft truntener Feinde!" Wie einst Preußen die Ketten Napoleons abschüttelte, in Gottesfurcht und pflichttreuer Arbeit groß wurde, so wird auch Deutschland nach Versailles zu neuem Leben auferstehen. In diesem Sinne rufen und beten wir: „Herr, mach uns frei!" — Zum Schluß wurde gemeinschaftlich das Niederländische Dankgebet gesungen. (et)

Fahnenweihe an der Gewerbeschule.

Die Gedenkstunde aus Anlaß der 14. Wiederkehr des schwarzen Tages von Versailles bekam durch die Weihe der Fahne der Gewerbeschule ein besonderes Gepräge. Nach einem einleitenden Vorspiel auf dem Harmonium ging Direktor Preuß auf die Bedeutung des schmachvollen Friedensdiktats ein. Wenn man sich die brutalen Bestimmungen des Diktats und die schmachvollen Vorgänge bei der Unterzeichnung vor Augen halte, könne man dieses Geschehen nur als die schmachvollste Schande und gemeinste Knechtung bezeichnen, die je einem Volke widerfahren sei. Leider habe dem Deutschland von 1918 die innere Kraft und die Einigkeit gefehlt, diesem Zwang ein entschiedenes „Nein" entgegenzusetzen. Um so mehr sei es jetzt an der Zeit, sich über die Bedeutung und Schmach des erzwungenen Vertrages klar zu sein. Einmal müsse unter diesen Vertrag der Schlußstrich gezogen werden, und in der Zeit komme es darauf an, daß das Vaterland sich auf jeden verlassen könne. Begeistert stimmte dann die Versammlung das Deutschlandlied an.

Darauf ergriff Dir.-Stellv. Harnacke als Obmann des NS.-Lehrerbundes das Wort, um zur Fahnenweihe überzuleiten. Er erzählte von dem Grenadier, der todverwundet sich das Zeichen seines Bataillons um den Körper wickelte und das Banner so vor den Feinden rettend mit ins Grab nahm; er wies auf das Regiment hin, dem Friedrich d. Gr. nach einer verlorenen Schlacht die Fahne und Feldzeichen entzog, bis es durch besondere Tapferkeit sich ihrer wieder würdig gezeigt hatte; er führte das heldenhafte Verhalten so manchen SA.-Mannes, wie des Kämpfers Maikowski an. Darauf wurde die von den Lehrern und Lehrerinnen der Gewerbeschule gestiftete Fahne durch Berühren mit der Fahne des NS.-Lehrerbundes geweiht. Angesichts der neu geweihten Fahne wurde das Horst-Wessel-Lied im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges, die Helden der braunen Armee und Horst Wessels gesungen. — Direktor Preuß übernahm die Fahne zu treuen Händen mit dem Versprechen, daß der Geist der Fahne stets an der Schule herrschen solle. Die Feier schloß mit einem begeisterten „Sieg-Heil!" auf den Führer.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Funkturm

Offizielles Organ der Funkvereine Gelsenkirchen, Buer und Wanne-Eickel

(Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung)

Rund um den Funkturm!

Der deutsche Rundfunk hat in Horst Dreßler-Andreß einen neuen Führer bekommen. Dreßler-Andreß ist ein alter Vorkämpfer für eine zentrale Rundfunkführung und eine Unterordnung des Rundfunks unter den völkischen, totalen Staatsgedanken. Erfreulich ist die Zusammenarbeit zwischen Sendebetrieb und Hörerschaft, die er zur Erreichung dieses Zieles fördern will. In dieser Richtung liegt auch das kürzlich beschlossene und von ihm veranlaßte enge Zusammengehen zwischen dem Reichsverband deutscher Rundfunkhörer und dem Deutschen Funktechnischen Verband. Die Grundgedanken für diese Zusammenarbeit sind: Die Ortsgruppen des RDR. sind Sachwalter für alle politischen und kulturellen Fragen der Rundfunkhörer, während die Vereine des DFTV. zuständig sind für alle funktechnischen und funkrechtlichen Belange der Hörerschaft.

Wie vor kurzem berichtet wurde, hat unser Intendant Dr. Glasmeier bereits die Fühlung mit der Hörerschaft aufgenommen und jede Gelegenheit benutzt, seinem Publikum seine Auffassung und sein Programm vorzutragen. Seine frischen, mit sinnvollem Humor gewürzten Ausführungen anzuhören, war eine Herzensfreude, die noch dadurch erhöht wird, daß Programmwünsche, die man in der allzu künstlerischen, ästhetischen Vorzeit tif in sich verschließen mußte, nun in Erfüllung gehen sollen. Ist es nicht erfreulich, wenn man hört, daß wissenschaftliche Vorträge in die Fachzeitschriften, dem Laien unverständliche Musikwerke in die Konzertsäle und nicht in den Rundfunk gehören, daß der Rundfunk nicht einigen wenigen Hörern, sondern der Gesamtheit der Hörer Freund werden will. Wenn auch zunächst noch alte Abschlüsse und Bindungen die Durchführung des neuen Programms erschweren, so ist doch unverkennbar, daß Dr. Glasmeier in letzter Zeit seinem Ziele, insbesondere das Abendprogramm volkstümlich zu gestalten, einen großen Schritt näher gekommen ist. So haben sich z. B. die „Fröhlichen Fünf" durch ihre flotte, leichte Streichmusik schon recht viel Freunde erworben.

Die Röhren werden billig.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1933 werden die Preise für Telefunkenröhren wesentlich ermäßigt, wofür folgende Gesichtspunkte bestimmend waren:

1. Billige Ersatzröhren.

Zunächst sind die Preise derjenigen Röhrentypen gesenkt, die als Erstbestückungs- bzw. Ersatzröhren für kleinere Batterie- und Netzempfänger in Frage kommen. Damit soll weiten Kreisen des Volkes, insbesondere den minderbemittelten Schichten, die Anschaffung dieser Röhren bzw. der Kauf der entsprechenden billigen Empfänger erleichtert werden.

2. Verbesserung des Rundfunkempfangs durch allgemeine Anwendung von Endpentoden.

Die bedeutend ermäßigten Preise der starken Endpentoden ermöglichen eine weitgehende Verwendung dieser Röhrentypen, die eine wesentliche Verbesserung von Leistung und Qualität des Rundfunkempfangs auch bei Empfängern mittlerer Preislage bringen.

3. Verbilligung von Schirmgitterröhren und Gleichrichtern.

Die neuen Preise der gängigsten Schirmgitterröhren und die erheblich reduzierten Preise der Gleichrichter ermöglichen der apparatebauenden Industrie die Konstruktion äußerst preiswerter Empfänger mit einer Empfangsleistung und -güte, wie sie bisher nur Spitzenempfänger aufwiesen.

Die Preissenkung beläuft sich bei den Röhren der ersten Gruppe im Durchschnitt auf 22 Proz. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß gerade die Röhren dieser Gruppe im Laufe der letzten Jahre bereits mehrfach gesenkt worden sind, so daß die Gesamtermäßigung für diese Gruppe sich auf durchschnittlich 40 Proz. beläuft. Der Prozentsatz bei der letzten Senkung ist im übrigen bei den einzelnen Röhren verschieden. So ist z. B. die Batterieröhre RES 374 um 33 Proz. gesenkt. In der dritten Gruppe beträgt die durchschnittliche Senkung 21 Proz. Beispielsweise ist hier die REN 914 um 29 Proz., die erst im vorigen Jahr neu herausgebrachte RENS 1818 um 32,5 Proz. billiger geworden. So kosten jetzt die vielgebrauchten RE 134 7 Mk., RES 164/174 d 10 Mk. REN 904 7.50 Mk., RENS 1204 13,50 Mk., RGN 354 4,50 Mk., RGN 1054 6 Mk. und RGN 564 5,50 Mk.

Der deutsche Volksempfänger kommt.

Höchstleistung bei niedrigem Preis.

Es ist das Ziel des Propagandaministeriums, das ganze deutsche Volk durch den Rundfunk an allem wichtigen Geschehen der Nation teilnehmen zu lassen. Dieses Ziel ist aber auch ein Problem technischer Natur. Es muß ein Rundfunkempfänger geschaffen werden, der bei niedrigstem Preis von großer Qualität ist und der für jeden Haushalt einen einwandfreien Empfang gewährleistet.

Der kommende deutsche Volksempfänger erfüllt die Aufgabe, bei solider Ausführung ein Höchstmaß von Empfangsleistung zu geben und durch seinen geringen Preis auch dem kleinen Mann die Anschaffung zu ermöglichen. Es war Sache der Industrie, zwischen den Forderungen einer maximalen Leistung und eines Minimalpreises den Mittelweg zu finden. Zunächst mußte der Preis maßgebend sein, da das Propagandaministerium in dieser Beziehung energische Forderungen gestellt hatte. Sollte innerhalb des von der Regierung festgesetzten Preisrahmens eine hinsichtlich Empfindlichkeit, Trennschärfe und mechanischer Ausführung wirklich gutes Gerät geschaffen werden, so standen von vornherein zwei Dinge fest: es konnte sich nur um einen Einkreisempfänger handeln, und Industrie, Handel und Patentinhaber mußten ihre Verdienstansprüche auf ein Minimum zurückschrauben.

Man hat so einen Einkreis-Zweiröhren-Empfänger mit eingebautem Freischwinger-Lautsprecher geschaffen, der für Wechselstrom, Gleichstrom und Batteriebetrieb geliefert wird. Der Ladenpreis des Wechselstromgerätes einschließlich Röhren wird voraussichtlich 76 Mk. betragen. Die an 22 verschiedenen Orten Deutschlands vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß mit diesem Gerät überall am Tage der Bezirkssender und der Deutschlandsender empfangen werden konnte, während am Abend auch andere deutsche und ausländische Sender zu hören waren. Der niedrige Preis ließ sich dadurch erzielen, daß ein Ersatzbestückungs-Röhrensatz für etwa 50 Prozent des bisherigen Preises zur Verfügung gestellt und eine vollständige Vereinheitlichung der von den einzelnen Fabriken hergestellten Empfänger durchgeführt wurde. Als Hersteller tritt die Deutsche Funkindustrie in ihrer Gesamtheit auf, die in der Wirufa, Wirtschaftsstelle für Rundfunkapparate-Fabriken G. m. b. H., zusammengeschlossen ist.

Neues Gerät für den Schwundausgleich.

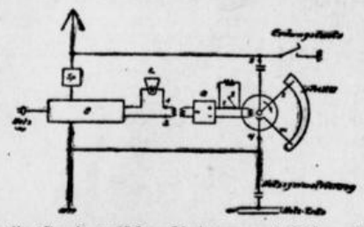
Der Lautstärkeschwund (Fading), das heißt das allmähliche Lauter- und Leiserwerden des Empfangs ferner Sender ist etwas, was uns den Fernempfang schon oft verleidet hat. Zwar hat die Funkindustrie im



letzten Jahr ihre neuen Fernempfänger vielfach mit solchen Röhren und Schaltungen ausgestattet, die das Leiserwerden der Sender verhindern, leider ist aber am eigenen vorhandenen Empfänger eine solche Schaltungsänderung meist schwierig, wenn nicht ausgeschlossen.

Für die Besitzer solcher Empfänger dürfte ein Zusatzgerät von Interesse sein, das soeben auf dem Markt erschienen ist. Es handelt sich um den vorstehend abgebildeten Fading-Compensator „Tonivelo". Das Gerät besteht im wesentlichen aus einem Drehpultinstrument, dessen rechtwinklig umgebogener Zeiger in einer trogförmigen Rinne spielt, die mit einem leitenden Oel bestimmter Zusammensetzung gefüllt ist. Mit einer festen Gegenelektrode bildet diese Oelsäule einen durch die Zeigerbewegung veränderlichen Widerstand, der zwischen Antenne und Erde dem Empfangsgerät parallel geschaltet ist. Ueber eine Drosselspule und einen kleinen Trockengleichrichter wird die Drehspule des Instruments in den Lautsprecherkreis des Instruments eingeschaltet. Steigt die Lautstärke eines Senders, so wird der Zeiger weiter ausschlagen und sich in dem Oeltrog der festen Gegenelektrode um so mehr nähern, je größer die Lautstärke ist. Wird aber die Entfernung zwischen Zeiger und Gegenelektrode kleiner, so ist die Oelstrecke zwischen Antenne und Erde kürzer, der Widerstand also geringer, so daß der Energieanteil, der aus der Antenne über den Oelwiderstand direkt zur Erde fließt, größer wird. Der Empfänger erhält demnach weniger Energie und die Lautstärke sinkt.

Sinkt umgekehrt die Lautstärke eines Senders, so wird durch das Zurückgehen des Zeigers der Neben-



schlußwiderstand zwischen Antenne und Erde größer und mehr Energie in das Empfangsgerät gedrückt. Im Lautsprecher bleibt die Lautstärke, unabhängig von der schwankenden Feldstärke des einfallenden Senders im wesentlichen gleichmäßig. Das Gerät arbeitet als Amplitudenbegrenzer, das heißt, die großen Lautstärken werden gedämpft, schwache Sender, die an sich mit dem Nebenschluß nicht die gewünschte Lautstärke bringen, werden nicht etwa verstärkt.

Man sollte annehmen, daß durch diese tonfrequente Steuerung des Gerätes die in der Musik vorhandenen dynamischen Lautstärkeunterschiede zwischen forte und piano verwischt werden, so daß die Musik im Lautsprecher sich flach und ohne Dynamik anhört. Theoretisch müßte das so sein, weil das Fading eine Erscheinung der Trägerwelle und nicht der Modulation ist und somit nur durch die Amplituden der Trägerwelle am Audion ausgeglichen werden kann. Wie sich der Verfasser aber an einem freundlichst zur Verfügung gestellten „Tonivelo" überzeugen konnte, werden Forte- und Pianostellen der Musik nicht verwaschen. Die Ansprechzeit ist anscheinend durch die Dämpfung des Gerätes so glücklich gewählt, daß tatsächlich nur der gewünschte Effekt eintritt. Eine angenehme Hilfe ist das Gerät bei der Sendersuche. Während man dabei sonst mit besonderer Vorsicht den Lautstärkeregler bedient, um nicht beim Suchen plötzlich von einem Brüller überrascht zu werden, hört man jetzt auch ohne Lautstärkeknopf alle Sender gleichmäßig laut. Die schwachen Sender allerdings, die erst herausgekitzelt werden müssen, sind verschwunden. Dafür sind aber auch die so unangenehmen Krachgeräusche ganz merklich gedämpft, so daß sogar mit diesen nunmehr der Fernempfang erträglich wird. K.

Haben Sie schon Ihren Lautsprecher geprüft?

Die Platte bringt es an den Tag!

Vor die schwierigste Entscheidung wurde der Käufer einer Radioanlage stets bei der Frage gestellt: „Welchen Lautsprecher wähle ich?" Während man die Leistung des Empfängers immerhin nach der Zahl der Sender, Trennschärfe, Bedienbarkeit usw. beurteilen konnte, fehlte bisher für die Beurteilung der Güte eines Lautsprechers jeder handliche Maßstab. Man wählte nach dem „schönen vollen" Klang bei irgendeiner kurzen Schallplatten- usw. Darbietung und war peinlich berührt, wenn musikverständiger Besuch die Naturtreue der Wiedergabe anzweifelte. Man schob die Schuld dem Sender zu, während in Wirklichkeit der eigene Lautsprecher nicht gut war.

Ein guter Lautsprecher müßte alle Tonfreauenzen von den tiefsten Tönen (etwa 60 Hertz) bis zu den höchsten Tönen (etwa 6000 Hertz) gleichmäßig gut wiedergeben, wenn alle Instrumente des Orchesters natürlich klingen sollen. Im hohen Tonbereich liegen die Oberschwingungen, die bekanntlich für die Klangfarbe der Instrumente von ausschlaggebender Bedeutung sind. Fehlen die hohen Töne, so kann man oft z. B. eine Flöte von einer Violine nicht unterscheiden. Werden dagegen die tiefen Tonlagen vernachlässigt, so klingt die Wiedergabe flach und unschön.

Die Frequenzkurven der Lautsprecher kann man mit Meßeinrichtungen, wie sie in den Laboratorien guter Funkfirmen vorhanden sind, einwandfrei feststellen. Dem Laien dagegen war eine solche Feststellung bisher nicht möglich. Es ist daher ein großer Fortschritt, daß jetzt Telefunken als erste Veröffentlichung aus der Reihe der technischen Telefunkenplatten zwei für diese Prüfzwecke hergestellte Schallplatten herausgegeben hat, die bei einem Preise von 3 RM. auch dem Laien eine zuverlässige Prüfung der Güte der Wiedergabe ermöglichen. Die erste dieser Platten — E 1358 — bringt in Form eines Heultones die Frequenzen 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000, 800, 400, 300, 200, 120, 100, 80 und 60 Hz. Spielt man diese Platte auf der eigenen Apparatur ab, so wird man die Beobachtung machen, daß der Lautsprecher nur einen mittleren Ausschnitt aus diesem Frequenzband mit größerer Lautstärke wiedergibt; die höchsten und tiefsten Töne sind leiser oder werden von minderwertigen Lautsprechern überhaupt nicht wiedergegeben. Eine gleichmäßige Lautstärke bei allen diesen Frequenzen kommt in der Praxis überhaupt nicht vor. Ein Lautsprecher genügt aber nach dem heutigen Stand der Technik allen Anforderungen, wenn der lautstarke Ausschnitt aus dem Frequenzband der Platte möglichst breit ist und die Frequenzen von 6000 und auch 60 Hertz überhaupt noch zu hören sind, was durchaus nicht bei allen Lautsprechern der Fall sein wird.

Zur Vervollständigung der Prüfung dient die zweite Prüfschallplatte — E 1391 —, welche die Orchesterinstrumente Violine, Fagott, Flöte, Kontrabaß, Oboe, Trompete, Harfe, Cello, Posaune, Celesta, Klavier, Pikkoloflöte, Horn, Klarinette und Pauke im Einzelspiel enthält. Auf dieser Platte sind diese Instrumente — dank der technisch vollkommenen Aufnahme — gewissermaßen in „chemisch reinem Zustand" zu hören, und man kann damit leicht die Naturtreue der Wiedergabe prüfen.

Viele werden nun annehmen, daß nach der einmal erfolgten Anschaffung von Lautsprecher usw. eine weitere Prüfung sich erübrige. Das ist aber nicht der Fall. Im Laufe der Zeit treten bekanntlich durch Temperatureinflüsse, durch Alterung an den Röhren, Lautsprechern, Widerständen usw. Veränderungen auf, die das Klangbild allmählich verfälschen, ohne daß dies beim täglichen Hören auffällt. Erst bei einer bestimmten Darbietung, auf die man sich vielleicht besonders gefreut hat oder durch Aeußerungen von Besuchern wird man auf den unsauberen Ton aufmerksam. Man sollte daher von Zeit zu Zeit mit den Prüfplatten seine Anlage prüfen; die Feststellung, in welchem Teil der Anlage der Fehler zu suchen ist, wird durch diese Prüfung ganz wesentlich erleichtert und vereinfacht.

K l i e.

Rundfunk und freiwilliger Arbeitsdienst.

Die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes bringt die Aufgabe auch für geistige Betreuung einiger hunderttausend junger Menschen mit sich. Dabei macht sich der große Mangel an geldlichen Mitteln insofern besonders erschwerend bemerkbar, als Bücher und Zeitschriften nicht oder nur in geringem Umfang beschafft werden können und Vortragende für die Lager nur selten zur Verfügung stehen. Er ergibt sich somit für die geistige Betreuung der Arbeitslager-Gemeinschaften zwangsläufig der Einbau des Rundfunks.

Gemeinsames Hören und Durchsprechen von dazu besonders geeigneten Rundfunkveranstaltungen ergeben ungezählte Möglichkeiten, entscheidende Fragen der Gegenwart an die Arbeitsfreiwilligen heranzutragen und den einzelnen zum Auseinandersetzen mit diesen Fragen anzuregen.

Da in Deutschland der Gemeinschaftsempfang durch langjährige eindringliche Förderung bereits erfreuliche Fortschritte gemacht hat und schon heute viele wertvolle Erfahrungen vorliegen, so ist die Befürwortung des Gemeinschaftsempfangs auch für die Arbeitslager naheliegend.

Durch eine besondere Sachbearbeitung ist daher die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bemüht, die aus dem Gemeinschaftsempfang gewonnenen Erfahrungen auch für den freiwilligen Arbeitsdienst nutzbar zu machen. Zur Zeit werden besonders in den Führerschulungslagern entsprechende Vorträge gehalten. Neben einer Einführung in die Rundfunktechnik werden Anleitungen gegeben für die Benutzung des Rundfunks. Die Vorträge finden lebhafte Anteilnahme. Bei den anschließenden Aussprachen werden nicht nur die gegebenen Anregungen willig aufgenommen, sondern es zeigt sich auch ein starkes Eingehen auf die Möglichkeiten der Nutzbarmachung des Rundfunks für die Lager.

Der Rundfunk wird in den Arbeitslagern recht bald eine Heimstatt gefunden haben und den Arbeitswilligen als Mittler deutschen Geistes ein Kamerad zu sein, von dem man sich nicht mehr trennen mag.

Vereinsnachrichten.

Funkverein Gelsenkirchen e. V.

Vereinsheim: Innungshaus am Kaiserplatz.
Fernsprecher 221 38 und 200 11.

Vereinsabend jeden Donnerstag um 20 Uhr. Gäste willkommen!

Ausflug nach Langenberg.

Am Sonntag, den 16. Juli 1933, machen wir einen Ausflug nach Langenberg, wo u. a. der neue Sender besichtigt wird. Hierzu sind alle Mitglieder mit ihren Damen und alle Freunde des Funkvereins eingeladen. Die Fahrt erfolgt im Autobus; Abfahrt 9 Uhr vom Posthof. Der Fahrpreis beträgt 2 Mark. Alles Nähere ist an den Vereinsabenden zu erfahren. Wir bitten, uns die Teilnahme an den Ausflug mündlich an den Vereinsabenden oder schriftlich bis zum 8. Juli mitzuteilen. Die 2 Mark für die Fahrt müssen bei der Anmeldung bezahlt werden.

Arbeitsplan für Juli 1933.

Donnerstag, 6. Juli: Erörterung funktechn. Fragen.
Donnerstag, 13. Juli: Monatsversammlung. 3. Vortrag des funktechnischen Lehrgangs für den Bastelkursus.
Thema: „Wie baue ich eine Netzanode." (Brandau.)
Donnerstag, 20. Juli: Funktechnische Fragen.
Donnerstag, 27. Juli: Versuche mit Gleichrichtern. (Berkel.)
Donnerstag, 3. August: 4. Vortrag des funktechnischen Lehrgangs für den Bastelkursus. (Brandau.)

Emschertaler Funkverein Horst.

Poststraße 21.

Nächste Mitgliederversammlung: Sonntag, den 9. Juli, 10 Uhr, im Vereinsheim Gaststätte Oehler.

Emschertaler Funkverein Buer.

Vereinsheim: Gesellenhaus, Hagenstraße.
Fernruf 307 76.

Die Bastelabende jeden Montag erfreuen sich eines regen Besuches. Nach den an jedem Abend stattfindenden Vorträgen sind wir jetzt eifrig dabei, unseren ersten Empfänger zu bauen. Im nächsten Monat findet am 10. Juli ein Vortrag des Herrn Klie über Prüfung von Lautsprechern statt, auf den wir schon jetzt aufmerksam machen. Vereinsabende jeden Montag 20 Uhr im Gesellenhaus. Gäste und Freunde sind jederzeit willkommen und erhalten bereitwillig Rat und Auskunft.

Neuer europäischer Wellenplan.

Am 15. Juni wurde auf der Funkkonferenz in Luzern ein neuer Wellenplan beschlossen, der am 15. Januar 1934 in Kraft treten soll. 27 von 35 europäischen Ländern haben den Vertrag bereits unterzeichnet; Holland, Luxemburg und einige andere kleinere Länder sträuben sich noch. Bis zur Einigung waren ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden. So beharrte Holland auf der Beibehaltung der Welle 1875 Meter für seinen Sender Huizen, die ihr besonders von rumänischer Seite strittig gemacht wurde. Die technische Kommission hatte Huizen die Welle 1195 Meter geben wollen, aber keine Zustimmung gefunden, weil sich diese Welle zu nahe bei der Luxemburgs befindet. Auch Spanien hat in diese Frage eingegriffen, so daß jetzt Holland, Spanien und Rumänien um die Welle Huizens kämpften. Mehrfach schien es, als sollte die Konferenz ergebnislos auffliegen. Dies wurde nur durch die Geschicklichkeit des deutschen Delegationsführers, Ministerialdirektor Gieß, verhütet, dessen Planvorschlag schließlich auch Annahme fand, obwohl man sich darüber klar war, daß auch diese Wellenverteilung noch nicht vollkommen sei.

Der neue Plan bringt eine vollständige Umwälzung im Aether. Man hat sogar einige Sender in dem Band zwischen 600 und 1000 Meter unterbringen und eine größere Anzahl Gemeinschaftswellen schaffen müssen. Die deutschen Hauptsenderwellenlängen erleiden verhältnismäßig geringfügige Aenderungen. Sie erhalten folgende Wellen:

Zeesen 1571 Meter, bisher 1635 Meter; Mühlacker 522,6 Meter, bisher 360,6 Meter; Langenberg 455,9 Meter, bisher 472,4 Meter; München 405,4 Meter, bisher 532,9 Meter; Leipzig 382,2 Meter, bisher 389,6 Meter; Berlin 356,7 Meter, bisher 419 Meter; Hamburg 331,9 Meter, bisher 372,2 Meter; Breslau 315,8 Meter, bisher 325 Meter und Heilsberg 291 Meter, bisher 276,5 Meter. Alle übrigen deutschen Sender bekommen Gemeinschaftswellen und scheiden damit für den Fernempfang aus. Mühlacker ist damit etwa an den jetzigen Platz von Wien gerückt und München etwa an die Stelle von Sottens. Von den bekannten Ausländern hat der Holländer Langwellensender die Welle 1345 Meter bekommen und liegt damit nur in 7 Kh. Abstand von der neuen Warschauer Welle 1304 Meter, so daß wir Hilversum wohl nur mit dem von dieser Stelle im Wellenband bekannten Pfeifgeräusch hören werden. Luxemburg hat dagegen das Langwellenband verlassen müssen und soll die Welle 240 Meter zwischen zwei deutschen Gleichwellen bekommen. Damit dürfte die Wirkung als Reklamesender stark verringert sein, worauf wohl auch die Zurückhaltung der Unterschrift zurückzuführen ist.

Weiterhin ist man sich aber auch über die zulässigen Höchstleistungen der Sender einig geworden. Danach sind die Sendestärken für Wellen über 1000 Meter auf 150 KW., für Wellen von 545—272,7 Meter auf 100 KW., für Wellen von 272,7—240 Meter auf 60 KW. und für kürzere Wellen auf 30 KW. begrenzt worden. Als Ausnahmen hiervon behält Moskau I seine Leistung von 500 KW. und Leipzig 120 KW. Einer Erhöhung der Sendestärken der übrigen deutschen Großsender auf 100 KW. steht demnach nichts im Wege. Für die Sender auf Gemeinschaftswellen sind die Leistungen auf 2—5 KW. festgesetzt worden; Frankfurt wird demnach abrüsten müssen.

Wie weit der neue Plan den Wünschen der Hörer in Europa gerecht zu werden vermag, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist das Mögliche versucht worden, zwischen den verschiedenen Ansprüchen einen Ausgleich zu finden. Allseitig wurde anerkannt, daß das Zustandekommen des Planes in erster Linie dem deutschen Delegationsführer, Ministerialdirektor Gieß, zu danken ist. Dies wurde auch auf dem Schlußbankett von dem Doyen der Konferenz betont und in der offiziellen Schlußsitzung dadurch unterstrichen, daß auf Vorschlag des Konferenz-Vorsitzenden beschlossen wurde, die Verdienste des Herrn Gieß und des Vorsitzenden der technischen Kommission des Weltrundfunkvereins, Braillard, durch eine besondere Ehrengabe zu würdigen.

Die Funkausstellung 1933.

Zehn Jahre deutscher Rundfunk.

Der Funkausstellung des Jahres 1933 kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie eine Jubiläumsausstellung sein wird. Sie wird einen Ueberblick geben über das erste Jahrzehnt deutscher Rundfunkarbeit. Aus diesem Anlaß haben alle in Betracht kommenden Stellen ihre Mitarbeit zugesagt. Innenministerium, Luftfahrtministerium, Heer und Marine, Reichsgesundheitsamt, das Heinrich Hertz-Institut, der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, der Verein für das Deutschtum im Ausland, die Reichsbahn, alle wollen in ihrem Bereich mitarbeiten. Nicht zuletzt wird auch die Reichsrundfunk-Gesellschaft vertreten sein.

Die Funkausstellung 1933 steht unter dem sozialpolitischen Leitgedanken: der Rundfunk dem Volke! Daher wird in ihrem Mittelpunkt der Volksempfänger stehen, der mit der Eröffnung der Ausstellung zugleich dem öffentlichen Handel übergeben werden wird. Der Geist des Kanzlers Adolf Hitler, der über parteienge Schranken, über Stände und Interessenverbände hinweg ins Weite geht, will auch den letzten Deutschen erfassen. Der Geist des Dritten Reiches ringt um die Ganzheit der deutschen Nation und macht hier keinen Unterschied. Der Wille in die Weite muß ein ihm entsprechendes Instrument, den Rundfunk, haben. Der aber kann seinem eigentlichen Beruf im neuen Deutschland erst dann ohne Einschränkung zugeführt werden, kann im Dienste des nationalen Aufbruchs erst dann wahrhaft großartige Leistungen vollbringen, wenn es auf dem Markt einen Empfänger gibt, der auch bei kleinem Einkommen erschwinglich ist.

Besonders interessieren wird die von der Post und der Industrie gemeinsam hergerichtete Abteilung Fernsehtechnik. Auch der Störschutz soll wieder umfassend gezeigt werden. Luftfahrtministerium und Marine werden den Besucher über Funkpeilung und Schiffahrtsfunk unterrichten. Der VDA. wird den Rundfunk vom Auslandshörer her zeigen. Das Heinrich-Hertz-Institut wird den Besuchern wertvolle technische Winke geben. Auch die Polizei und das Reichsgesundheitsamt werden über den Rundfunk in ihrem Bereich berichten.

Verantwortlich F. Klie.

Leben · Wissen · Kunst

Die Türken vor Wien / Anno domini 1683

Von Hans Sturm

Seltsame Unruhe liegt über der kaiserlichen Hofburg. In verschlossenem Bibliothekssaal hält Kaiser Leopold Rat mit seinen Getreuen. Vor sieben Tagen kam die Nachricht, der junge Magyarische Rebellenherzog Tököly hetze seine Ungarn auf gegen den Habsburger, und heute sprengte in aller Frühe ein Eilkurier auf den Schloßhof und brachte die Neuigkeit: „Der Türke hat zu Konstantinopel den blutigen Roßschweif aussteckeu lassen!" Der weißlockige Kanzler weiß:

„Es wird Krieg geben! Ludwig XIV. hat es erwirkt im Diwan beim Großtürken."

Der Kaiser erhebt sich, die Räte folgen ihm in die kleine Kapelle. Nach einem kurzen gemeinsamen Gebet tritt aus dem Schatten des Chorgestühls der uralte Abt Cölestinus: „Kaiser Leopold mag ruhig sein — höhere Mächte bewahren sein Geschick vor dem Sonnenkönig und vor dem Halbmond."

*

Neue Unruhe bringt ein Arzt in die kaiserliche Hofburg, als er berichtet von dem großen Heer, das in Konstantinopel am Goldenen Horn zusammengezogen worden sei; man habe ihn gefangen genommen und der Leibwache des türkischen Großvezier als Wundarzt zugeteilt. In ungezählten breiten Karren sei das Korn aus den fruchtbaren Ebenen Asiens in die Stadt gebracht worden. Beim Aufbruch des gewaltigen Heeres habe man

an die zweimal hunderttausend Mann gezählt ohne den riesigen Troß.

Vor Muhammed IV., dem Beherrscher des Halbmonds, seien die Truppen vorbeigezogen. Reiter mit runden Säbeln aus Diarbekr zwischen Euphrat und Tigris, hohe schlanke Gestalten aus dem alten Bagdad, lehmbraune Abenteurer aus den asiatischen Bergtälern, kraushaarige Zeltbauern aus Mekka, der heiligen Stadt des Propheten, weißverhüllte Lanzenreiter auf hohen Kamelen und schnellen syrischen Rossen, dann Tataren, Kosaken, Janitscharen und dazwischen die turbangeschmückten wilden Scheiks der gelben Wüste. Und der Vezier Kara Mustapha nahm den Oberbefehl aus den Händen des Sultans mit den Worten: „Wir wollen gegen Abend ziehen und Wien, die große Stadt am blauen Strom, gewinnen für die grüne Fahne des Propheten! Die Kreuze wollen wir brechen von den Türmen der Christenkirchen und den Halbmond aufgehen lassen über ihren Altären!"

Dann erzählt der Arzt, wie er heimlich bei Nacht entwich und über Belgrad nach Wien gekommen sei, und überreicht dem Kaiser eine Rolle mit dem „Eidschwur des Sultans", der willens sei, „die ganze Christenheit auszutilgen". Der weißlockige Kanzler liest: „Ich Sultan Muhammed IV., von der Gnade des Propheten unüberwindlich, schwöre bei der Schöpfung und bei göttlicher Kraft, bei dem Firmament, bei Sonn und Mond und Gestirn, bei meinem Haupt und Bart, bei meinen Voreltern und bei dem mächtigen Mohammed, bei meinem Leben und bei meinem Teil an der Seligkeit: daß ich den Kaiser und alle Teutschen samt allem ihrem Anhang vernichten will, alle ihre Länder verwüsten, ihre Freunde und Kinder in die Dienstbarkeit führen und die ganze Christenheit in meine Gewalt bringen will — von welchem Vorhaben ich nicht lassen werde, sollte auch alle meine Macht, meine Städte und Räte zugrunde gehen oder mein Verstand zerrüttet werden. Sollte ich diesen Eid brechen oder nicht halten, so falle der Zorn des höchsten Herrn auf mein Haupt und verderbe mich ganz und alles, was ich anfasse, möge er in harten Steinen verwandeln — mich aber soll die Erde nicht dulden, sondern sich auftun und mein Seel und Leichnam verzehren. So sei es!"

Kaiser Leopold läßt dem Fremden danken und zieht sich mit seinen Getreuen zurück. Am andern Tage werden die Ausfahrten des Hofes und alle übrigen vorbereiteten Feierlichkeiten abgesagt, und ein geistliches Edikt ruft die Wiener zum vierzigstündigen Gebet

*

Unterdessen zieht das türkische Völkergewirr durch Adrianopel

über Belgrad, durch die Landschaften Syrmiens in die ungarische Puszta.

In dem Städtlein Esseg stößt der junge Tököly mit seinen Truppen zu dem bunten Heerbann und huldigt dem Großvater, von dem er Pelze und Teppiche, eine Streitart mit edelsteingeschmücktem Griff und eine Standarte aus seidenem Scharlach erhält. Nach kurzem Kriegsrat ziehen die gewaltigen Haufen den blauen Strom entlang bis vor die Festung Raab, die umzingelt und genommen wird. Wie Heuschreckenschwärme fallen die wilden Horden in die reifenden Felder; in den Städten werden Tausende zu Sklaven gemacht, den sich Widersetzenden schießt man Spitzbolzen in die Stirn; Frauen und Mädchen weinen um den geschändeten Schoß. An großen Lagerfeuern brät das geplünderte Vieh, und brennende Gehöfte und Kirchen lodern wie Brandfackeln durch die Nacht weithin gegen Wien.

Bald brennen die Dörfer und Höfe weit umher. Es glühen und glimmen die Dachstühle in der Roßau, im Kroatendörfel, auf der Landstraße und nun auch schon auf der Wieden. Die Hofburg ist leer. Rüdiger Graf von Stahremberg steht mit dem Bürgermeister Liebenberg auf dem Glockenturm Sankt Stephan und sinnt den letzten kaiserlichen Karossen nach, die auf der Straße nach Linz in einer Staubwolke verschwinden. In den engen Straßen und Gassen ist ein wimmelndes Hin und Her. Unablässig ziehn durch den Roten Turm Kassen und Leiterwagen, Pferde, Esel und Maultiere, hochbepackt mit Menschen und Hausrat, dazwischen Eilende, die ihren Besitz in einem Sack auf dem Rücken schleppen.

Den Flüchtenden begegnen hinkende Soldaten, Fahrende mit verbundenen Stirnen und weinende Frauen, die Grauenvolles berichten von den Janitscharen.

Die Tore werden geschlossen, in den Straßen wird es stiller, nur der harte Tritt der Marschierenden geht durch den Tag, dröhnt durch die Nacht. Mit vierzehntausend Mann soll Graf Stahremberg die Donaustadt retten; Mörser werden in Gärten und Höfen eingebaut, Pulversäcke herangeschleppt, große Tiegel auf die Mauern geschafft, aus denen glühendes Fett auf die stürmenden Türken gegossen werden soll. Da, auf dem Josephsberg flammt im Abend das alte Kloster wie eine Riesenbrandfackel auf. Am andern Morgen steht Kara Mustapha vor den sieben Toren der Kaiserstadt. Abertausend weiße Zelte leuchten im Morgenlicht von Erdberg bis nach Döbling hin, über dem prächtigen Lagerzelt des Großveziers weht die grüne Fahne des Propheten, vor dem wohlbewachten Eingangstor die Blutstandarte. Am 14. Juli beginnt die Belagerung mit einer furchtbaren Kanonade gegen den Festungswall.

Giftpfeile und Spitzbolzen übersäen die Mauern, Feuerkugeln fallen auf die Dächer

und Bomben krachen in den Straßen, Minenstollen bohren sich gegen die Basteien, und näher und näher kommen die Zickzacklinien der feindlichen Laufgräben. Unheimliche Stille liegt über der Stadt am Abend, und nächtens steigen vom Stephansturm rote Raketen auf die Notrufe der bedrängten Bürger.

Kanonade auf Kanonade! Attacke auf Attacke! So gehen die Tage, geht der Hochsommer hin. In den armierten Bollwerken klaffen breite Breschen, eine der Basteien ist bereits ein Schutthaufen. Schon werden in den Gassen der Stadt Gräben gezogen, die mit Sandsäcken und spanischen Reitern verbarrikadiert und die Tore mit Eisenketten verriegelt. In der Stadt beginnt die Not umzugehen. Von den Mauern werfen die Soldaten schwere Steine, Brandkugeln, Stacheldrahtgitter und in siedendes Pech getauchte Schindeln hinab. Unermüdlich wehren sich die Belagerten, obwohl Graf Stahremberg sich darniederliegt, viele Wochen schon.

Am 4. September setzt ein ungeheuer Ansturm der Türken ein, auf dem bald genommenen Burgravelin wehen zwei blutige Roßschweife.

Attacke, Kanonade, Sturm folgen einander fast ohne Unterbrechung, Tag für Tag.

Die Wiener wehren sich mit verzweifelter Kraft, denken kaum an Schlaf und Essen.

In der Frühe des 12. September geht ein Jubelgeschrei über die Mauern der bedrängten Stadt, pflanzt sich wie ein Lauffeuer durch die Straßen und Gassen, als von den Höhen des Kahlenberges blaue und gelbe Raketen aufsteigen. Nun wissen alle es, das ersehnte Christenheer ist da. Unter der Führung des Herzogs Karl von Lothringen, der Kurfürsten von Bayern und Sachsen und des Polenkönigs Sobiesky steigen 64 000 wohlausgerüstete Streiter in die Ebene hinab, verrichten das stille Gebet vor der Schlacht und tragen nach einem fürchterlichen Kampfe gegen Abend den Sieg über die Türken davon. Die Beute ist fast unübersehbar und die Freude der Sieger unermeßlich. Weit über zehntausend Türken blieben auf dem Schlachtfeld; was sich nicht retten konnte, war Beute. Vom Stephansturm läuteten alle Glocken und gaben es weiter von Turm zu Turm, daß der rote Halbmond zurückweichen mußte vor dem Kreuz der Christenheit.



„Die Wildschützen" von W. Leibl.

Eines der meisterhaftesten Werke des deutschen Realismus im 19. Jahrhundert. Mit welch eindringlicher Charakteristik ist jedes Porträt behandelt! (Mit Genehmigung der F. Bruckmann AG., München.)

Groß auch als Besiegter.

Ein unbekanntes Gespräch mit Friedrich dem Großen am Tag von Hochkirch.

Der Schweizer Henri de Catt lernte, 30 Jahre alt, im Jahre 1755 in Utrecht den incognito reisenden König von Preußen kennen. Drei Jahre darauf trat er in dessen Dienst, in dem er bis zum Tod des Königs blieb. Offiziell sein Vorleser, war er vielmehr der Gefährte seiner literarischen Mußestunden und sein Privatsekretär. Die von ihm veröffentlichten „Gespräche", aus denen Friedrich von Oppeln-Bronikowski in der Insel-Bücherei die wichtigsten herausgegeben hat, sind ein treuer Spiegel der Persönlichkeit des großen Königs. Ein Gespräch, das an einem kritischen Tag, dem der Schlacht bei Hochkirch, stattgefunden hat und aus Doberschütz unterm 14. Oktober 1758 datiert ist, zeigt den großen König im Augenblick einer Niederlage. „Als der Ueberfall begann", notiert de Catt, „wurde ich von dem Lakaien geweckt, der beim König Nachtwache hatte. „Stehen Sie auf, Herr!" sagte er. „Auf unserm rechten Flügel ist heftiges Feuer; die Sache kann ernst werden". Ich schlief wieder ein, aber um fünf Uhr kamen die Leute des Schlosses tief erschreckt in mein Zimmer und riefen: „Stehen Sie doch um Gottes willen auf; es ist eine Schlacht". Ich war bald fertig und eilte in den Hof, der mit österreichischen Deserteuren oder Gefangenen angefüllt war. Ich stieg zu Pferde und ritt dem Gros unserer Truppen nach. Bald darauf sah ich den König auf einem blutbedeckten Pferd ankommen und ein anderes besteigen. Dann ritt er wieder davon, um der Kavallerie Befehle zu geben. Die ganze Bagage und die Mehrzahl der Verwundeten marschierten nach Doberschütz; die Infanterie folgte in bester Ordnung und bezog ein Lager auf dem Spitzberg bei Bautzen. Das Hauptquartier war in Doberschütz. An diesem Unglückstage ward ich um drei Uhr zum König berufen. Tief bewegt betrat ich sein Zimmer.

„Mein Freund", sagte er zu mir, „ich bin ein armer Besiegter. Ein schreckliches Unglück hat mich betroffen. Wie beschränkt ist doch die Einsicht, die uns Klugheit und Erfahrung gewährt! Die Zukunft ist in einen dichten Schleier gehüllt. Dies Unglück müssen wir wieder gutmachen, doch wir können mit Franz I. sagen: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht!" Meine Truppen haben sich tapfer geschlagen, und auch ich habe mich nicht geschont."

„Nein, Sire", entgegnete ich, „geschont haben Sie sich nicht. Das ganze Gefolge, die ganze Armee ist der Ansicht, daß Sie sich sogar zu sehr ausgesetzt haben. Was soll aus uns werden, wenn wir unsern Vater verlören? Das ist die Sprache der Soldaten und der Offiziere, die für Eure Majestät gezittert haben".

Das war wirklich wahr. Ich sah Tränen in den Augen des Königs.

„Was Sie mir sagen, rührt mich. Doch warum sollte ist mich nicht für alle die tapferen Männer aussetzen, die ihr Leben für mich opfern? Die Gefahr war zu groß, um sie nicht selbst zu teilen. Das ist die verwünschteste Geschichte, die mir jemals passiert ist. Ich mußte mit Kopf und Leben einstehen, um die Trümmer des Schiffbruchs zu retten."

Es wurden Generale gemeldet. Ich verließ den König und wurde später noch einmal zu ihm befohlen. Er kam mir noch trauriger und niedergeschlagener vor als zuvor.

„Mein lieber Feldmarschall Keith ist tot. Das ist ein wahrer Verlust für die Gesellschaft und für die Armee. Ich kann Ihnen nicht sagen, wieviel ganz besondere Gründe ich habe, ihn zu betrauern. Auch der Tod des Prinzen Franz von Braunschweig flößt mir aufrichtigen Schmerz ein. Eine Kanonenkugel hat ihn getötet. Er war talentvoll und von großem persönlichen Mut, der in seiner Familie erblich ist. Wieviel tapfere Männer verliere ich, und wie gründlich verabscheue ich das Handwerk, zu dem mich der blinde Zufall meiner Geburt verurteilt hat! Doch ich trage etwas bei mir, womit ich der Sache ein Ende machen kann, wenn sie mir unerträglich wird."

Er knöpfte seinen Kragen auf und zog unter seinem Hemd ein Band hervor, an dem eine kleine, längliche goldne Büchse befestigt war, die er auf der Brust trug.

Hier habe ich alles Nötige, um den Schluß des Trauerspiels herbeizuführen."

Er öffnete die kleine Büchse; es waren achtzehn Pillen darin.

„Diese Pillen", sagte er, „enthalten Opium. Die Dosis ist völlig ausreichend, um sich in jenes finstere Gestade befördern zu lassen, von dem niemand zurückkehrt". Dann hing er sich die Büchse wieder um den Hals.

„Dies alles", fuhr er fort, „stimmt nicht recht zu Ihren kalvinistischen Grundsätzen, doch Sie sind nicht an meiner Stelle und können die Notwendigkeit meiner kleinen Büchse nicht einsehen. Sie werden jedoch zugeben, daß mehr als Standhaftigkeit dazu gehört, mich zu behaupten. Ich sage Ihnen rund heraus, wenn mich ein neues Unglück trifft, überlebe ich den Untergang und die Verwüstung meines Vaterlandes nicht. Bilden Sie sich nicht ein, daß ich mir einen Sertorius oder Cato zum Muster nehmen will. Nicht der Ruhm, sondern das Staatsinteresse wird für mich den Ausschlag geben. Und wenn mich der schreckliche Schlag träfe, in einer Schlacht gefangen genommen zu werden, würden Sie da wünschen, daß ich eine so fürchterliche Erniedrigung überlebte? Nein, nein, mein Freund, dann würde ich die unerträgliche Last des Lebens abwerfen.

. . . Verliert man alles, lischt der Hoffnung Licht,
So ist das Leben Schimpf, und Sterben wird zur Pflicht.

Das macht mir meine kleine Büchse wert. Meine Feinde müßten sehr schlau sein, um sie zu entdecken."

Der König ließ mir keine Zeit, ein Wort zu erwidern, und entließ mich mit dem Wunsche, daß ich eine ruhigere Nacht haben möge als er.

Leo Frobenius / Ein Führer im deutschen Durchbruch.

Zu seinem 60. Geburtstag am 29. Juni.

Leo Frobenius, der große Erforscher der Weltkultur, erzählt einmal, wie ihm im Kongo-Urwald in der Betrachtung eines Termiten-Haufens das Geheimnis des Menschen- und Völkerschicksals offenbart wurde. Was sich da dem Blick darbot, war ein Bild größter Ebenmäßigkeit, eine halbkugelförmige Oberfläche, mit feinen Adern und zarten Kanälchen, von den etwa millimeterkleinen Tieren gebaut. Aber etwa alle vier Wochen erfuhr diese so wohltuende Ruhe eine explosionsartige Unterbrechung. Dann war eines schönen Morgens die ganze Oberfläche der Zerstörung anheimgefallen. Tausende von schmutzig gelblichen Leichen lagen zwischen den verwüsteten Kanälen; doch schon in der nächsten Nacht kehrten die Mörder zurück, räumten das Trümmerfeld auf und legten ein neues, ein wenig höher gelegenes Kanalnetz an, worauf wieder eine Periode wohlgeordneten Lebens einsetzte bis zur nächsten Vernichtung. Es war eine jüngere Generation der gleichen Termiten-Art, die so grausam unter den älteren hauste, und dieser winzige Vorgang bot dem Gelehrten ein Beispiel für den ewigen Untergang und die stete Erneuerung des Daseins, die wir Geschichte nennen. In einem fruchtbaren, an Forschungen und Schöpfungen überreichen Leben hat sich Frobenius zu dieser Erkenntnis des Kulturschicksals durchgerungen, dessen einheitliche Gesetze er zu ergründen sucht.

Zehn bedeutende Afrika-Expeditionen hat er durchgeführt und uns wohl reicheres Material über den „dunklen Erdteil" geschenkt als irgend ein anderer Forscher. Die reichen Ergebnisse, die jetzt im Afrika-Archiv von Frankfurt am Main niedergelegt sind, sollen durch ein Weltkultur-Archiv ergänzt werden. Frobenius' „Kulturkreis-Lehre", die die Kulturen an ihren geistigen und materiellen Gütern unter Berücksichtigung ihrer räumlichen Ausdehnung und raumzeitlichen Herkunft vergleicht, gewinnt besondere Bedeutung im gegenwärtigen Augenblick der deutschen Geschichte, da sie die heutige Wandlung unserer Nation als eine Rückkehr zu ihren lebendigen Quellen und als innere Notwendigkeit aus allgemeingültigen Beobachtungen herleitet. In einer soeben erscheinenden Festschrift, die das Lebenswerk von Leo Frobenius in Abhandlung seiner Freunde und Schüler vorführt, beschäftigt sich Helmut von den Steinen mit seiner Stellung „als geistiger Führer im deutschen Durchbruch". Frobenius hat den früheren Kulturbegriff, der als begrenzter Lebensstil einzelner Gebiete aufgefaßt wurde, zu einer weltgeschichtlichen Einheit erweitert und auch bei den sog. Kulturvölkern nicht nur die Menge der Einzelsitten und Einzelideen, sondern ihr Gesamtleben erfaßt. Sein Ausgangspunkt war die unmittelbare Erfahrung, die er in Afrika gewann. Hier offenbarte sich ihm der Mensch als universale Einheit, der unter immer neuen Kulturwandlungen durch die Geschichte hindurchschreitet. Das Wirken der Kultur auf ihn und die Erfüllung seiner Aufgabe erscheint ihm als allgemein wirkendes Schicksal, und „Schicksalskunde" ist die Zusammenfassung all seiner lebendigen Kulturgedanken.

„Schicksal ist nun gewiß auch das höchste und sinnvollste Wort, das wir gebrauchen können, um die menschliche Bedeutung des heute stattfindenden Durchbruchs zu kennzeichnen," schreibt von den Steinen. „Die deutsche Revolution ist zweifelhaft von einem Lebensgefühl der Menschen getragen, das in einem Schicksalsglauben gipfelt. In der Bejahung, in der Hingabe, in der gläubig ergriffenen, nicht verstandesmäßig ordnenden Betrachtung seines Daseins offenbart er ein Schicksalsgefühl, das zusammenstimmt mit der Schicksalskunde, in welcher Frobenius die Lehre aller Zeiten einfängt. Seine Lehre könnte also für den heutigen Menschen, der nach einer geistigen Vertiefung seines nationalen Revolutionswillens strebte, ein angemessenes Mittel sein, sich zu bilden und dabei seinen eigenen Schwung, seine Ergriffenheit zu steigern. Heut besteht vielfach mit Recht die Furcht, daß man durch zu starke Beschäftigung mit wissenschaftlicher Problematik, durch Aufnahme von zuviel Lernstoff in seiner Willenskraft und Lebenstüchtigkeit gehemmt werden könnte. Dies scheint uns aber unmöglich, sofern die geistige Fragestellung und der Wissensstoff dargeboten werden von einer Lehre, die im Kern zusammenfällt mit dem besten Sinn heutiger Willenskraft und Lebenstüchtigkeit." Doch darf diese neue Wissenskraft nicht auf das Nationale beschränkt werden. „Frobenius bewährt seine führende Rolle auch darin, daß er die deutsche Kultur nicht eng, nicht in sich selbst verkrampft, nicht gleichgültig gegen das Schicksal des ganzen Menschen erfaßt. In der mystischen Ergriffenheit, die er dem Deutschen zuspricht, liegt ja eine Kulturfähigkeit schlechthin. Da Kultur eben Hingabe, Erziehungsfähigkeit ist. Daraus erwächst eine große Verantwortung für den heutigen Deutschen gegenüber dem Gesamtgeschehen auf der Erde. Es gibt kein vereinzeltes Schicksal mehr, kein Ereignis mehr an einem Punkt der Erde, das nicht auf den ganzen Planeten wirkte. Diese Einheit ist nun zugleich in stärkster Krise begriffen. Der revolutionäre Durchbruch, den wir in Deutschland erleben, ist ein Einzelsymptom der Gesamterregung der menschlichen Kultur. Deutschland führt also mit seinem Schicksal. Darum lehrt Leo Frobenius zur guten Stunde, daß das deutsche Schicksal der Durchbruch des Weltschicksals, der deutsche Mensch der erste Zögling der Menschheitserziehung ist."

Bei der Arbeit gefilmte Taucher.

Soeben wird ein Film gedreht, der dem Beschauer ein anschauliches Bild von der Arbeit des italienischen Hebeschiffes „Artiglio" vor Augen führen wird. Die „Artiglio" bemüht sich zurzeit, die Goldbarren aus dem an der Küste der Bretagne auf dem Meeresgrund liegenden Wrack der „Egypt" ans Tageslicht zu befördern. Die Taucher wurden in Stahlkästen hinabgelassen. Auch der Kameramann wird in einem dieser Tauchzylinder in die Tiefe gehen, um in der größten Tiefe, die je von Tauchern erreicht wurde, zu arbeiten. Der Zylinder wird mit mächtigen Lampen ausgerüstet und man hofft vermittels besonderer Linsen Photographien des Wracks und der unterseeischen Arbeit der Taucher in einer Entfernung von weniger als sechs Meter aufzunehmen.

Die Burenbibeln kommen zurück.

Die englischen Teilnehmer an dem Burenfeldzug hatten, wie es die Soldaten aller Kriege zu tun pflegten, allerlei Andenken aus Afrika mitgenommen. Unter diesen Souvenirs befanden sich auch häufig die alten und wertvollen Familienbibeln der Kolonisten, deren Verlust für diese umso schwerer wog, als sie größtenteils ihre wichtigsten Familienpapiere dem heiligen Buch anvertraut hatten. Diese seit Generationen aufgehobenen Dokumente schienen — als Andenken für die Eroberer völlig wertlos — nun auf Nimmerwiedersehen in England verschwunden. Aber seit 1903 existierte dort eine Bewegung, die auf die Rückgabe der Bücher drang, soweit dieselben noch ausfindig gemacht werden konnten. Im Verlauf von 30 Jahren ist es nun gelungen, 130 der Bibeln wieder zu bekommen, und nun ist man im Begriff, die Bücher nach Südafrika zurückzusenden und den rechtmäßigen Besitzern oder ihren Erben zuzustellen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

kirchen (Buer), Branddirektor Vorläufer (Datteln), Branddirektor Sopp (Recklinghausen) und Brandmeister Weßling (Lembeck). Dem geschäftsführenden Ausschuß gehören die Führer bzw. Stellvertreter der dem Verbande angeschlossenen Wehren an. Die Verwaltungs- und Kassengeschäfte werden von dem Verbandsvorsitzenden geführt. Anstelle des durch den Tod von seinem Posten geschiedenen Branddirektors Heckmann (Herten) ist Branddirektor Baurat a. D. Sopp (Recklinghausen) von Landrat Mattbaei zum Führer des vest. Feuerwehrverbandes ernannt worden. (f)

Vererbung und Rasse.

Volksbiologischer Vortrag vor der Buerschen Lehrerschaft.

Der Vortrag, den am Mittwochabend der Regierungsmedizinalrat Dr. Scharpbuis (Münster) in der Schauburg-Gaststätte über das Thema „Erbforschung und nationale Eugenik" hielt, sah zum ersten Male unter den Zeichen der nationalen Erhebung die Gesamtlehrerschaft von Buer vereinigt. Sicherlich war es überhaupt das erste Mal, daß Lehrer jeder Art und jeden Grades zu einer gemeinsamen Veranstaltung versammelt waren. Diese Tatsache gab dem Führer des Buerschen NS.-Lehrerbundes, Lehrer Diestelkamp, Gelegenheit, die historische Bedeutung der Zusammenkunft zu würdigen. Der NS.-Lehrerbund habe die Führung der deutschen Pädagogen übernommen; er werde sich diese Führung nie mehr aus der Hand reißen lassen.

Nachdem noch u. a. der Redner des Abends, sowie NS.-Gauleiter Bauholt und NS.-Gauinspekteur Meyer begrüßt worden waren, nahm Regierungsmedizinalrat Dr. Scharpbuis das Wort zu einem wissenschaftlich ungemein interessanten Vortrage über die weitläufigen und vielfach noch völlig unbekannten Gebiete der Rassenforschung und der Erblehre. Er ging dabei aus von dem grundlegenden Mendelschen Gesetz der Rassenforschung, dessen Arbeitsmethoden er aufzeigte. Nicht vergessen wurden dabei auch die zahlreichen anderen Rassen- und Erbforscher, deren Erkenntnisse notwendig zur Erreichung des heutigen hohen Standes der einschlägigen Fachwissenschaft sind. Der Vortrag hatte die Aufgabe, die versammelte Lehrerschaft in vollem Umfange mit allen wichtigen Fragen der Erblehre und der Rassenkunde bekannt zu machen und gerade den Volkserziehern gegenüber dieses reiche Aufgabengebiet als entscheidend für die biologische Zukunft unseres Volkes darzustellen. Daß die Erb- und Rassenforschung alles andere ist als eine abwegige Spielerei etwa von Privatgelehrten, wurde durch die Forderung des Redners nach einer nationalen Eugenik bekräftigt, deren Aufgabe darin bestehen soll und wird, die bevölkerungs- und rassenpolitische Zukunft des deutschen Volkes nach festen und klaren erbwissenschaftlichen Grundsätzen aufzubauen. Nationale Eugenik sei für das deutsche Volk geradezu eine Schicksalsfrage. Dr. Scharpbuis ließ sich dabei nicht am theoretischen Wort genügen, sondern zeigte, wie stark heute schon Deutschland darunter leidet, daß seine Bevölkerungspolitik nicht nach nationaleugenischen Grundsätzen betrieben wird.

Die reichen Kenntnisse, die der Vortragende seinen Hörern vermittelte, lösten herzlichen Beifall aus, den Lehrer Diestelkamp in Worte kleidete. Gauleiter Bauholt wies noch hin auf die am 15. und 16. Juli in Münster stattfindende große Lehrertagung und schloß darauf die ergiebige Zusammenkunft mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den deutschen Volkskanzler Adolf Hitler.

„Probeflug" des Buerschen Königsvogels. Der für das am kommenden Sonntag und Montag stattfindende Buersche Königsschießen hergestellte Königsvogel, der bisher im Hause des Schützenobersten Neukirchen untergebracht war, unternahm am Mittwochabend einen „Probeflug". Die Königskompanie, der König und das Offizierskorps hatten sich am Hause des Obersten versammelt, um von dort unter klingendem Spiel den Königsvogel zur Hochstraße zu bringen. Die Ueberführung des Königsvogels, der bis zum Fest in einem Schaufenster der an der Hochstraße gelegenen Filiale des Tapetenhauses Neukirchen untergebracht ist, ging unter allgemeiner Anteilnahme der Passanten vor sich. =

Segelflugausstellung auf dem Neumarkt. Die junge Buersche Segelfliegergruppe, die seit einiger Zeit tatkräftig und fleißig an der Arbeit ist, hatte gestern auf dem Buerschen Neumarkt ihr erstes selbstgefertigtes Segelflugzeug ausgestellt, das in den nächsten Tagen feierlich eingeweiht werden soll. Leider wurde die Ausstellung unter freiem Himmel arg durch die regnerische Witterung in Mitleidenschaft gezogen. Immerhin aber nahm doch mancher Segelflugfreund gern Gelegenheit, das eben vollendete Werk einer bewundernden Inaugenscheinnahme zu unterziehen. =

Im Glaubenskampf der Deutschen Christen.

Erste Versammlungen in Erle und Hassel. — Pfarrer Lehbrink-Erle spricht.

Nach der ersten Versammlung, die vor wenigen Tagen im Konfirmandensaale in Buer-Mitte stattfand, hatte die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" nunmehr im gesamten Stadtteil Buer den Kampf um die Erneuerung der deutschen evangelischen Kirche aufgenommen. So fanden am gestrigen Tage zwei Versammlungen mit außerordentlich regem Besuch statt. In beiden Versammlungen sprach Pfarrer Lehbrink (Erle) über das Thema: „Was geht in der evangelischen Kirche vor? — Was wollen die Deutschen Christen?"

Die erste Versammlung fand um 10 Uhr im Betsaale an der evang. Kirche in Erle statt. Sie wurde eingeleitet mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen." Kaufmann Schlegel, der Führer der Deutschen Christen in Buer, hielt eine kurze Begrüßungsansprache, wonach Pfarrer Lehbrink das Wort nahm, um zum ersten Male in Erle für die Ziele der Deutschen Christen zu sprechen.

„Wir Deutschen Christen," so führte Pfarrer Lehbrink etwa aus, „sind der Ansicht, daß die evang. Kirche umgebaut werden muß, weil sie, mit dem Erbgut von Jahrhunderten belastet, nicht mehr die Aufgaben voll zu erfüllen vermag, die ihr jetzt und in der Zukunft bevorstehen. Die Kirche ist, um es einfach und kurz zu sagen, die Vermittlerin zwischen Gott und der Christenheit. Diese Aufgabe hat sie heute nicht mehr. Darum z. B. ist auch unsere evang. Kirche zu einer Vereinskirche geworden; denn zahlreiche gläubige Christen fanden in der Kirche selbst nicht mehr das, was sie dort suchten, so daß sie sich in den Vereinen ein neues Glaubensfeld suchten. Dadurch, daß unsere Kirche zur Vereinskirche wurde, hat sie sich unfähig gezeigt, die innere Einheit der Gemeinde zu schaffen und zu erhalten. Wie in der einzelnen Gemeinde, so herrscht auch in der evang. Kirche des ganzen Reiches Zersplitterung, Zersplitterung in achtundzwanzig Landeskirchen."

Nachdem Pfarrer Lehbrink dann eine eingehende und anschauliche Darstellung des großen geschichtlichen Ablaufs der evangelischen Zersplitterung (Lutheraner, Reformierte, Unionisten usw.) und der mancherlei Versuche zur Schaffung einer großen einigen deutschen evang. Kirche gegeben hat, kommt er zur Beantwortung der Frage: Was wollen die Deutschen Christen? Man werfe den Deutschen Christen vor, sie wollten ein germanisches Heidentum einführen. Das sei nicht wahr! Den Deutschen Christen schwebe nichts anderes vor als die einige evang. Kirche, in der wieder das unverkürzte und klare Evangelium so gelehrt werde, daß auch die Millionen, die es heute nicht mehr hörten, wieder vernehmen könnten. Nun werde es uns wieder klar, daß wir viele Teile unseres Glaubensbekenntnisses bisher garnicht gesehen und beachtet hätten. „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat," sagte Luther zum ersten Glaubensartikel. Adolf Hitler habe dem deutschen Volke den Glauben wiedergegeben, daß Gott uns als Deutsche geschaffen habe im deutschen Vaterlande. Es sei Gottes Wille, deutsche Art hoch und rein zu halten. Und nun wüßten wir auch wieder, daß, wenn wir Christen sein wollten, wir deutsche Christen sein müßten. Deutsch und Christlich — das Hakenkreuz sei das Zeichen unseres Bekenntnisses zum Deutschtum, das Christuskreuz das Bekenntnis zum Zeichen der Erlösung, deren wir allsumal als sündige Menschen bedürften. Unangetastet werde die Glaubensbewegung der Deutschen Christen das alte wie das neue Testament bestehen lassen. Daran werde nichts geändert.

In den Tagen der nationalen Erhebung habe Adolf Hitler auch der evang. Kirche gegenüber seine Führergröße gezeigt. Es sei sein Wille: die Einheit der Kirche; zu schaffen habe das evangelische Volk aber diese Einheit selbst. Um diese Einheit kämpfe die Glaubensbewegung der Deutschen Christen.

Nachdem Pfarrer Lehbrink dann noch eine eingehende Darstellung der Vorgänge um die Reichsbischofsernennung gegeben hat, schließt er seinen Vortrag mit der Bitte an alle Gläubigen, in den Reihen der Deutschen Christen einzutreten. Es gehe darum, nun die kämpfende und siegende evang. Kirche zu bauen und das reine Evangelium wieder zu einem unvergänglichen Schatz des Christenmenschen zu machen.

*

Am gestrigen Abend sprach Pfarrer Lehbrink in einem ähnlich gehaltenen Vortrag für die Glaubensbewegung der Deutschen Christen in der Kirchengemeinde Hassel. Die Zusammenkunft fand im Saale des Zechengasthauses statt und erfreute sich gleichfalls einer starken und lebendigen Anteilnahme durch die evangelischen Gemeindemitglieder. =

Stadtteil Horst

Vaterländische Festspiele in Horst.

Am Mittwoch fand eine Sitzung des Arbeitsausschusses für die Vaterländischen Festspiele statt. Im Verlauf der Sitzung wurde das Programm im einzelnen festgelegt. Die Anmeldungen für die Wettkämpfe sind in großer Anzahl eingegangen. Gemeldet sind 819 Jungen, 712 Mädchen und über 250 Mehr- und Einzelkämpfer der Vereine, SA. und Stahlhelm beteiligt sich mit zwei Zügen am Wehrsport. Für Sonntag, dem letzten Kampftag ist ein Festzug durch Horst vorgesehen. Die Folge der aufmarschierenden Gruppen ist: an der Spitze die Siegerschule, anschließend die übrigen Schulen, dann folgen SA., Stahlhelm, Turn- und Sportvereine und SS. Der Festzug bewegt sich vom Marktplatz Horst-Süd aus durch die Grenz-, Marken-, Schloß-, Essener-, Emscher-, Fürstenbergstraße zum Stadion. Abmarsch um 14 Uhr. (y)

Die Zahlungen an die Wohlfahrtsempfänger in der allgemeinen Fürsorge für den Stadtteil Horst für den Monat Juli erfolgt am morgigen Samstag im neuen Verwaltungsgebäude Sparkasse Horst. ×

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein. Die Generalversammlung findet statt am kommenden Sonntag. Am 9. Juli findet ein Kinderausflug statt. (rk)

Bürgerschützenverein. Zur Teilnahme am Schützenfest in Buer versammeln sich die Mitglieder am Sonntag um 14 Uhr bei Boncelet. (y)

Der Kavallerieverein nimmt am Sonntag am Waffentag der deutschen Kavallerie teil. Abfahrt um 7 Uhr vom Vereinslokal Kellerhoff. (y)

Der Krieger- und Landwehrverein unternam am gestrigen Donnerstag seinen traditionellen Familienausflug nach Klopries in Scholven. Großes Interesse beanspruchte das Preisschießen der Kameraden und Frauen. (y)

Kriegerverein. Die Monatsversammlung des Vereins findet am Sonntag nicht wie bisher um 11 Uhr, sondern schon um 10 Uhr im Vereinsheim Klauk statt. ×

Evang. Volksverein Horst-Süd. Den ersten Julisonntag benutzt der evang. Volksverein Horst-Süd wieder zu einer der beliebten Morgenwanderung. Der Halbtagsausflug führt diesmal nach Schloß Berge mit seiner schönen Umgebung. Proviant ist mitzunehmen. Treffpunkt um 6 Uhr am Bahnhof Horst-Süd. ×

Emschertaler Brieftauben - Reisevereinigung. Am Sonntag findet der Bezirksflug Gardelegen (322 Kilometer) statt. Die Tauben der einzelnen Züchter können ab Samstag 8.30 Uhr im Zentrallokal Hollmann eingesetzt werden. ×

Der Eisenbahnerverein Horst-Nord unternimmt am kommenden Sonntag mit Angehörigen der Mitglieder einen Sommerausflug nach der Bauerschaft Feldhausen bei Dorsten. Die Teilnehmer an diesem Ausflug treffen sich gegen 13.30 Uhr im Lokal Wahmann, von wo aus im geschlossenen Zuge unter Klängen einer 17 Mann starken Kapelle der Weg zum Bahnhof Buer-Süd erfolgt. Die Rückfahrt geht gegen 21.30 Uhr vor sich. ×

Einigung im Stenographenlager.

Zwischen den Sachverständigen der NSDAP. für Kurzschrift, dem Beauftragten der Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes, Schulrat Lang, und dem Vorsitzenden des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, Dr. Eggeling, ist, wie der Verband Deutscher Pressestenographen u. a. mitteilt, eine Vereinbarung getroffen worden, wonach sich der Verband Stolze-Schrey auf den Boden der Denkschrift des NS.-Lehrerbundes stellt und in Zukunft für die Einheitskurzschrift werben wird. Es ist u. a. vereinbart worden, daß der Verband Stolze-Schrey sich der zu gründenden Deutschen Stenographenschaft eingliedert.

Von dem Sachverständigen der NSDAP. ist zugesichert worden, daß unter der Führung der Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes und unter Hinzuziehung von Vertretern der wichtigsten Kurzschriftschulen eine kritische Durchsicht des Systems der Einheitskurzschrift mit dem Ziel einer Vereinfachung des Regelwerkes alsbald vorgenommen wird. Die Arbeit der Fachleute wird ein Jahr in Anspruch nehmen. Es ist ferner vereinbart worden, daß den Stenographen, die heute ein anderes System als die Einheitskurzschrift schreiben, die praktische Verwendung des Systems auch fernerhin unbenommen bleibt, sofern nicht bei Behörden eine andere Regelung vorgesehen wird.

Wetterungsbericht.

Der Witterungscharakter des gesamten europäischen Kontinents mit Ausnahme von Rußland wird noch immer bestimmt durch die Kaltluftmassen subpolaren Ursprungs, die von den Restwirbeln des großen Störungssystems über Finnland und der Ostsee südwärts geführt werden. Allgemein werden bei starker Bewölkung zu kaltes Wetter und verbreitet Regen oder Regenschauer gemeldet. Inzwischen entwickelt sich aber südlich von Grönland eine neue Zyklonenfamilie, die mit ihrem ersten Mitglied bereits nordostwärts gegen Spitzbergen vorgedrungen ist. Weitere Störungen werden als selbständige Wirbel ihre Wege langsam südlicher legen und somit auf ihrer Südseite allmählich Wetterberuhigung und etwas wärmere Meeresluft in das Festland befördern. Westdeutschland bleibt aber zunächst noch im Bereiche der Kaltluft und behält somit vorerst den unfreundlichen, unbeständigen Witterungscharakter.

Vorhersage für Freitag: Bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden noch Fortbestand des unfreundlichen, zu kalten Wetters.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unter dem Einfluß einer neuen Zyklonenfamilie zunehmende, aber langsame Wetterberuhigung.

„Deutscher Luftverkehr, sein Werben und Wirken."

Das städtische Presseamt teilt mit, daß in Durchführung der in der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli stattfindenden Luftfahrtswerbewoche im hiesigen Apollotheater, Bahnhofstraße, der Film „Deutscher Luftverkehr, sein Werben und Wirken" in den nächsten Tagen um 16.10 und 19.10 Uhr vorgeführt wird. Bei der Bedeutung des Filmes, der als Beiprogramm gezeigt wird, kann es jedem einzelnen nur dringend empfohlen werden, sich den Film anzusehen.

Ankündungen.

Der Niederrhein-Fahrplan der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ist in Kraft. Mittwochs, Samstags und Sonntags verkehren die großen Doppeldeck-Salon-Dampfer zweimal am Tage, vormittags und nachmittags, nach allen Niederrheinstädten. Wer eine Tagestour machen will, benutzt den Dampfer 9.43 Uhr ab Ruhrort und für Nachmittagsfahrten bis Wesel und zurück bietet der Dampfer 15 Uhr die schönste Gelegenheit. Die Ankunft in Ruhrort ist um 19.30 Uhr, so daß man die Zuganschlüsse bekommt und wieder beizeiten zu Hause ist. Näheres über Abfahrtszeiten siehe Anzeige.

Großväterverein „Unter uns" Bismarck-Welt. Samstag 19.30 Uhr Monatsversammlung bei Henze. Auf der Tagesordnung steht u. a. Sterbekasse.

Volkskunstbühne „Die Modernen". Samstag 20 Uhr Versammlung im Lokale Laarmann.

*

Morgen erstes Gastspiel Henry Kaßbon's auf Schloß Horst.

Heute abend dürfte jeder Rundfunk- bzw. Musikfreund angenehm überrascht sein, vom Deutschlandsender der Deutschlands Spitzenorchester, Henry Kaßbon, in einer reichen Folge neuer, sinfonischer Jazzmusik zu hören. Diese Sendung beginnt um 21 Uhr und dauert eine volle Stunde. Sie wird vom Westdeutschen Rundfunk wie auch noch von mehreren anderen Sendern übernommen. Henry Kaßbon und sein Orchester ist heute unbestreitbar das prominenteste und wohl auch beste seiner Art in ganz Deutschland. Es wurde des öfteren vom Mitteldeutschen Rundfunk in diesem Monat übertragen. Heute ist sein letzter Gastspieltag in Berlin, und morgen abend bereits hören wir ihn erstmalig in Westdeutschland auf Schloß Horst. Im Rahmen eines großen Sommernachtsfestes beginnt er sein erstes Gastspiel 20 Uhr. Es steht wohl fest, daß es ein übervolles Haus geben wird, und es empfiehlt sich, frühzeitig einen Tisch zu reservieren.



Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea, d. h. nur allerbeste Rohstoffe u. größte Wirksamkeit. Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta auch für Sie.



Braun durch NIVEA
CREME • ÖL
Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.
Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.
NIVEA ist preiswert: Creme: 15 Pf. bis RM 1.–, Öl: 50 Pf., RM 1.– u. 1.60




Eine Wissenschaft: das Wassergeld! — Abschied vom „Vater unserer Blumen". — Kritik ist heilsam. Wer will Pilot werden?

Ja, ja, das Wassergeld! — Wieviel Staub hat diese Frage schon allein in unserer guten Stadt Gelsenkirchen aufgewirbelt! Wieviel Streit ist um die ominösen drei Prozent schon entstanden! — Mein Kollege vom anderen Tisch, der sich mit den Menschen, die Wassergeldfragen haben, als Briefkastenonkel abzugeben hat, kann was erzählen von entstandenem Streit, von vermeintlicher Mehrforderung, von falscher Auslegung, von benötigtem Wasser für einen Motor oder einer Badeeinrichtung, — kann davon sprechen, wieviel Liter Wasser je Tag auf Person in Geschäftshäusern zu rechnen ist, hat sich bemüht, höheren und höchsten Ortes festzustellen, welche Menge Wasser für ein Pferd zu rechnen sind, ebenfalls, welche Menge für Hausvieh, Schweine usw. angebracht wäre, wieviel zu rechnen sei, um die Wäsche zu besprengen oder die zarten Pflänzchen im Garten: kurz es war ein ziemliches Durcheinander, das durch die offiziösen oder halboffiziösen Stellen möglichst noch mehr durcheinander gewürfelt wurde. So wurde die Frage des Wassergeldes zu einer Wissenschaft, deren Geheimnisse so undurchdringlich sind, daß noch niemand sein Doktor-Examen daran versuchte.

Und dann kam die Sache mit dem Nachtrag: Das Wasser kostet nicht dreizehn, sondern achtzehn Pfennig je Kubikmeter und schließlich gab die Art der Rechnungsaufstellung des Wasserwerkes auch wieder Anlaß zu besorgten Fragen der Hausbesitzer. Die einen zahlten 18 Pfennig, die anderen dreizehn, die einen erhoben die Miete mit 122,3 Prozent, die anderen mit 119,3 Prozent. So ging es Tage, Wochen und Monate und Jahre hindurch — und was jetzt dabei herausgekommen ist, ist so ungefähr, daß der Hausbesitzer zahlen soll und daß er in vielen Fällen garnicht mehr auf die Mieter zurückgreifen kann, da viele verzogen sind, andere sind gestorben. Aber der Hausherr soll zahlen! So lautet die Verfügung, weil eben die Stadt nicht in der Lage ist, den gewaltigen Ausfall aus einem leeren Stadtsäckel hinzulegen und weil das Wasserwerk es nicht vermag, einen solch hohen Betrag in den Schornstein zu schreiben.

Was soll jetzt werden? Wir möchten raten, sich zu einigen. Ja, aber mit wem? Wo wohnt der verzogene Mieter? Wo sind die Erben des gestorbenen Mieters? Haben die Erben die Erbschaft angetreten oder ausgeschlagen? Wo ist das Erbgut? Ja, lieber Leser, liebe Leserin, ich blicke von meinem Turm nach allen vier Winden und sehe keinen Ausweg, sehe keinen Menschen, der Hilfe zu bringen in der Lage wäre. Jetzt ist für die Zukunft der Weg klar: 119,3 Prozent und den ganzen Wasserverbrauch der gezahlten Miete entsprechend auf die Mieter umzulegen. Vielleicht — man kann nie wissen — wird für die vergangene Zeit mit dem erhöhten Wassergeld noch ein Ausweg gefunden?

*

Jetzt hat der Schnitter Tod auch meinen guten Freund Ludwig Simon zu sich geholt. Ja, einer nach dem anderen geht. Ich hätte „Vater Ludwig" noch gern solch paar Jahre in beschaulicher Ruhe gegönnt. Aber ich glaube, er selbst hätte in der Ruhe keine Ruhe gehabt. Denn mit ihm waren die Bäume und Beete, die Kulturen, Treibhäuser, botanischen Gärten, Gemüsegärten, Schulgärten, waren die Grünanlagen und die Friedhöfe und alles, was mit dem städtischen Gartenbauamt, den Stadtgärten usw. in Verbindung stand, fast unlösbar verbunden. Als er von Ueckendorf zur Altstadt kam — fast 30 Jahre her — da sah ich ihn zum erstenmal und seit der Zeit habe ich ihn so gern besucht, denn er erzählte so gern von den Blumen. Ja, noch am letzten Samstag sprach er von diesen seinen Lieblingen. Und nun kann er mir nichts mehr erzählen . . . Ich glaube beinahe, mir ist es etwas warm in den Augen geworden, als ich dieses geschrieben habe. Ja, die Stadt hat einen Mann verloren, dem die Welt der Blumen viel zu sagen hatte und der die Sprache der Blumen wie wenige Menschen verstand.

*

Nochmals: Kritik ist heilsam! Wenn mich mein Freund Karl mal auf seinem Motorrad als Sozius mitnimmt und wir kommen in die Grillostraße, dann biegt er kurz und bündig in eine Nebenstraße ab, sobald das Stück der Grillostraße von der Königgrätzerstraße bis zur Oststraße sichtbar ist. Er fährt diesen Teil der Straße nicht. Und mit ihm befahren viele dieses Stück nicht gern. Auf meine Frage nach dem „Warum" sagte er, daß das Selbstmord sei. Und nach vielen Fragen sagte Karl: „Die Straßendecke macht mir die Mäntel meines Motorrades kaputt, schließlich stürze ich und, da ich ja dieses Straßenstück mit all seinen Chikanen usw. kenne, wäre es Selbstmord, wenn ich darüber führe." — Mein Freund hat Recht — und ich auch, wenn ich die Stadtverwaltung bitte, sich für die Grillostraße ein Vorbild an der Grenzstraße zu nehmen. Mit einer Bebauung der großen Lücken an der Grillostraße an dem oben bezeichneten Teil ist bestimmt nicht zu rechnen, so daß einer Fertigstellung nichts im Wege stände.

*

Der Betreuer unseres Briefkastens legte unserem Sportredakteur die Frage vor: „Wohin wendet sich ein junger Mann, wenn er Fallschirmpilot werden will?" — Auf diesem Wege erfuhr der Interessent die Anschrift des Piloten Willy Busse, und im handumdrehen hatte er folgende hübsche Antwort da:

„In Beantwortung Ihres Briefes teile ich Ihnen mit, daß ich Sie leider ob Ihrer enthusiastischen Begeisterung ein wenig enttäuschen muß. Ganz so einfach ist die Sache nicht, Pilot zu werden. Zumal die Gestehungskosten wie eigene Ausrüstung und eigener Fallschirm (Preis 1200 RM.) und privilgierte Prüfungen nur mit Geld und vielen Auslagen zu überbrücken sind. Im deutschen Reich sind bisher etwa 52 Fallschirmpiloten tätig. Heutigen Tages muß ein in der Oeffentlichkeit fungierender Pilot mindestens 20 Absprünge absolviert haben, um zugelassen zu sein. Zudem kommen eine ganze Reihe Verfügungen und Erlasse, die den Weg erschweren.

Angesichts der Pilotentätigkeit, die ja nun doch nicht ausgesprochene Lebensexistenz sein kann, behaupte ich den weisen Vorschlag: „Schuster bleib bei deinem Leisten!" Ich möchte wohl behaupten, daß z. B. ein Konditor als rechtschaffende Person an ihrem Platze eine denkbar große Aufgabe hat mitzuhelfen an der Gesundung des deutschen Volkes, um auch so ein Held zu sein. Wenngleich die Berliner Ballen nicht in der Luft gebacken werden, ist es doch eine köstliche Erdenspeise, für die auch wir Piloten zu danken wissen.

Sollten Sie aber außer Ihrer beruflichen Tätigkeit wie viele andere für das Flugwesen interessiert sein, so wenden Sie sich an einen Flug- oder Segelflugverband innerhalb des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, vielleicht kann dort Ihren Wünschen Rechnung getragen werden.

Hochachtungsvoll!
Willy Busse."

Jetzt wird sich unser Interessent wundern, woher wir diese Antwort haben! Das weiß ich auch nicht, — jedenfalls bin ich erstaunt über die Verbindungen, die so ein Sportredakteur immerhin haben muß!

Der Turmwächter.

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Jubiläums-Regatta
des Rudervereins Gelsenkirchen 1920.

Am Sonntag, den 23. Juli, findet in Gelsenkirchen auf dem Kanal vor der Hafenschenke die Jubiläumsregatta des Rudervereins Gelsenkirchen 1920 statt. Das harte Training ist von allen beteiligten Vereinen seit ungefähr einem Vierteljahr durchgeführt. Alle Mannschaften befinden sich in beinahe vorbildlicher Form, wenn auch der Trainer immer noch etwas zu bessern und zu feilen findet, um mit seinen Mannschaften die größtmöglichste Zahl von Siegen zu erringen. Von den Gelsenkirchener Ruderern kann man sagen, daß sie auf der „Vorschau" in Raurel die Probe sehr gut bestanden haben. Wenn auch leider das Achter-Rennen gegen Etuf Essen mit ¼ Sekunde verloren wurde, so gewann doch Winkel den scharf umkämpften Einer, ebenso wurde der Doppelzweier und der Anfänger-Vierer gute Beute unserer heimischen Ruderer. Bei der bevorstehenden Regatta erwarten uns auf jeden Fall äußerst spannende und harte Kämpfe, die nicht nur den Wassersportler, sondern auch den Laien in Begeisterung bringen werden.

Außerordentliche Tagung des DFB.

Für Sonntag, 9. Juli, hat der Deutsche Fußball-Bund eine außerordentliche Sitzung nach Berlin einberufen. Die Versammlung wird zunächst die Erklärung hinnehmen, daß Felix Linnemann weiterhin Führer des Bundes bleibt; es sind ferner Satzungsänderungen vorzunehmen, daß der Führer des Bundes auch seine Unterführer ernennen kann. Eine Auflösung des Deutschen Fußball-Bundes kommt nicht in Frage, ebenso wird der DFB. weiter seinen Namen behalten.

Fußball im FAD.

Das FAD.-Lager Bosse-Schule unternahm am Dienstag einen Ausmarsch zum Lager Unser Fritz. Nach kurzer Besichtigung des Lagers wurde ein Fußballwettspiel ausgetragen. In der ersten Halbzeit hatte die Mannschaft der Bosse-Schule sehr stark gegen den Wind anzukämpfen. Sie kam zeitweilig nicht aus ihrer Spielhälfte heraus. Dagegen hatte Unser Fritz das Spiel bis zur Halbzeit auf 1:0 gebracht. In der zweiten Hälfte des Spiels drehte sich die Sache, so daß jetzt die Bosse-Schule ein leichteres Spiel hatte. Nach kurzem Wechselspiel gelang es ihr auch den Ausgleich herzustellen und kurz darauf erfolgte der Treffer, der das Spiel entscheiden sollte. Unser Fritz gab sich Mühe, das Tor aufzuholen, was allerdings nicht gelang. So wurde das Spiel mit 2:1 für die Bosse-Schule entschieden. Der Rückmarsch war gleichzeitig mit Uebungen des Lagers verbunden, so daß das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden wurde.

*

Schwarz-Rot gegen GSV. 6:4. Die Mannschaften beginnen den Kampf mit ungestümen Angriffen. Rechtsaußen von „Rot" geht durch und die Flanke drückt der Mittelstürmer ein. Bald folgten Nummer 2 und 3. Die Hüttenleute gelangen zum 1. Tor durch Selbsttor. Infolge guten Spieles bringen sie es auf 3:2 und mit dem Schlußpfiff auf 3:3. In der Verlängerung streben beide Parteien nach dem Sieg. „Rot" ist noch dreimal, „Grün" nur einmal erfolgreich. So endet ein fairer, flotter Kampf von einem aufmerksamen Schiedsrichter geleitet mit 6:4 für Schwarz-Rot.

Westdeutscher Spielverband.

Gauhandball-Ausschuß Gelsenkirchen.

Die für Sonntag laut A. M. Nr. 26 vom 27. Juni angesetzten Schiedsrichter-Prüfungsspiele auf der Kampfbahn „Glückauf" des FC. Schalke 04 finden nicht statt.

Das Weltturnier in Wimbledon.

„Miß Krahwinkel kann einfach alles" sagte Miß James nach ihrer Niederlage.

v. Cramm geschlagen!

Einen deutschen Erfolg gab es am Mittwoch noch im Herren-Doppel. Unser gut zusammenarbeitendes Paar aus dem Davispokalwettbewerb Gottfried v. Cramm/Eberhard Nourney triumphierte in der ersten Runde über die Kombination Burrows/Rodzianka mit 13:11, 6:2.

Bei recht angenehmem Wetter gab es bereits am frühen Nachmittag des Donnerstags in Wimbledon vor vollbesetzten Tribünen ausgezeichnete Kämpfe. Eine der Hauptbegegnungen des Tages war im Herren-Einzel das Spiel des Deutschen Meisters Gottfried v. Cramm gegen den amerikanischen Ranglistendritten Clifford Sutter. Vorweg sei genommen, daß Sutter mit 6:3, 6:4, 9:7 gewann. Der Deutsche zeigte trotz seiner Niederlage einen eleganten Stil und gutes Können, ohne aber damit gegen den mit maschinenmäßiger Genauigkeit arbeitenden Amerikaner bestehen zu können. Im dritten Satz kämpfte v. Cramm mit einer bei ihm noch nie gesehenen Verbissenheit, aber auch diesmal reichte sein glänzendes und alle Fachleute entzückendes Spiel nicht aus, um dem ihm schon an roher Kraft überlegenen Yankee wenigstens einen Satz streitig machen zu können. Mit peitschenartigen Treibschlägen und gleich scharfen Bällen auf Vor- und Rückhand holte sich Sutter auch diesen Satz mit 9:7 und damit den Sieg. — Der amerikanische Titelverteidiger Ellsworth Vines zeigte sich dem Japaner Miki mit 6:2, 6:4, 6:4 fast um eine Klasse überlegen. Sein nächster Gegner ist Prenn, der den Australier Turnbull mit 7:5, 6:0, 6:2 glatt besiegte. Der Deutschböhme Roderich Menzel kam mit 6:3, 6:3, 6:2 zu einem bemerkenswert leichten Erfolg über den Südafrikaner Faraubarson.

Im Damen-Einzel scheiterte die junge Marga v. Ende-Pflügner an der Französin Henrotin, die mit 7:5, 6:1 die Oberhand behielt. Frl. v. Ende begann recht gut, doch mit ihrer weit größeren Spielerfahrung, verbunden mit einer erstaunlichen Härte und dem genaueren Placiervermögen brach Mme. Henrotin bald den tapferen Widerstand ihrer Gegnerin. Der Lichtblick ist und bleibt nach wie vor Hilde Krahwinkel, die sich der Engländerin James mit 6:3, 6:4 überlegen zeigte. Die englischen Zuschauer waren voller Begeisterung über das taktisch kluge Spiel der deutschen Spitzenspielerin. Besondere Bewunderung erregte ihre große Anpassungsgabe an jede Gegnerin. Nach den famosen Leistungen der Deutschen tröstete sich die unterlegene Engländerin mit den Worten: „Miß Krahwinkel kann einfach alles!"

Die erste Runde des Herren-Doppels überstanden Dr. Kleinschroth/Lund mit 3:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:4 gegen die Engländer Glover Lewis/Barclay.

Einen weiteren Sieg für die deutschen Farben gab es im Damen-Doppel. Frl. Horn/v. Ende-Pflügner besiegten das englische Paar Martin/Southwell ohne besondere Anstrengung 6:2, 6:1. Im Herren-Einzel zeigte sich der Engländer Austin in glänzender Form. Der Tennisliebling der Londoner warf den guten amerikanischen Nachwuchsspieler Keith Gledhill mit 6:3, 10:8, 6:1 aus dem Rennen. Im Kampf der beiden Südafrikaner Spence und Kirby besiegte Spence seinen Landsmann 7:9, 6:4, 4:6, 6:4, 6:2.

458 : 10 Das nennt sich Außenseitersieg: Peru!

Die große Ueberraschung im Finish um die Westdeutsche Herrenmeisterschaft.

„Herrin" schafft's mit 139 : 10.

Der unaufhörlich bis zum Beginn der Trabrennen in Gelsenkirchen niedergegangene Regen hatte sich auf den Besuch stark ausgewirkt, doch waren die Unentwegten in großer Zahl erschienen, die dann auch recht interessante Rennen zu sehen bekamen. Infolge des schweren Geläufs blieben Außenseitersiege nicht aus, und so schossen diese in der Mehrzahl den Vogel ab. Nachdem gegen Schluß der Rennen die Bahn abgetrocknet war, wurden wieder bessere Zeiten gelaufen. So konnte Jaylina im dritten Stechen um den „Pschorrhof-Flieger-Preis" die sehr gute Zeit von 1:25,6 für den Kilometer traben, während der Sieger nur eine Zeit von 1:27 erreichte.

Der Entscheidungslauf für die Westdeutsche Herrenmeisterschaft brachte die größte Ueberraschung des Tages. Peru, der von dem jungen Fahrer O. Hakenberg jun. gesteuert wurde, siegte sehr knapp vor Major Jackson, der anfangs einen schweren Fehler machte und Flitter. Major Jackson sprang auch kurz vor dem Ziel an, so daß Peru mit Hals-Vorsprung das Zielband passierte und sich damit den Titel holte. Für diese gute Leistung zahlte der Toto 458:10.

Im Mittelpunkt des Tages stand der Pschorrhof-Flieger-Preis, ein Stechen für die Internationalen auf 1600 Meter. Diese Prüfung, die in drei Stechen entschieden wurde, holte sich Leibarzt, der das zweite und dritte Stechen gewann. Im ersten Stechen blieb Daza unter der Führung von E. Jung erfolgreich, wo er Volter und Adelfried auf die Plätze verwies.

Auch diesmal wurde der Renntag eingeleitet durch zweijährige inländische Pferde. Im Preis von Mühldorf konnte Debut Landrichter und David hinter sich lassen.

Im Preis von Regensburg ging Miß Duffy als Sieger hervor. Die mit Lehrlings Erlaubnis ins Rennen gegangene Stute kam diesmal glatt über die Bahn und schlug ihren Stallgefährten Ernst Guy und Cyrilla.

Der Preis von Ammersee endete wieder mit einer Ueberraschung. Die wenig gewettete Herrin behauptete sich zum Schluß unter der sicheren Führung von H. Schürmann noch knapp, aber sicher und schlug Marie Lee und Druien aus dem Felde. Aus dem starken Felde (14 Pferde stellten sich dem Starter) belegte Ernst Guy noch einen guten vierten Platz.

Den abschließenden Preis von Daglfing konnte Ostermann trotz seiner Vorgabe noch sehr sicher vor Flut und Horrido mit einem Knopf an sich bringen.

1. Preis von Mühldorf: 1. E. Speckmanns Debut (Bes.), 2. Landrichter, 3. David W. Ferner: Berstein, Peter Breit, Patschuli, Hedwiga, Daisy, Aron, Alpha. Ri: 2, 1½, 1. Zeit: 1:37,5. Toto: Sieg 28:10, ital. 41, Platz 18, 15, 13:10.

2. Preis von Regensburg: 1. Th. Surmanns Miß Duffy (P. Meusen), 2. Ernst Guy, 3. Cyrilla. Ferner: Miß Dolly, Darling, Export, Jettchen, Patsy Gay, Tantalus, Weibi. Ri: ½, 2, 2. Zeit: 1:37,4. Toto: Sieg 36:10, ital. 52, Platz 17, 14, 22:10.

3. Pschorrhof-Flieger-Preis (1. Stechen): 1. B. Vadders Daza (E. Jung), 2. Volker, 3. Adelfried. Ferner: Leibarzt, Danilo, Kalksbeck, Mohamed, Klärchen S., Jaylina. Ri: K., K., K. Zeit: 1:30,3. Toto: Sieg 104:10, ital. 63, Platz 28, 20, 16:10.

4. Westdeutsche Herrenmeisterschaft (Entscheidungslauf): 1. O. Hakenbergs Peru (O. Hakenberg jun.), 2. Major Jackson, 3. Flitter. Ferner: Alleta Guy, Goldkind, Vorwärts, Chorknabe, Rosemarie 1, Prinz, Kuser. Ri: H., K., H. Zeit: 1:31,3. Toto: Sieg 458:10, ital. 40, Platz 70, 28, 26:10.

5. Pschorrhof-Flieger-Preis (2. Stechen): 1. Leibarzt (A. Lohmann), 2. Adelfried, 3. Jaylina. Ferner: Daza, Danilo, Volker, Kalksbeck, Mohamed, Clärchen S. Ri: K., K., ½. Zeit: 1:28.1. Toto: Sieg 70:10, ital. 30, Platz 16, 14, 15:10.

Doppelwette: Leibarzt 106:10.

6. Preis von Ammersee: 1. Stall Wittekinds Herrin (H. Schürmann), 2. Marie Lee, 3. Druien, 4. Ernst Guy. Ferner: Comtesse Mia, Cyrilla, Alleta Guy, Miß Dolly, Bajazzo, Smaragd, Domine, Neckar, Adda, Ultramarin. Ri: K., K., K. Zeit: 1:33,5. Toto: Sieg 139:10, ital. 73, Platz 20, 18, 19, 16:10.

7. Pschorrhof-Flieger-Preis (3. Stechen): 1. Leibarzt (A. Lohrmann), 2. Jaylina, 3. Kalsbeck. Ferner: Daza, Adelfried, Danilo, Volker. Ri: K. K., 1. Zeit: 1:27,5. Toto: Sieg 41:10, ital. 21, Platz 12, 12, 12:10.

8. Preis von Daglfing: 1. W. Pötters Ostermann (Stephan Kornberg), 2. Flut, 3. Horrido. Ferner: Flitter, Hannes, Goldkind, Freda, Angelmaid, Doornkat. Ri: K., ¾, K. Zeit: 1:31,9. Toto: Sieg 45:10, ital. 34, Platz 19, 14, 22:10.

*

Neuß.

1. Rennen: 1. Sonnenzeit (K. Buge), 2. Edina, 3. Fix. Ferner: Ballonpost, Fangschuß, Petrus, Aepfelchen. Toto: Sieg 56:10, Platz 18, 20, 25:10. — 2, ¾, 3.

2. Rennen: 1. Utamaro (H. Weber), 2. Fino, 3. Sindiah. Ferner: Sans pareil, Bandage, Jan von Werth, Caracalla, Rheinlandmädel. Toto: Sieg 41:10, Platz 25, 24, 21:10. — 3, 2, 1½.

3. Rennen: 1. Curator (J. Pinter), 2. Prasser, 3. Selim. Ferner: Grenstoke, Rudolf, Gemse. Toto: Sieg 17:10, Platz 14, 36:10. — 1, 4, 4.

4. Rennen: 1. Lösegeld (K. Buge), 2. Araliſt, 3. Ruschy. Ferner: Muschel, Thesaurus, Szarvas, Berna, Miß Europa. Toto: Sieg 43:10, Platz 13, 13, 13:10. 1, ½, 1½.

5. Rennen: 1. Chevalier (A. Lommatzsch), 2. Andreas Hofer, 3. Gaukelei. Ferner: Perillo, Hunding, Haarflocke, Roswitha, Jägermeister, Silikon. Toto: Sieg 36:10, Platz 17, 34, 20:10. — ¾, ½, K.

6. Rennen: 1. Thuribert (A. Zimmermann), 2. Perlmuschel, 3. Dachsbart, 4. Medinus. Ferner: Danklied, Modesta, Heli, Paulchen, Novität, Jason, Dagmar, Märzprinzeß. Toto: Sieg 54:10, Platz 16, 15, 13, 16:10. — 1, 1½, H.

7. Rennen: 1. Schwerthieb (H. Hänscheid), 2. Derwisch, 3. Auto. Ferner: Bodenbalz, Madaradscha, Praline, Hatz, Haudegen, Carpe diem. Toto: Sieg 22:10, Platz 15, 33, 25:10. — 1, 1, 4.

Siegdoppelwette: Lösegeld — Chevalier 122:10.

*

Grunewald.

1. Rennen: 1. Tulla (W. Hauser), 2. Passatwind, 3. Saint Cloud. Ferner: Kokette, Gardekommandeur, Confetti, Prospera, Ala, Kain, Sonnenuhr. Toto: Sieg 31:10, Platz 23, 36, 22:10. — 3, 4, 2.

2. Rennen: 1. Soll und Haben (E. Haynes), 2. Atina, 3. Freiin. Ferner: Aletsch, Krakaton, Frechdachs, Mailänder, Kameradin, Mönch, Pucelle, Für Dich, Fernseherin. Toto: Sieg 39:10, Platz 15, 14, 21, 33:10. K., H., 1½.

3. Rennen: 1. Castor (J. Unterholzner), 2. Fritz Fromm, 3. Surya. Ferner: Herakles, Courtisane, Mila, Lycomedes. Toto: Sieg 28:10, Platz 14, 19, 27:10. — 3½, 3, 10.

4. Rennen: 1. Theseus (J. Winzens), 2. Liberto, 3. Brioche. Ferner: Pandur, Feuerzauber, Francesco, Dominikaner, Rossifera, Luckum. Toto: Sieg 64:10, Platz 22, 15, 22:10. — H., K., 1½.

5. Rennen: 1. Wratislavia (K. Florian), 2. Ostfranke, 3. Sesam. Ferner: Ilsha, Energos, Alma, Komm voran, Frag Papa, Comtesse Isola, Manitoba. Toto: Sieg 50:10, Platz 15, 16, 13:10. — 2, K., 2½.

6. Rennen: 1. Pfalzgräfin (A. Saidit), 2. Forsythia, 3. Origenes. Ferner: Vierthaler, Frauenfreund, Löns, Harald, Blinzen, Patroklus, Devise, Ramsau. Toto: Sieg 42:10, Platz 31, 47, 14:10. — ½, 2, 1½.

7. Rennen: 1. Radetzki (E. Kujawa), 2. Loe, 3. Mascotte, 4. Everone. Ferner: Nero, Wanderlied, Onega, Feldhüter, Henriette, Reißaus, Progreß, Paula, Monna Vanna, Roxana, Turnierfehde, Eckehy, Chilos, Etkasit, Goldraute. Toto: Sieg 175:10, Platz 76, 63, 90, 40:10. — H., ½, 1.

Siegdoppelwette: Castor — Wratislavia 193:10.

*

Auteuil.

1. Rennen: 1. Melnik (Sautour), 2. Marsigny, 3. Perigord. Toto: Sieg 23:10, Platz 16, 49, 113:10.

2. Rennen: 1. Bright Zagreus (Maubert), 2. Cavalier Seul, 3. Bonne Histoire. Toto: Sieg 118:10, Platz 33, 34, 41:10.

3. Rennen: 1. Sultanas Guard (Niaudot), 2. Renard Argente, 3. Dugrengall. Toto: Sieg 49:10, Platz 16, 13, 33:10.

4. Rennen: 1. Bienparti (Gleizes), 2. Le Titien 2, 3. Clarimus. Toto: Sieg 52:10, Platz 28, 40, 38:10.

5. Rennen: 1. Bois de Rose (Lock), 2. Suzerain, 3. Coq du Midi. Toto: Sieg 22:10, Platz 14, 27, 67:10.

6. Rennen: 1. Le Portel (Hieronimus), 2. Bois Taillis, 3. Canterbury Bell. Toto: Sieg 25:10, Platz 19, 76:10.

Aus den Sportvereinen.

Ballspielverein 1912. Samstag 20 Uhr Monatsversammlung; um 19 Uhr Vorstandssitzung.

TuS. Blau-Weiß Schalke. Samstag 18 Uhr Antreten sämtlicher aktiver und passiver Mitglieder im Vereinslokale.

Erster nationaler Kongreß des Großdeutschen Schachbundes.

Heerschau des deutschen Schachs vom 30. Juni bis 11. Juli in Bad Pyrmont.

Proklamierung des Großdeutschen Schachbundes.

Großveranstaltungen.

Die Welle der nationalen Erhebung ergriff mit ungeheurer Wucht auch die deutsche Schachbewegung. Wie ein Wirbelwind fegte sie alle Hemmungen und Gegensätze, die bisher der Zusammenfassung aller Kräfte entgegenstanden, hinweg und schuf mit einem Schlage eine allumfassende Einheitsfront im deutschen Schach. Die ersten Etappen eines im Schach niegesehenen Propagandafeldzuges, die 1. nationale deutsche Schachwerbewoche, das deutsche Meisterturnier in Aachen, das deutsche Aufstiegsturnier in Altona und das Meisterturnier in Swinemünde führten zu unerwarteten Erfolgen . . . und die Veranstaltungen in Pyrmont?, sie dürften eine Kundgebung für das Königliche Spiel werden, wie sie erhebender und eindrucksvoller seit langer Zeit nicht erlebt wurde. Fast 14 Tage lang wird die ganze deutsche Schachgemeinde mit gespanntestem Interesse den Ereignissen im schönsten der westfälischen Bäder folgen. Das Turnier um die Meisterschaft von Deutschland, ein nur von Westfalen und Niedersachsen besetztes deutsches Hauptturnier, der Massenwettkampf Westfalen gegen Niedersachsen und vor allem die erste Hauptlagung des Großdeutschen Schachbundes bilden die Stützpunkte des glänzenden Programms.

Spielerisch wird das

Turnier um die Meisterschaft von Deutschland

im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die deutsche Meister-Elite ist am Start vereinigt. Den Reigen eröffnet der Großmeister und Weltmeisterschaftskandidat Bogoljubow, dessen Aufgabe es sein wird, den Titel des Meisters von Deutschland gegen die gefürchteten alten Kämpen und den nicht weniger gefährlichen Vertreter der jungen Generation zu verteidigen. Vierzehn Teilnehmer weist dieses wirkliche Meisterturnier auf, anfangend bei den kampferprobten routinierten Kämpen Ahues, Brinkmann, Carls, Sämisch, v. Holzhausen usw. und abschließend mit den mit dem stählernen Ehrgeiz der Jugend kämpfenden Meisternovizen Kieninger (Köln), Dr. Rödl (Nürnberg) und Weißgerber (Saarbrücken). Das Ringen beginnt am 30. Juni und endet am 11. Juli. Das Interesse im Westfälischen und Niedersächsischen Schachbund konzentriert sich naturgemäß auf

das deutsche Hauptturnier,

werden doch hier nur Vertreter dieser beiden Verbände um den Aufstieg in die Deutsche Meistergilde kämpfen. Jeder Verband entsendet sechs Vertreter. Die Expedition der Westfalen wird von dem bekannten Westfalenmeister H. Herrmann (Bochum) angeführt, der noch vor kurzem im Aufstiegsturnier zu Altona den zweiten Platz belegte und damit seinen größten Erfolg verzeichnete. Schon oft hat dieser ausgezeichnete Kämpe an der Schwelle zur Meisterschaft gestanden, vielleicht gelingt ihm jetzt der große Wurf. Seine Gefährten in diesem schweren Kampf, die Bochumer Rogmann und Kroll, der Dortmunder Bauer und die Bielefelder Peppmöller und Seitz stehen ihm in der Spielstärke kaum nach. Wir haben die begründete Hoffnung, daß sich dieses Bundesteam wohl behaupten wird. Das Turnier wird nach dem Schweizer System am 5., 6. und 7. Juli ausgetragen. — Wie immer wird auch diesmal wieder der traditionelle

Massenwettkampf Westfalen gegen Niedersachsen

seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Er steigt an 25 Brettern am 8. und 9. Juli. Zum vierten Male stehen sich die Auswahlmannschaften der beiden befreundeten Verbände gegenüber. Für die Westfalen hat dieses Treffen eine besondere Bedeutung, gelingt es ihnen abermals den Gegner zu schlagen, so geht der Siegespreis, das von der Stadt Detmold gestiftete wertvolle Schachspiel aus Meißener Porzellan endgültig in ihren Besitz über. — Den Abschluß und Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildet die

I. Gesamttagung des Großdeutschen Schachbundes

am 9. Juli, auf der alle schachlichen Verbände und Organisationen Deutschlands vertreten sein werden. Wichtige Richtlinien für alle Landesverbände werden hier herausgegeben und die großen Pläne der deutschen Schachführer zur Reform der gesamten Bewegung die erste feste Form erhalten. Von der Leitung des Großdeutschen Schachbundes ist der Ehrenpräsident, Reichsminister Dr. Goebbels, um sein persönliches Erscheinen gebeten worden.

*

Schachwerbewoche in Rotthausen.

Der erst kurze Zeit bestehende Rotthauser Schachklub beendete seine Werbewoche mit einem Wettkampf gegen die Schachfreunde Ueckendorf am 16 Brettern. Es kam zu einem sehr interessanten Treffen, das die Ueckendorfer infolge ihrer Ueberlegenheit in der B-Klasse mit 9½:6½ Punkten für sich entscheiden konnten. In der A-Klasse gab es ein gerechtes, dem Stärkeverhältnis und dem Spielverlauf entsprechendes Unentschieden. Im Colle-System unterlag Preuß gegen den Ueckendorfer Klubmeister, während Dinkelbach über Pöring einen Sieg landete. Seidler erzielte über den bekannten Problematiker Jakubzik I einen beachtlichen Erfolg im Damengambit. Weiterhin: 4. Pützmann — Jakulzik II 0:1, 5. Jaskowski — Schulz 1:0, 6. Salomon — Grinenbaum 0:7, 7. Ricksgers — Schwarz 0:1, Kämmling — Hoffmann 1:0. Die Ergebnisse in der B-Klasse: 1. Black — Drews ½:½, 2. Brinkmann — Woledo 1:0, 3. Krischik — Weicher 0:1, 4. Küntzelmann — Mengelkamp 0:1, 5. Vossichlo — Schuchart 0:1, 6. Schulz — Ribkowski 0:1, 7. Kroll — Wittler 1:0, 8. Krischink — Schuchart II 0:1. — Großes Interesse fand die erstmalig ausgetragene Blitzmeisterschaft des Vereins. Blitzmeister wurde der Mannschaftsführer Pruß. Den zweiten und dritten Platz teilten Pützmann und Jaskowski, den vierten und fünften Salomon und Seidler.

Die Hauptbegegnung der Vorrunde um die Mannschaftsmeisterschaft von Westfalen Bochumer Schachverein — Dortmunder Schachverein stand nicht auf der erwarteten hohen spielerischen Stufe. Die Mannschaften spielten sehr nervös, es wurde viel gekorkst. Nach Ablauf der Spielzeit stand der Kampf 4:3 für Bochum. Da die ausstehende Partie einen Sieg Dortmunds erwarten läßt, ist damit zu rechnen, daß beide Mannschaften in die Zwischenrunde kommen. (Hu)

Geschäftliche Mitteilung.

Wie eifrig verfolgt man die Wetterbotschaften, die uns Sonne und Wanderwetter künden sollen. Und beim ersten guten Anzeichen geht es auch schon los. Verschieden sind die Ziele, gemeinsam ist allen die Freude, gemeinsam ist allen auch die Erfahrung so mancher Wanderung: im Rucksack muß das Richtige stecken! Die erfahrene Hausfrau lächelt, Vater schmunzelt, der kleine Fritz blinzelt. Und wenn sie zu dritt die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft betrachten, denn haben sie sich bereits ohne Worte verständigt. Denn darüber gibt es kein Wort zu verlieren: den Rucksack füllt man billig und gut bei Kaiser's!

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Die Börse war anfangs mangels Anregungen überwiegend gedrückt. Weitere Angebote in Siemens, die erneut um 3 Prozent nachließen, beeinträchtigten die Stimmung. Die Spekulation, die von gestern noch Ware übrig hatte, nahm verschiedentlich Realisationen vor. Weiter fest lagen nur wieder Reichsbankanteile, offenbar im Zusammenhang mit Sperrmarkanlagen. Nach den ersten Kursen war die Tendenz allgemein erholt, wobei unbestätigt davon gesprochen wurde, daß eine Entscheidung über die neu zu besetzenden Ministerien schon gefallen sei. Tagesgeld versteifte sich auf 4¾.

Essener Börsen-Tendenz.

Die heutige Essener Börse eröffnete in leicht abgeschwächter Haltung. Gehandelt wurden Hösch, Mannesmann, Rheinstahl und Deutsche Reichsbahnaktien. Wintershall eröffneten mit einem Gewinn von 1½ Prozent. Lothringen-Aktien und Burbach-Aktien gingen auf letzter Basis und Hallesche Salzkali etwas schwächer um. Der Kuxenmarkt war sehr still. Auf ungefähr letzter Basis wurden König Ludwig, Ewald und Vestag gehandelt. Kalikuxe wurden unverändert nur genannt. Im Verlaufe war die Tendenz bis zu 1½ % fester. Der Schluß war ruhig bei leicht abgeschwächten Kursen. Nur Wintershall gaben um ⅝ Prozent nach.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 18. bis 24. Juni wurden insgesamt 1 506 194 (1 364 529) Tonnen Kohle gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 328 142 (312 873) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 54 217 (45 516) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten belief sich auf 185 744.

Gewährung von Zusatzkontingenten für Margarine und Kunstspeisefette. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat Richtlinien über die Gewährung von Zusatzkontingenten für Margarine und Kunstspeisefette erlassen, die unter Verwendung von inländischem neutralen Schweineschmalz hergestellt sind. Danach kann ein Zusatzkontingent den Margarinefabriken gewährt werden, die zur Herstellung von Margarine oder Kunstspeisefett neutrales Schweineschmalz verwenden, das aus inländischen Schweinen, Fetten, Schweinefleisch oder Schweinerohfett gewonnen ist. Die Vergünstigung wird unter folgenden Bedingungen gewährt: Die Schweine sind den Schlachtviehmärkten der vom Minister bestimmten Marktsorte zu entnehmen. Die Firma hat den Anweisungen über Zahl, Gewicht und Qualität der an den einzelnen Markttagen zu entnehmenden Tiere nach Möglichkeit nachzukommen. Die Firma unterwirft sich der Ueberwachung des Ministers oder der von ihm beauftragten Stelle. Sie verpflichtet sich, dem Minister jederzeit Einblick in die Geschäftsbücher zu gewähren. Die neutrales Schweineschmalz herstellende inländische Firma darf nur eine Sorte herstellen. Der Abgabepreis an die Margarinefabrik darf die Gestehungskosten zuzüglich eines Aufschlages von höchstens 2,00 RM. je Dz. nicht übersteigen.

Steuergutscheine notierten

am 29. Juni an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	97⅛
Fällig 1. April 35	91⅛
Fällig 1. April 36	84⅞
Fällig 1. April 37	80½
Fällig 1. April 38	77¼

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Millionen-Betrug.

SPD.-Reichskanzler Bauer in einen Korruptionsskandal verwickelt und verhaftet.

Frisierte Unterlagen.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde am Donnerstag eine umfangreiche Aktion durch die Kriminalpolizei durchgeführt, die zu der Verhaftung des zur Zeit beurlaubten Geschäftsführers der Wohnungsfürsorgegesellschaft Magistratsbaurat Dr. Schallenberger und des früheren SPD.-Reichskanzlers Bauer sowie zur Beschlagnahme von Büchern bei über 30 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Baufirmen führte. Die Aktion wurde wegen des dringenden Verdachts der Veruntreuung von für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuermitteln durchgeführt.

Bei Schallenberger, der die Pflicht hatte, dafür zu sorgen, daß die öffentlichen Hauszinssteuermittel für die Beschaffung von guten und preiswerten Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung vergeben wurden und dabei auch Bedacht nehmen mußte, daß die vergebenen Hauszinssteuerhypotheken den Umständen entsprechend genügend gesichert wurden, wurde festgestellt, daß er diese Pflichten gröblichst verletzt hat. Es besteht der dringende Verdacht, daß er entgegen den Interessen der Stadt und der Allgemeinheit zahlreiche Grundstücksgesellschaften zum Nachteil der Stadt absichtlich erheblich begünstigt und hierfür in sehr erheblichem Umfange Schmiergelder erhalten hat.

Der frühere SPD.-Reichskanzler Bauer soll als Vorstandsmitglied des Bau- und Sparvereins „Eintracht" und der Wohnungsbaugesellschaft „Eintracht", die sich mit der Errichtung von Kleinwohnungen zu billigen Preisen mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken befaßte, die Wohnungsfürsorgegesellschaft durch Vorlage falscher Unterlagen getäuscht haben, um höhere Hauszinssteuerhypotheken zu erhalten. Er soll die Unterlagen so frisiert haben, daß erhebliche Nebenkosten doppelt angefordert wurden. Durch solche betrügerische Machenschaften soll es der Gesellschaft gelungen sein, nicht nur Schulden in Höhe von 70 000 RM. abzudecken, sondern darüber hinaus noch Ueberschüsse von über ½ Mill. RM. zu erzielen.

Die bis jetzt getroffenen Feststellungen lassen den Schluß zu, daß die Hauszinssteuermittel ganz allgemein auf betrügerischer Grundlage vergeben worden sind. Der Schaden, der der öffentlichen Hand durch diese Korruptionsangelegenheit entstanden ist, geht in viele Millionen und läßt sich zur Zeit noch nicht voll übersehen.

*

40 Kraftwagen verbrannt.

Am Donnerstag nach Mitternacht entstand in der Sorletstraße in München in einem Hallenbau Feuer, das außerordentlich rasch um sich griff. Die Halle, die zum Einstellen gebrauchter Kraftfahrzeuge dient, konnte trotz aller Anstrengungen nicht mehr gerettet werden und brannte samt dem Inhalt nieder. Etwa 40 Kraftfahrzeuge fielen den Flammen zum Opfer. SA.- und SS.-Mannschaften haben sich bei den Löscharbeiten in anerkennenswerter Weise beteiligt.

Rätselhafte Brände im Mordhaus in Berlin-Köpenick.

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Köpenicker Feuerwehr nach dem Hause Walter Apelstraße 2, in dem vor einigen Tagen drei SA.-Männer von einem Marxisten niedergeschossen worden waren, gerufen. Als die Feuerwehr gegen 2 Uhr anrückte, fand sie in der Küche und auf dem Hausflur an mehreren Stellen brennende Möbel und Gardinen. Durch eine Explosion war eine Zimmerwand eingedrückt worden. Das Feuer konnte, ohne daß größerer Schaden entstanden war, bald gelöscht werden. Da drei bis vier Brandherde und ein Explosionsherd einwandfrei festgestellt worden sind, liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Tornado über Trinidad.

Ueber die Stadt Trinidad im nordamerikanischen Staate Colorado ging ein Tornado hinweg. Die Oelfelder wurden schwer beschädigt. Viele Häuser sind umgerissen. Eine Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

Erdrutsch verschüttet elf Bergarbeiter.

In einem Steinbruch in Pilisyörösvar in der Nähe von Budapest ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück. Eine unterirdische Quelle durchbrach den Damm, wodurch ein Erdrutsch entstand, der elf Arbeiter begrub. Die Rettungsarbeiten dauern seit Stunden an, aber es besteht kaum die Möglichkeit, die verschütteten Bergarbeiter zu retten.

Die englische Everest-Expedition zurückberufen.

Die englische Everest-Expedition, die unter Führung von Mister Ruttledge steht, ist nach England zurückberufen worden, nachdem die verschiedenen Versuche zur Gipfelbesteigung auch in diesem Jahre wieder fehlgeschlagen sind. Die gegenwärtige Wetterlage am Everest läßt es sehr unwahrscheinlich erscheinen, daß in diesem Jahre noch eine Besteigung möglich sein würde.

Explosion in einer spanischen Kohlengrube.

Drei Arbeiter getötet, vier verletzt.

In einer spanischen Kohlengrube bei Oviedo ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosion. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt.

*

Die Aufgaben des deutschen Rundfunks.

Auf der Versammlung des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer machte am Mittwochabend der Reichssendeleiter und Beauftragte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Eugen Radamovsky, grundsätzliche Ausführungen über die Aufgaben und den Ausbau des deutschen Rundfunkwesens. Es müsse eine lebendige Verbindung geschaffen werden zwischen denen, die den Rundfunk führen, und denen, die ihn hören. Politisierung des Rundfunks heiße nichts anderes, als das, was im Volke lebendig sei, auch geistig zur Wirkung kommen zu lassen. Für die Kurzwellenamateure werde eine neue Zeit kommen. Es sei nur noch eine Frage von Wochen, daß die Kurzwellenamateure im Rahmen der nat.-soz. Disziplin frei arbeiten könnten. Der Rundfunk werde in Zukunft keine Spitzengehälter von phantastischer Höhe mehr zahlen. Wenn bis heute noch Alfred Braun 64 000 und der frühere Intendant Plesch 50 000 RM. vom Rundfunk beanspruchten, so werde dem in kurzer Zeit abgeholfen werden. Die sozialen Gegensätze, die im Rundfunk geherrscht hätten, würden aufhören. Wenn der Rundfunk sparsam arbeite, werde es möglich sein, bis zum Winter aus der alten Garde der Partei 100 Arbeitslosen einen Platz in den Funkhäusern zu verschaffen. Zum Schluß machte Radamovsky die Mitteilung, daß alle 28 Rundfunkapparate bauende Firmen gemeinsam einen Volksempfänger zum Preise von 76 RM. geschaffen hätten, der in Kürze herauskommen werde.

Die Organisation der deutschen Jugend.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, gibt nunmehr den Organisationsplan für die deutsche Jugend heraus, wie er demnächst in Kraft treten wird. Danach steht an der Spitze der deutschen Jugend Reichskanzler Adolf Hitler, unter ihm als sein Beauftragter der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur v. Schirach. Die Reichsjugendführung gliedert sich in 13 Abteilungen, denen wieder Unterabteilungen angegliedert sind.

*

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit: Folgende Jugendverbände haben sich aufgelöst und Anweisung gegeben, ihre Mitglieder in die Hitler-Jugend zu überführen: Nerother-Bund, Wald-Pfadfinder, Jugendgruppen der deutschen Falkenschaft (Schirmherr Wilhelm Kotzde), Wandervogel Deutscher Bund. Ebenso hat sich das autonome deutsche koloniale Jugendkorps (Hauptmann Schmitt) aufgelöst. Der Korpschef hat den Uebertritt der einzelnen Mitglieder in die Hitler-Jugend angeordnet.

Der Bund deutscher Pfadfinderinnen, der schon seit längerer Zeit auf dem Boden der nat.-soz. Weltanschauung steht, hat sich auf Anordnung der Bundesführerin Käthe Gerling aufgelöst. Die Mitglieder werden einzeln in den Bund deutscher Mädel in der Hitler-Jugend übergeführt.

Die Kyffhäuser-Jugend überführt alle ihre Mitglieder unter 18 Jahren ebenfalls in die Hitler-Jugend. Vom 30. Juni bis 4. Juli wird in Potsdam das letzte Treffen der Kyffhäuser-Jugend unter 18 Jahren stattfinden.

*

Gründung der Akademie für deutsches Recht in München.

Zur Erhaltung und Gestaltung des deutschen Geisteslebens in Recht und Wirtschaft hat der Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, im Rahmen der rechtspolitischen Abteilung der Rechtsabteilung bei der Reichsleitung der NSDAP. die „Akademie für deutsches Recht" gegründet. Aus dem ungeheuren Feld der zu leistenden Arbeit, das von Staatsminister Dr. Frank umrissen wurde, ergibt sich die Gliederung der Akademie, an deren Spitze als Führer der Reichsjustizkommissar steht. Die sachliche Leitung der wissenschaftlichen Aufgaben liegt in den Händen des Leiters der Rechtspolitischen Abteilung, Oberregierungsrat Schraut. Die Durchführung der Verwaltung wird dem Bund nationalsozialistischer Juristen obliegen. Um den ungeheuren Aufgaben, die durch das Institut zu lösen sind, gerecht werden zu können, wird aus Männern der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Staatsführung ein Gönnerkreis unter dem Vorsitz eines Kuratoriums berufen werden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Die Enthüllung und Einweihung des Eppendorfer Kriegerdenkmals findet am Sonntag statt. Die Kriegervereine marschieren vom Parkplatz Riggeling geschlossen zum Ehrenmal. Die Weiherede hält vermutlich Divisionspfarrer Plomberg; der k. Obergermeister Petri wird ebenfalls das Wort ergreifen; auch mehrere Chöre wirken mit. Als Abschluß des Tages findet eine Saalfeier bei Bußmann statt, in der Pfarrer Goertz und Brandenburg sprechen werden. ::

Eine Protestkundgebung gegen den Versailler Vertrag veranstaltete am Mittwoch die Kulturabteilung der NSDAP. zusammen mit den nationalen Verbänden und Vereinen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Dipl.-Handelslehrer Zink eröffnete die Kundgebung mit einem Hinweis darauf, daß man nie oft und laut genug Protest gegen den Schandvertrag erheben könne. Kreisleiter Kleschies wies namentlich auf den Raub an deutschem Gebiet hin, der, abgesehen von den anderen Folgen, Handel und Wirtschaft aufs schwerste geschädigt und ungemessene Leiden über unsere Volksgenossen in diesen geraubten Gebieten gebracht habe. Das schlimmste jedoch sei die moralische Demütigung des deutschen Volkes mit der Festlegung, daß Deutschland die Schuld am Kriege trage. Aber eines Tages werde doch die Freiheit winken, wenn alle Deutschen im Kampf gegen den Versailler Vertrag einmütig zusammenstünden. Diesen Appell zur Bildung der wahren Volksgemeinschaft richtete Kreiskampfbundesleiter Pötter an die Tausende, die den Platz füllten. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung. ::

Um den Gedanken des Flugsportes auszubauen, findet heute um 20 Uhr die Gründungsversammlung eines Stützpunktes des DLV. im Hotel „Blumbach" statt. Gewerbeoberlehrer Preuß (Gelsenkirchen) spricht über die Zwecke und Ziele des deutschen Luftsportverbandes. ::

Vereinigte Innungen. In der Quartalsversammlung berichtete Vorsitzender Kötter über die Konferenz der Innungsausschüsse in Dortmund vom 27. Juni und über die Neugründung von Innungskrankenkassen. Einen Vortrag über den Gesetzentwurf zur Neuorganisation des handwerklichen Berufsstandes hielt Generaldirektor Bötenkamp. Zur Frage Berufsschule und Innungen wurde in einer eingehenden Aussprache Stellung genommen und der Vorstand beauftragt, mit der Stadtverwaltung Verhandlungen aufzunehmen. ::

Stadt Wanne-Eickel

„Deutsche Christen." Im Kurhaus fand Mittwochabend eine Kundgebung statt. Studienrat Münnich sprach über das Thema: „Kommt eine Umgestaltung der evangelischen Kirche?" Seit drei Jahren gehe eine Bewegung durch die deutsche Kirche, die aus kleinen Anfängen, zuerst wenig beachtet, zu einer gewaltigen Stoßkraft wurde. Heute seien die „Deutschen Christen" die SA. in der evangelischen Kirche. Redner gab dann einen Ueberblick über die Geschehnisse der letzten Tage. Es müsse vor allem gelingen, die Glaubensgemeinschaften unter einen Hut zu bringen. Drei Forderungen sind zu stellen: 1. Eine neue Kirchenverfassung, 2. eine geistige Spitze, die maßgebende Entscheidungen persönlich trifft und verantwortet, 3. eine Vereinigung der evang. Landeskirchen zu einer deutschen evang. Kirche. (Ae)

Stahlhelm. Auf dem Sportplatz an Pluto-Thies weilte der Landesführer von Westfalen, Freiherr von Landsberg aus Münster, in Begleitung von Major Vilmar, der dem hiesigen Stahlhelm einen Besuch abstattete. Er richtete aufmunternde Worte an die Stahlhelmer. Unter Führung von Kreisführer Etterich nahm er eine Besichtigung vor. (Ae)

Krag

Eine Volkskundgebung gegen den Vertrag von Versailles veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. am Mittwochabend in der Jugendhalle. Zum ersten Male trat hierbei die Ortsgruppenkapelle unter Leitung von Musikdirektor Blum auf den Plan. Ortsgruppenleiter Vogt wies auf die jetzt 14jährige Knechtschaft des deutschen Volkes und auf den Kampf der NSDAP. für die Wiedererlangung der Freiheit hin. Der Musikverein Nationalsozialistischer Volkschor sang darauf „Was ist des deutschen Vaterland?" Der Prolog eines Hitlerjungen leitete über zu der Ansprache von Konrektor Rudolph. Er führte u. a. aus: Kein Volk auf der ganzen Erde hat so oftmals Auf- und Niedergang erlebt wie das deutsche. Sobald ihm aber Unrecht geschieht, erhebt es sich einmütig wie heute. Die Schuld daran, daß es dies nicht schon früher getan hat, tragen die früheren Systemregierungen. Der Redner warf dann einen Rückblick auf die Zeit, die dem Drama von Versailles voraufging und auf die Friedensverhandlungen selbst und schloß mit den Worten: Unser Schwur lautet, nicht zu ruhen und zu rasten, bis das Ziel erreicht ist: Nationale Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Mit einem stürmisch aufgenommenen „Sieg-Heil" auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler fand die Kundgebung ihr Ende. +

Der Konzertverein beschloß, am 9. Juli einen Familienausflug nach Vosmacken bei Velbert zu unternehmen. +

Der Evang. Männerchor veranstaltet am Sonntag im Volksgarten ein Gartenkonzert. (ch)

Aus den Vereinen. Evang. Arbeiterverein: Zur Teilnahme am Verbandsfest in Rellinghausen sammeln sich die Mitglieder am Sonntag um 13 Uhr am Bahnhof Kray-Nord. — Kriegerverein Kray-Süd: Sonntag 10 Uhr Versammlung. — Gardeverein: Sonntag 17 Uhr Versammlung. — Ostpreuß. evang. Arbeiterverein: Sonntag 11 Uhr Versammlung. — Heimattr. Ost- und Westpreußen: Sonntag 17 Uhr Versammlung. — Marineverein: Sonntag 17 Uhr Versammlung. — Pohlbürgerverein: Montag 19 Uhr Vorstandssitzung. (ch)

Evang. Männerchor. Ab Juli wird an Stelle des bisherigen Dirigenten R. Hoffmann (Essen) Herr Otto Kaufmann (Kray) den Dirigentenstab führen. — Der Männerchor 04 beteiligt sich am Sonntag am Jubelfest des M.-G.-V. Konkordia Kettwig. Abfahrt 7 Uhr. (ch)

Apothekendienst. Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Hirsch-Apotheke; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag: Engel-Apotheke. (ch)

Katernberg

Der VDA. veranstaltete auf dem Rathausplatz mit den Schulen, der SA., der Feuerwehr und Vertretungen der Vereine eine Kundgebung. Rektor Rinke brachte die große Aufgabe, die die Auslandsdeutschen für das Vaterland zu erfüllen haben, in seiner Festrede zum Ausdruck. Er mahnte zur Opferbereitschaft für die Brüder jenseits der Grenzen. Den Abschluß bildete das Deutschlandlied. (So)

Schonnebeck

Eile mit Weile. In rasendem Tempo kam gestern gegen 14 Uhr ein 30jähriger Mann die Schellbergstraße mit seinem Fahrrad herunter. Beim Einbiegen in die Schonnebeckerstraße geriet er in die Straßenbahnschienen, kam zu Fall und zog sich erhebliche Hautabschürfungen zu. Er mußte den Heimweg zu Fuß antreten. (So)

Westerholt

Der Schlesische Landsleuteverein „Freundschaft" feierte am Sonntag sein Sommer- und Kinderfest, begünstigt vom herrlichsten Wetter. Vorsitzender Alf. Pietsch gedachte der Heimat. Bald entspann sich ein reges Leben unter den Kindern und Erwachsenen. Reigen und so mehr ermunterte alle Kinder, um die schönen Preise zu erobern. Desgleichen hatten die Damen ein Preiskegeln und die Herren ein Preisschießen. Den Höhepunkt des ganzen Festes erreichte die Ueberreichung der großen Wurstportion, ½ Pfund für jedes Kind und Brötchen dabei. Desgleichen erhielten auch alle Mitglieder mit ihren Frauen ebenfalls unentgeltlich eine Wurstportion. Die Kapelle des evang. Arbeitervereins sorgte für Unterhaltungsmusik. (au)

Rege Bautätigkeit. Auch die Westerholter Einwohner helfen mit an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. In den letzten Tagen sind mehrere Neubauten in Angriff genommen worden; u. a. läßt der Möbelschreiner Sch. an der Bahnhofstraße ein modernes Geschäftshaus mit Möbelschreinerei errichten. ÷

Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich am Mittwoch während der Morgenschicht auf der Schachtanlage Westerholt. Der Rangierer G. von hier geriet zwischen zwei aufeinanderlaufende Kohlenwagen und zog sich schwere Verletzungen zu; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. ÷

Sauerl. Gebirgsverein. Sonntag Sternwanderung durch die Haard nach Haltern. Abfahrt ab Bahnhof Westerholt 7,15 Uhr. Fahrpreis 1,50 Mark. Führer Weinitschke. Die Radfahrer treffen sich um 13 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz; Führer Kleffmann. 15 Uhr Zusammentreffen im Lokale Schulz, Lippestraße. Anschließend Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Halterns. ÷

NSBO. Heute 19 Uhr Versammlung bei Rätz. ÷

Bertlich

Evang.-luth. Gebetsverein. Am Sonntag sprach Prediger Pottschadel aus Herten über Matth. 7, 8: „Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet." Viele Menschen in unseren Tagen wissen, was es heißt: bitten und nichts empfangen, suchen und nicht finden! Hoffnungslosigkeit ist in den Herzen mancher Männer, die Arbeit bei Menschen suchen und nicht finden. Gottes Herz aber steht uns immer offen, und er kann immer helfen. Er will sich in seinem Sohn von uns Menschen finden lassen. Suche aber erst Erkenntnis verborgener und offenbarer Sünden. Der Gemischte Chor brachte passende Lieder unter der Leitung von Gust. Grenda zu Gehör. (au)

Evang. Frauenhilfe. Vorsitzende Frau Bohnenkamp leitete die Frauenstunde mit Gebet und Gesang ein und gab bekannt, daß die Evang. Frauenhilfe von jetzt ab den Namen Reichsfrauenhilfe trägt. Der Tagesausflug wurde auf den 13. Juli festgesetzt: Preis 2,— Mark. Zielpunkt: Wengern, Hohensyburg und Hengsteysee. Nächste Versammlung am 5. Juli.

Gladbeck

Brücken verbinden. Im Rahmen der beiderseitigen Arbeitsbeschaffungsprogramme ist vor kurzem eine Einigung zwischen Gladbeck und Bottrop erzielt worden, so daß in Bottrop kein Widerstand mehr gegen die Errichtung einer Brücke über die Boye im Zuge der Bergendahlstraße besteht. Der Bau einer Betonbrücke ist im Laufe dieser Woche in Angriff genommen worden, und zwar werden die Arbeiten von einem Bottroper Baugeschäft ausgeführt, während das städtische Wohlfahrtsamt in Gladbeck die Arbeiter dazu stellt. Noch im Laufe dieses Sommers wird so ein Zugangsweg von Bottrop zum Gladbecker Stadtwald eröffnet. (f)

*

Zehn Jahre Evang. Arbeiterverein Zweckel.

Eigentlich sollte der Tag den Rahmen einer großen Feier in der Pestalozzischule erhalten; aber der Vorstand hatte aus anerkennenswerten Gründen davon Abstand genommen und zu einer kleineren Feier in den Kirchsaal an der Söllerstraße eingeladen. Im Vormittagsgottesdienst predigte der Ehrenvorsitzende Pfarrer Meier über Ps. 123, V. 2. Zu der Nachmittagsfeier begrüßte Kam. Haake alle mit einem Prolog, den der Vorsitzende, Steiger Six, verfaßt hatte. Bei der Darstellung der Entwicklung des Vereins, die er im Anschluß an den Prolog gab, legte er das Hauptgewicht auf die Darstellung der inneren Vereinsgeschichte. Bezirksführer Pfarrer Wunderlich-Datteln sprach dann über die Tagung des Reichsverbandes in Danzig. Man erlebte ein Stück Geschichte des Ostens und alles wurde beleuchtet von dem Ringen der evang. Arbeiterschaft um die Erkämpfung der Kirche für den Arbeiter und der Erkämpfung des Arbeiters für die Kirche.

Marl

Eröffnung des Heimatmuseums.

Am Donnerstag fand die Eröffnung des Marler Heimatmuseums mit einer Feier im Lindenhofsaal statt, wo nach einem schneidigen Marsch der Feuerwehrkapelle und dem Liedvortrag eines Kinderchors der Oberbergschule, „Das stille Tal", Bürgermeister Dr. Willeke sich in einer längeren Ansprache über den großen erzieherischen Wert eines Heimatmuseums für unsere Jugend als ein Denkmal deutschen Wesens, deutscher Kultur und deutschen Heldentums, sowie über die Entstehung des Heimatmuseums und die umfangreichen Vorarbeiten verbreitete, und Landrat Matthaei zur Erinnerung an seine Marler Tätigkeit ein Album mit Bildern aus dem Amtsbezirk überreichte. Nach weiteren Musikvorträgen nahm Landrat Mathaei das Wort. Er dankte zunächst für das Entgegenkommen und für die Unterstützung, die er bei seiner oft schweren Arbeit im Amte Marl gefunden habe und erinnerte dann an die Worte des Führers, daß die Wurzeln der Kraft des Volkes im Heimatboden wachsen müssen. Jeder Volksgenosse ist notwendig zum Aufbau des Vaterlandes, keiner soll zurückgestoßen werden. Dieser Gedanke der Volksgemeinschaft kommt bei dem Heimatmuseum typisch zum Ausdruck. Jeder einzelne, der daran mitgearbeitet hat, und sei es auch nur als Pflichtarbeiter, fühlt sich in etwa verbunden mit diesem Werk. Nach einem Dankeswort für das Album fuhr Landrat Matthaei fort: Behalten Sie mich nicht nur als Ihren Landrat oder als Ihren Beigeordneten in Erinnerung, sondern bewahren Sie mir die Freundschaft als Kurt Matthaei. Landrat Matthaei schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler und Reichspräsidenten. Nachdem Rektor Keßler noch einen kurzen Ueberblick über den Aufbau und die Gliederung des Museums gegeben hatte, ging man zur alten Wassermühle, wo unter der sachkundigen Führung von Rektor Keßler eine Besichtigung des Heimatmuseums stattfand. (km)

Ein schwimmender Rundfunksender.

Um den besonders strengen Bestimmungen der amerikanischen Bundes-Rundfunk-Kommission zu entgehen, beabsichtigt eine Gruppe von Geschäftsleuten in Los Angeles außerhalb der Hoheitsgewässer der Vereinigten Staaten eine auf hoher See schwimmende 10 kW-Sendestelle in Dienst zu stellen. Diese schwimmende Sendestelle wird amtlich eingetragen als Eigentum eines mittelamerikanischen Landes, für das sie Reisewerbung durchführen soll. Die Haupttätigkeit wird sich jedoch auf Reklame für alle die Erzeugnisse erstrecken, deren Ankündigung durch die amerikanischen Sendestellen verboten ist. Für die amerikanischen Behörden dürfte keine Möglichkeit bestehen, dieses Vorhaben zu unterbinden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die KPD.-Zentrale.

Mord im Auftrage der Partei.

Düsseldorf, 29. Juni.

Von der SS.-Standarte 20 wurde eine kommunistische Geheimzentrale ausgehoben. Bisher sind in die Angelegenheit 45 Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische Landtagsabg. Paul aus Remscheid und der Kommunist Holtmann aus Neuß, ein früherer Stadtverordneter. Die Zentrale befand sich in einem Hause in der Duisburgerstraße 108, das dem flüchtigen Treuhänder Busch gehört. Große Mengen zersetzender Flugschriften und Geheimakten wurden beschlagnahmt. Aus dem Material geht u. a. hervor, daß der Mörder des SS.-Mannes Karl Bodis, der 1931 erstochen wurde, Spitzel der KPD. war und den Mord im Auftrage der Partei ausführte.

Einbau des Stahlhelms in die NSDAP.

im nördlichen Regierungsbezirk Düsseldorf beendet.

Düsseldorf, 29. Juni.

Die Regierungspressestelle teilt mit: In dem nördlichen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf ist die Neubildung des Stahlhelms und sein Einbau in die nat.-soz. Bewegung inzwischen soweit fortgeschritten, daß der Zweck des Stahlhelmverbots erreicht und Reibungen nicht mehr zu befürchten sind. Infolgedessen hat der Regierungspräsident die Bezirke der Polizeipräsidien Essen, Duisburg-Hamborn und Oberhausen sowie für die Landkreise Dinslaken, Wesel, Kleve und Mörs nunmehr die sofortige Aufhebung des Stahlhelmverbots angeordnet.

„Braune Messe" in Dortmund

vom 2. bis 13. September.

Dortmund, 29. Juni.

Der NSD.-Wirtschaftsbund veranstaltet vereint mit dem Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda eine „Braune Messe" vom 2. bis 13. September in der Westfalenhalle. Der Landesbeauftragte W. Steinecker vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda in Berlin setzte in einer Pressekonferenz den Zweck der „Braunen Messen" auseinander: der Direktor des Verkehrs- und Wirtschaftsamtes der Stadt Dortmund, Dr. Schmidt, verbreitete sich über den organisatorischen, künstlerischen und technischen Aufbau der „1. Westdeutschen Braunen Messe Dortmund 1933". Besonders stark soll der Wert der Arbeit des Handwerks in die Erscheinung treten; für das Handwerk ist deshalb ein besonderer Ehrenhof vorgesehen. Die 9. Westf. Gastwirtsmesse wird der „Braunen Messe" angegliedert, deren Motto „Deutsche Ware, deutsche Arbeit" ist. Der Freiw. Arbeitsdienst wird als besonders neue Werte schaffende Form deutscher Arbeit Gelegenheit finden, seine Ziele und sein Wirken darzustellen.

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. · Tube 80 Pfg.



Billig und gut

Kaiser's Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Puddings, Fruchtsäfte.
Kaiser's Kaffee von RM 2.– d. Pfd. an.
Die viel gekauften Spezialsorten zu 2.40 und 3.– bieten etwas Besonderes!
5 % Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)



..und alle trinken den guten Kaffee von KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Fritz Alfred

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Alfred Loos und Frau
Hanna, geb. Webelsiep

Gelsenkirchen, den 29. Juni 1933
z. Zeit: Vestische Frauenklinik.

Säuglingswaagen verleiht
Medizinal-Drogerie
Heinrich Wiele jr., Gelsenkirchen
Wannerstr. 78 — Fernspr. 26711

Kleingartenbauverein „Grenzgarten" e. V., Gelsenkirchen.

Unser liebes Ehrenmitglied, Herr
Stadtgartendirektor
Ludwig Simon
ist gestorben.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Essenerstr. 61, aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich um 2¾ Uhr in der Gartenanlage.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Zementrohrkanals in der Rienhausenstraße im Ortsteil Gelsenkirchen soll vergeben werden. Angebotshefte können im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 521, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, eingesehen und gegen Zahlung von 1,— RM. bezogen werden. Bauzeichnungen liegen im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 511, aus. Einreichungs- u. Oeffnungstermin Montag, 3. Juli, 11 Uhr, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 519. (64
Gelsenkirchen, 28.6.33
Oberbürgermeister.

Wünsche Witwe, 40er Jahre, welche sich nach einem
Wirkungskreis
sehnt, kenn. zu lernen. Kl. Geschäft, wie d. nöt. Mitt. vorh. Off. u. A. Z. 36 an d. Allg. Ztg.

Ehrliches jüngeres
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht. !4065
Näh. in d. Allg. Z.

Mädchen
gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Metzgerei
Wilhelminenstr. 177.

Zum 1. 7. tüchtiges
Halbtagsmädchen
gesucht. Näh. in der Allg. Ztg. 4075

Selbständ. evang., nicht unt, 20 J. alt.
Mädchen
das d. Küche u. alle Hausarb. versteht, z. 1. Juli ges. Vorzust. zwisch. 10 u. 11 Uhr
Frau Dr. Berghoff, Mechtenbergstraße 83

Abgeschlossene
Etage
5 Zimmer, Stadtm., zum 1. August oder früher zu vermiet. Hohmann, Kirchstr. 8

---

2. Etage
6 Räume u. 1 Mansarde, in ruh., angenehm. Lage, Nähe Südpark, zu verm. Markgrafenstr. 11.

Abgeschlossene
5 Zim.-Wohng.
mit Badez., Speisekammer, Balkon, prt., am Stern gel., zum 1. Okt. zu verm. Zu erf. Florastraße 89, prt.

---

4 Zim.-Wohng.
renov. 1. Etage zum 1. August mietfrei.
Kayser,
Bismarckstraße 50.

---

3 Zim.-Wohng.
1. Etg. m. Balk. u. Badez. zu vermiet.
Wasserkamp 19.

Abgeschloss., mod.
4 Zim.-Wohng.
mit Bad, fließ. Wass. 2c., mögl. part., mit etwas Garten, per 1. August gesucht.
Off. nur mit Preisangabe unt. A. Z. 35 an die Allg. Ztg.

Zum 1. Oktober geräumige, ruhige
4 Zim.-Wohng.
mit Zub. zu verm. Ueckendorferstr. 159

Bessere abgeschloss.
4-Zimmer-Neubauwohng.
zu vermieten.
Baugeschäft Freienstein N.
Bohmwinkelstraße 45.

Im Zentrum der Altstadt moderne
5 bis 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizung u. Zubehör in tadellos. Zustand billigst zu vermiet. Angeb. u. A. Z. 14 an die Allg. Ztg.

---

4 Zimm.-Etage
mit Zubeh., Stadtmitte, z. 1. Okt. zu verm. Bismarckstr. 80

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schützenstr. 22 II. l.

Möbl. Zimmer
Stadtm., an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. Gritt, Elisabethstraße 17.

Jung. Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh.
Angebote nur mit Preis unt. A. Z. 38 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
separ., zu vermiet.
Bahnhofstraße 69.

Gut möbl. Zimmer
1. Et. bill. zu verm.
Klosterstr. 25, part.

In ruh., bess. Hause
gut möbl. Zimmer,
fl. Wasser, Dampfh., Bad, preisw. zu vermieten. Wannerstr. 4

Möbl. Mansarde
15 M, od. Etg.-Zimm. 20 M an led. Dame oder Herrn sof. zu verm. Hohenstaufenallee 14, 1. Etage.

Freundl. möbl.
Mansarden-Zimmer
an berufstät. Herrn oder Dame zu verm. v. d. Neckestr. 20, pt.

Leeres Zimmer
zu vermiet. Zu erf. Ueckendorferstr. 341 l. bei Eckholz.

---

3 Zimmer
einer Etage in ruh., bess. Hause, g. Lage, groß, m. Badez., Gas, elektr. Licht, an ält. Ehep. od. alleinst. D. z. 1. Aug. zu verm. 9926 Zu erf. Allg. Z.

Leih- Bücherei.
Ladenlokal
mit Wohn., seit fünf Jahren Leihbücherei, m. od. ohne Einricht. sof. od. sp. zu verm.
Seilerei, Schalkerst. 89

Feinkost- und Spirituosengeschäft
in allerb. Lage sof. zu verk. Nur Refl. mit Barkapital woll. sich melden. !4077
Ang. u. A. Z. 37 an die Allg. Ztg.

Haus
zu kaufen gesucht bei guter Anzahlung.
Offert. u. A. Z. 40 an die Allg. Ztg.

Radio
2-Röhren-Netzempf. billig abzugeben.
Sellhorststr. 26, prt.

Schmied
m. Führersch. 1 u. 3b sucht Stellung.
a. d. Bollmann
Schlosserstraße 4.

Radio
Rabit-Jun., u. Fahrrad zu verkaufen.
Wiehagen 29, p. l.

Grammophon
mit 15 Platten bill. zu verkauf. Ringstr. 17, 1. Et. links

Einige sehr schöne
Pianos
kaum gebraucht, in all. Holzarten, bill. abzugeben. 8284
Pianohaus Nevries,
Hans-Sachs-Haus.

Sofort zu kaufen gesucht
Gasbackofen
Backtische
Eismaschine
Konservator und Theken.
Angebote an Emil Bechel, Grenzstr. 91.

Motorrad
DKW., 250 ccm., billig zu verkaufen.
Dreiner, Arenbergst. 5
Ecke Feldstraße.

Wein- und Cognakflaschen
Korbflaschen u. Weinfässer zu kaufen ges.
Dychnas,
Bochumerstraße 27,
Tel. 266 12.

Schöne Küchen
Schleiflack u. Natur, billig zu verkaufen.
Schreinerei Gosling,
Grenzstraße 100,
Nähe Steinmetzstr.

Speise- oder Wohnzimmer,
Eiche ger., 180 cm breit, mit Ausziehtisch und 4 Polsterstühlen nur Mk. 245.-
Möbel - Schulten
Bismarckstr. 64
(am Stern)

Damen- u. Herren-Marken-Räder
auch einige gebrauchte, billig zu verkaufen
W. Anschütz
Fahrzeug-Handel
Sellhorststr., Ecke Moritzstr.

Möbelkäufer!
Schlafzimmer, echt Eiche, 180 cm breit, mit Stühlen . . . . nur Mark 290.-
Schlafzimmer, echt Eiche, 200 cm br., viertür. mit Nußbaum, edel in Holz und Form, nur Mark 380.-
Natur-Küchen, 140 cm breit, komplett nur Mark 165.-
Möbel - Schulten
Bismarckstraße 64
(am Stern)

Neue Fahrräder
Freilauf mit Rücktritt und Garantie von Mark 27.50 an
Roth's Reparatur-Werkstatt
Adolf-Hitlerstr. 72
(früher Hochstraße)

Hercules-Keule 15 ₰
(Format der bekannten 304)
Das Stadtgespräch!
Alleinverkauf:
Zigarren-Kalbhenn
Bahnhofstraße 53 (Capitol-Theater) und Kirchstraße 1



Bier fürs Haus!
für Familienfeste und Skatabende.
Syphons zu 5 und 10 Liter. (Frei Haus)
Außerdem empfehle ich mein Lager in Wein und Spirituosen
Restaurant
Tigges
Das Haus der guten Biere
Anruf 22400 genügt. — Schalker Straße Nr. 53

CREME MOUSON
das Hautpflegemittel mit Tiefenwirkung glättet und verjüngt unreine, gerötete Haut.

Wenn es regnet
besorgen Sie sich den
Regenmantel
von
Overbeck & Weller

Butter billiger!



Feinste Molkerei-Butter
nur Ia. Qual. Pfd. von Mk. 1.15 an
Eier- u. Buttermarkt
Alter Markt 4, Ruf 23917
Schalker Straße 168

Sommersprossen
werden unter Garantie durch Venus Stärke B beseitigt. M. DRP. 275
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Großdrogerie Hennes & Wilkop, Bahnhofstr. 77
Drogerie Eschenröder, Hochstraße 32

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Gelsenk.-Neustadt.
Der diesjährige Ausflug findet am Sonntag, den 2. Juli, statt. Abmarsch vom Vereinsl. Theis, Peterstraße, 14,30 Uhr, zum Rest. Eiskeller in der Fürstinnenstr. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu herzlichst eingeladen.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Wurf junger
Schäferhunde
billig abzugeben.
Hüttenstraße 64, Wirtschaft.

Versammlungs-Kalender

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

NSDAP., Ortsgruppe Rotthausen. Am morgigen Samstag um 20 Uhr findet im kleinen Saal des Volkshauses zu Rotthausen die General-Mitgliederversammlung der NSDAP. statt. Das Erscheinen jedes Pg. ist Pflicht.

Bund Königin Luise, Jugendgruppe. Ausflug 1. Juli verschoben.

Stadttheater Bochum.

Freitag, 30. Juni, 20 bis 22,30 Uhr **Wagner-Gedenkfeier 1933 / Einmalige Aufführg. des Nibelungen-Ringes.** Außer Vormiete: „Das Rheingold" von R. Wagner. Preise für Einzelvorst. 0,50 bis 3,— M. Vormiet. 20 Prozent Ermäßigung. Dauerkarten für den Nibelungenring 1.50 bis 9 M.
Samstag, 1. Juli: Geschlossen.
Sonntag, 2. Juli, 18,30 bis 22,45 Uhr. Außer Vormiete „Die Walküre" von Rich. Wagner.

Corso am Schalker Markt
Spiel-Plan v. 30. Juni bis 6. Juli 1933 einschl.
Wir sind nicht zu schlagen und zeigen wieder ein Programm, das alle anderen in den Schatten stellt. — **Hans Albers** in
Heut kommt's drauf an
Ein echter Hans Albers-Film. Glänzende Aufmachung, hinreißende Musik u. brillante Schlager! Hans Albers - ein echter ‚Sorgenbrecher' mit seiner entzückend. Frechheit, seiner Lachstürme entfesselnd. Kaltschnauzigkeit - ein wirklicher „Hans im Glück", der alles mit sich reißt!
Der große Auto-Rennfilm **Der Schrei der Masse**
Atemraubende Sensationen, mitreißendes Erleben vom Kampf der Maschinen, vom Kampf der Nerven, von umjubelten Siegen u. vernichteten Hoffnungen.
Trude Berliner, Wilhelm Bendow i. **Der große Unbekannte**
Ein lustiger Kurztonfilm in 2 Akten. — Ufa-Wochenschau / Aus d. Leben d. Fischreihers
Bekanntmachung! In Durchführung der Maßnahmen gegen die Preisschleuderei im gesamt. rheinisch-westf. Bezirk ist ab heute, d. 30. Juni, für uns. Theater d. Mindest-Eintrittspr. auf 40 Pfg. festges. word. Erwerbl. nur geg. Ausweis 30 Pfg. D. Geschäftsleitg.

Drucksachen aller Art liefert schnell, billig und gut. die Buchdruckerei
C. Bertenburg

---

2 Freunde, 24 und 30 J., evgl., angen. Aeußere, berufstät., suchen die 9938
Bekanntschaft
zweier Damen zwecks Heirat. Off. unt. A. Z. 39 an d. Allg. Z.

Neu eröffnet!
Büsch-Eck
Kamp- u. Vereinsstr.-Ecke
Die billige Einkaufsecke für die sparsame Hausfrau
Haushaltwaren, Miele- und Küppersbusch-Fabrikate
OTTO BÜSCH
Ruf 22836

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein Neumarkt 2
Fernruf 233 37

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr - Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.



ab heute in das **Apollo - Theater** und bringen Lachen und Freude.
Und wieder sind es die fidelen Gestalten
Paul Hörbiger und Fritz Kampers
unvergeßlich aus „Reserve hat Ruh"
die mit ihrem neuen Militär-Lustspiel:
Zwei gute Kameraden
erneut ganz Gelsenkirchen zum Lachen bringen.
Es wirken mit die Lustspiel-Kanonen:
Senta Söneland, Hugo Fischer-Köppe, Jessie Vihrog u. Margot Walter.
Aufführungszeiten: 2.40, 5.50, 9.15 Uhr.

Der Großtonfilm:
Arsene Lupin, der König der Diebe
mit John Barrymore und Karen Morley.
Aufführungszeiten: 4.20 und 7.45 Uhr.

Tonlustspiel:
Ludwig Manfred Lommel
bekannt aus dem Westdeutschen Rundfunk.

Neue Tonwoche

Apollo-Theater

Schalten Sie bitte
heute, Freitag abend, von 21—22 Uhr, Langenberg ein und Sie hören, vom Deutschlandsender übertragen, aus Berlin
HENRY KASSBON
und sein Orchester in einer reichen Folge neuer sinfonischer Jazzmusik.
Und im Monat Juli gastiert
HENRY KASSBON
Deutschlands Spitzen-Orchester, jeden Samstag und Sonntag, erstmalig am
Samstag, 1. Juli, 8 Uhr abends, zum 1. großen Sommernachts-Fest auf
Schloß Horst
Gelsenkirchen-Horst — Ruf 37200

Niederrhein-Fahrplan vom 3. Juni bis 10. September. — Mit den großen Köln-Düsseldorfer Doppeldeck-Salondampfern zum schönen
Niederrhein

Mittwochs, Samstags und Sonntags

Ab Duisburg		nach Orsoy, Görsicker, Wesel,
Werth. Fähre	9.18 und 14.25*	Xanten, Rees, Emmerich und
Ab Ruhrort		zurück.
Mühlenweide	9.43 und 15.00	*ab Duisburg nur Samstags und Sonntags.
Ab Hamborn-Alsum	10.09 und 15.30**	**Rückfahrt ab Wesel

Nur Sonntags

Ab Hamborn	11.10	nach Uerdingen, Wittlaer, Kaiserswerth, Düsseldorf bis Köln
Ab Ruhrort	12.00	
Ab Duisburg	12.30	Rückf.-Gelegenh. a. Düsseldorf

Nächste Hollandfahrten 2. und 16. Juli nach Arnheim.
Bei Schul-, Klassen-, Vereins- und Gesellschaftsfahrten 20 bis 40% Ermäßigung. Auskunft und Fahrscheine durch die Agenturen, Verkehrsvereine, Reisebüros und am Dampfer.

Wenn es die ganze Stadt wissen soll, dann ..... inserieren!

Rundfunk

Freitag, den 30. Juni.

6,00 Morgenruf
1. Choral
2. Spruch des Tages
6,05—6,40 Morgenkonzert, 1. Teil (Schallplatten)
6,40—6,45 Wiederholung der Abendmeldungen
6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7,03—8,00 Morgenkonzert, 2. Teil (Schallplatten)
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8,03 Funkwerbung mit Schallplatten
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10,15—11,15 Mensch und Welt
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
Friedwald Dinger: „Schicksale zwischen Hausse und Baisse" (Von großen Spekulanten der Weltgeschichte) / Eduard Neuland: „Künstliche Lebewesen und künstliche Lebensvorgänge" / Dr. Hermann Schultz: „Der Weg eines Industriearbeiters zur Siedlung in Ostpreußen" / Rich. Heinemeyer: „Was ist los im Sport?"
11,15—11,30 Funkwerbung mit Schallplatten
11,30—12,00 Schulfunk
für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre
Luftfahrt in Not
Wir befragen mit dem Träger des Richthofen-Preises
12,00—12,50 Unterhaltungskonzert
Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem" — Joh. Strauß
2. Indische Suite — Lüling
3. a) Der Streit zwischen Frau Tschung und Frau Tschang — Riemann
b) Rikschafahrt — Riemann
4. Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" — Künneke
5. Geschichten aus dem Enns-Tal, Walzer — Paschernegg
12,50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1
13,00—14,30 (von 13,30—14,00 über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt)
Mittagskonzert
Die fröhlichen Fünf
Gegen 14,00 Mittagsmeldungen 2
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15,50—16,30 Jugendfunk
Deutsche Jugend im Werktagsgewand
16,30—17,45 Deutsche Hausmusik (7)
Gerda Schüler-Rehm (Sopran), Maria Schaeben (Alt), Walter Trienes (Klavier), Otto Siegl (Violine)
(Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Köln)
Werke von Siegl, Courvoisier, Schoeck
17,50—18,10 C. Krings: Altgermanisches Kunsthandwerk
18,10—18,20 Stimme der Bewegung
18,20—18,40 Englische Unterhaltung. Lektor C. Bennet (M. A. Cambridge) — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead
18,45—19,00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19,00—20,00 Reichssendung
Stunde der Nation
Aus Köln Deutsche Reiterei
Zusammenstellung: Alfred Erich Sistig
Leitung: Curt Baumgarten
20,00 Erste Abendmeldungen
20,05—20,40 Wie köstlich ist das Reisen . . . .
Eine kleine lustige Hörfolge
20,40—20,50 Gewitter im Frühsommer
Gedichte von Jakob Kneip und Friedrich Gottlieb Klopstock
20,50—21,00 Nordische Woche des Kampfbundes für Deutsche Kultur zur Landestagung in Bonn. Dr. Helmuth Langenbuche: Das Nordische im deutschen Schrifttum
21,00—22,00 Vom Deutschlandsender
Tanzmusik
Leitung: Henry Kaasboom
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,25—23,40 Sinfoniekonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks,
Leitung: Buschkötter
Solist: Johannes Willy (Bariton)
1. Vier Balladen — Loewe
(in der Instrumentation von Stueber)
Nächtliche Heerschau / Fridericus Rex / Prinz Eugen / Graf Eberstein
Johannes Willy
2. Zweite Sinfonie D-Dur — Brahms

Der älteste Apparat wird durch neue Röhren wieder **wie neu!**
Fragen Sie **RADIO SIEM**, Bahnhofstr. 18

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.